Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 52. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 22. Januar 1890.**

Die Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebs-Verhältnisse in den Steinkohlen-Bezirken.

II.

Ueber das **Nullen** sagt die Denkschrift:

In **Niederschlesien** beruht das Nullverfahren auf den Verschriften der Arbeitsordnungen, daß die Arbeiter „die gewonnenen Kohlen u. s. w. aus- und reinzuhalten, sowie die Fördergefäße vorschriftsmäßig zu füllen haben, sowie daß schlecht gefüllte oder unrein geförderte Kohlen abgestürzt und bei der Förderung der betreffenden Kameradschaft ohne Anspruch auf Schadenersatz zurückgerechnet werden, und daß die Kameradschaften sowie die betreffenden Schlepper außerdem in Strafe genommen werden sollen". Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist 6 M. Innerhalb des Rahmens dieser Vorschriften hat das Verfahren selbst sich auf den verschiedenen Gruben in den mannigfachsten Formen bewegt, deren Erörterung im Einzelnen es aber deshalb nicht bedarf, weil auf fast allen Gruben Aussagen der Arbeiter dahin abgegeben sind, daß sie gegen das Nullen selbst nichts zu erinnern hätten, daß ein Mißbrauch nicht stattgefunden habe, daß die Strafen mäßige seien.

Die **Oberschlesischen** Arbeitsordnungen enthalten über das Nullen nichts, so daß man beim Widerspruch der Belegschaft gegen das Verfahren dasselbe nicht als zulässig ansehen kann. Das Verfahren zeigt die nämliche Mannigfaltigkeit wie anderwärts und giebt zu besonderen Bemerkungen im Einzelnen keinen Anlaß. Der einige Male geäußerte Wunsch, daß die Kasten verwogen werden sollen, ist deshalb unerfüllbar und zweckwidrig, weil der Gedingevertrag nicht nach Gewicht abgeschlossen ist, die Verwiegung der lebhaften Förderung auf größeren Anlagen hinderlich sein und außerdem geradezu eine Prämiirung der Ladung nasser und unreiner Kohlen herbeiführen würde. Ebensowenig wie in anderen Bezirken gestatten es ferner die Betriebseinrichtungen der meisten Gruben in Oberschlesien, gestrichene Wagen bis zum Schluß der Schicht zur Ansicht aufzubewahren. Da eine vollständige Beseitigung des Nullens und Ersetzung durch Ordnungsstrafen, wenn auch vielleicht das Mißtrauen der Arbeiter einigermaßen beseitigen, so doch keinesfalls eine durchgreifende Befriedigung hervorbringen würde, so wird vorläufig auf diesem Gebiete nichts Anderes geschehen können, als daß zur Vermeidung jeglicher Willkür die Voraussetzungen des Nullens sowie dessen Formen in den Arbeitsordnungen aufs Genaueste festgelegt werden. Insbesondere werden die Bergwerksbesitzer dafür Sorge tragen müssen, daß die Bergleute im Gegensatze zu dem jetzt auf einigen Gruben üblichen Gebrauche schon nach Beendigung der Schicht und nicht erst am folgenden Tage erfahren, wie viele Wagen ihnen genullt sind, und daß es ihnen dadurch möglich gemacht wird, etwaige Beschwerden über Verwechselungen u. s. w. sofort anzubringen. Was zu diesem Behufe mangels baldiger Maßnahmen der Bergwerksbesitzer etwa im Wege der Gesetzgebung geschehen kann, wird der weiteren Erörterung durch die zuständigen Stellen unterliegen. Ein Einschreiten der Bergpolizei erscheint auf diesem, der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter überlassenen Gebiete vorläufig unthunlich.

Eingehende Mittheilungen enthält die Denkschrift über die **Strafgelder**. In Bezug auf die schlesischen Verhältnisse wird ausgeführt:

Die Festsetzung von Geldstrafen auf Grund der Arbeitsordnungen liegt im **niederschlesischen** Bezirk überall den Betriebsführern ob. Darin, daß die Strafe im Höchstmaß bis 6 M. bestimmt ist, und es den Betriebsführern im Einzelnen überlassen bleibt, das Strafmaß zu beurtheilen, liegt wohl eine etwas große Machtvollkommenheit, deren Beseitigung durch arbeitsordnungsmäßige Vorherbestimmung der für einzelne Strafthaten geeigneten Strafen in Erwägung zu ziehen sein möchte. Uebrigens haben die eingesehenen Straflisten der Gruben eine maßvolle Handhabung der weitgehenden Befugnisse (meist nur Strafen von 1 M. oder 1,50 M.) erkennen lassen. Die Strafgelder fließen auf den meisten Gruben zu einem von den Werksleitungen verwalteten Fonds, welcher zu außerordentlichen Unterstützungen der Arbeiter verwendet wird und öfters auch Zuschüsse zu den ausschließlich von den Arbeitern verwalteten s. g. Pfennigkassen leistet, welche aus den bei der Vertheilung des Gesammtverdienstes an die einzelnen Mitglieder der Kameradschaften verbleibenden, bei der Löhnung nicht abzuhebenden einzelnen Pfennigen gebildet werden. Ueber die Verwendung der Strafgelderfonds wird öffentlich Rechnung gelegt. Daß Strafen unumgänglich seien, dabei auch gerecht verfahren werde, ist vielfach anerkannt worden. Abgesehen von einigen Klagen über die Höhe der Strafe in Einzelfällen, fühlen sich die Arbeiter dadurch beschwert, daß die Bestraften öfters erst am Ende des Monats von den verhängten Strafen erfuhren, außerdem letztere vielfach durch Anschlag an Straftafeln zur Kenntniß der gesammten Belegschaft kamen. Die Arbeitgeber werden zu erwägen haben, inwieweit hier Aenderungen eintreten können.

In **Oberschlesien** sind auf vielen Gruben die die Strafbestimmungen enthaltenden Arbeitsordnungen gar nicht in den Händen der Arbeiter, zum Theil, weil diese „wegen Höhe der Strafen" die Annahme verweigert, theils weil die mit der Ausgabe betrauten Beamten z. Z. überhaupt davon Abstand genommen haben, den Arbeitern die Arbeitsordnung anzubieten. Uebrigens darf angenommen werden, daß die Arbeitsordnungen überall durch Aushang veröffentlicht sind. Neben den vorgesehenen Strafen — Geldbuße, Degradation und sofortige Entlassung — sind vielfach das schon oben besprochene Schichtenstreichen, sowie die s. g. Strafgedinge üblich. Gegen die Zweckmäßigkeit dieser Nebenstrafen bestehen, abgesehen von überhaupt gegen sie sprechenden Erwägungen, schon deshalb nicht unerhebliche Zweifel, weil sie nicht, wie im Uebrigen die Arbeitsordnungen verlangen, von den Betriebsführern, vielmehr von den Steigern verhängt werden. Die erhobenen Geldstrafen fließen meist zur Oberschlesischen Knappschaftskasse, vereinzelt zu besonderen auf den Werken bestehenden Unterstützungskassen. Die Aussagen über Anwendung der Strafvorschriften geben weit auseinander, milde und gerechte Praxis wird ebenso oft bezeugt, wie über zu hohe und zu häufig in Anwendung kommende Strafen geklagt wird. Daß dem Wunsche, die Geldstrafen gänzlich zu beseitigen, der in einzelnen Fällen vorgebracht ist, von den Arbeitgebern nicht nachgegeben werden kann, liegt auf der Hand. Wo, wie auf drei der untersuchten Gruben Oberschlesiens eine Arbeitsordnung überhaupt nicht besteht, entbehrt die Verhängung von Geldstrafen der rechtlichen Grundlage. Für die Bergbehörden entfällt bei der augenblicklichen Lage der Gesetzgebung, welche im Gegensatz zu dem Gesetze vom 21. Mai 1860 nicht mehr die Bestätigung, sondern nur noch eine Kenntnißnahme vom Inhalt der Arbeitsordnungen für den Fall des Erlassens derselben vorschreibt und über die Gegenstände der Arbeitsordnungen keine nähere Anordnung trifft, die Möglichkeit, andere als geradezu ungesetzliche und polizeilichen Vorschriften widersprechende Bestimmungen aus denselben zu entfernen. Inwieweit in dieser Hinsicht etwa zu einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen Anlaß vorhanden ist, bleibt weiterer Erwägung vorbehalten.

Ueber die **Behandlung der Arbeiter** durch die Beamten spricht sich die Denkschrift wie folgt aus:

Die bei Beginn der Arbeitseinstellung auf den **niederschlesischen** Gruben allgemein erhobene Beschwerde über schlechte Behandlung durch die Unterbeamten hat sich durch die Untersuchung als sehr wenig begründet erwiesen. Auf den meisten Gruben haben sich die Arbeiter mit der Behandlung durchaus zufrieden erklärt. Auf einzelnen wird über das Benehmen der untersten Aufsichtsbeamten, der Fahrhauer, insbesondere auch darüber, daß dieselben in Gegenwart der Schlepper ältere Arbeiter beschimpft haben, geklagt. In sehr vereinzelten Fällen beziehen sich diese Klagen auch auf einen Steiger. Die Grubenverwaltungen ihrerseits sind zur Abhilfe, soweit sie in ihren Kräften liegt, bereit. Es darf in dieser Beziehung aber nicht übersehen werden, daß das scharfe Einschreiten der Aufsichtsbeamten durch ungebührliches Betragen der jüngeren Arbeiter — über welches auch die älteren Beschwerde führen — meist geradezu hervorgerufen worden ist. Bei der Untersuchung auf den niederschlesischen Gruben ist ferner zur Sprache gekommen, daß die unteren Beamten der Bergwerke vielfach mit Antheilen an der Ausbeute betheiligt seien, und daß deshalb eine ungebührliche Einwirkung derselben auf die Arbeitskraft der Bergleute zu befürchten sei. Die Einrichtung an sich, durch welche der Fleiß und die Liebe der Unterbeamten zu ihrer Thätigkeit gesteigert wird, kann nur als zweckdienlich bezeichnet werden. Die auf einigen Gruben daneben bestehende Einrichtung, den Steigern und Fahrhauern **außerdem** Tantièmen nach der Höhe der erzielten Arbeitsleistung, nach den Gestehungskosten der Kohlen oder nach der Höhe des Stückkohlenfalles zu gewähren, erscheint dagegen **nicht unbedenklich**, wenngleich sich Fälle einer dadurch veranlaßten Bedrückung der Arbeiter nicht haben feststellen lassen.

Auch von den **oberschlesischen** Arbeitern ist vielfach über die Behandlung durch Aufsichtsbeamte geklagt, wenn auch andererseits das gütige Verhalten des Bergwerksbesitzers und seiner Beamten öfters rühmend hervorgehoben ist. **Es dürfte im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegen, den störenden Einfluß schlechter Behandlung der Arbeiter durch untere Beamte, wo er etwa bestehen sollte, zu beseitigen.** Auf den Staatsgruben König und Königin Luise sind Denunciationen gegen einzelne Grubenbeamte erhoben worden, welche sich angeblich Unregelmäßigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Die eingeleitete besondere Untersuchung schwebt noch; in einigen Fällen hat sich die Grundlosigkeit der gemachten Angaben bereits herausgestellt.

Bezüglich der **Wohlfahrtseinrichtungen** zu Gunsten der Arbeiter wird bemerkt:

In **Oberschlesien** sind von den Untersuchungs-Commissionen vielfache und theilweis mustergiltige Einrichtungen zur Unterbringung der Arbeiter in der Nähe der Bergwerke rühmend vermerkt worden. Theils erfolgt die Ansiedelung durch unentgeltliche Ueberlassung von Bauplätzen und Gewährung von zinsfreien Baudarlehnen, theils durch Vermiethung der im Eigenthum des Bergwerksbesitzers stehenden Wohnhäuser. Die Miethspreise betragen im Allgemeinen für eine aus einem Zimmer, Kammer und Beigelaß, sowie meist kleinem Garten bestehende Wohnung 1,50—3 M. für den Monat. Dieser Preis steigt an einigen Stellen auf 4,50—5 M.

M. Schlesien und Posen im preußischen Staatshaushaltsetat 1890—91.

III.

Im Etat des **Ministeriums für Handel und Gewerbe** ist bei den laufenden Ausgaben eine Erhöhung des Zuschusses zur **Baugewerkschule in Breslau** in Aussicht genommen. An dieser Schule macht die Zunahme der Schüler die Vermehrung der Klassen und der dauernd angenommenen Lehrer von 6 auf 10 mit durchschnittlich 3150 M. jährlicher Remuneration nothwendig. Außerdem sind im Winterhalbjahr noch 3 technische Lehrer mit je 2000 M. erforderlich, sowie für sonstigen Hilfs- und Vertretungsunterricht mit Einschluß des Unterrichts im Modelliren mit Steinen und Hölzern und für drei sogenannte Samaritercurse 2900 M. zu verausgaben. Endlich wird die Erhöhung der Remuneration des mit der Leitung der Anstalt im Nebenamte beauftragten Directors der Ober-Realschule von 1200 auf 1600 M. beabsichtigt. Im Ganzen erhöhen sich die persönlichen Ausgaben gegen bisher um 15 910 M. und die sachlichen infolge Vermehrung der Klassen um 2910 M. Der gesammte Mehrbedarf von 18 820 M. vermindert sich indessen um 8580 M., weil angenommen werden kann, daß die Einnahme an Schulgeld um diese Summe steigen wird. Von dem verbleibenden Mehrbedarfe — 10 240 M. — hat die Stadt nach der bisherigen Vereinbarung die eine Hälfte und der Staat die andere Hälfte mit 5120 M. zu übernehmen. Der Gesammtzuschuß des Staats an die in Rede stehende Schule beträgt 11 795 M.

In den laufenden Ausgaben des Etats der **Justizverwaltung** befindet sich eine neue Ausgabe von 8700 M. für einen Senatspräsidenten bei dem **Oberlandesgerichte in Breslau**. Dieses Oberlandesgericht besitzt im Verhältniß zu den übrigen zu wenig Senatspräsidenten. Bei den übrigen Oberlandesgerichten entfallen auf 210 Räthe 45 Präsidenten und Senatspräsidenten, also auf 4,67 Räthe ein Präsident. In demselben Verhältniß müßte Breslau mit 5,79 = 6 Präsidenten und Senatspräsidenten ausgestattet sein; es besitzt deren aber nur 5. Dazu kommt noch, daß infolge des großen Umfanges der Justizverwaltungsgeschäfte im Bezirk Breslau es nothwendig geworden ist, einen erheblichen Theil dieser Geschäfte zur Entlastung des Präsidenten den Senatspräsidenten zu übertragen. Der große Geschäftsumfang hat seinen Grund in der erheblichen Zahl der Gerichte (14 Land- und 128 Amtsgerichte), in dem umfangreichen Prüfungswesen (321 Referendare), in der großen Arbeit, welche die Bausachen verursachen, und in der bedeutenden Ausdehnung des Bezirkes, welche die Revisionsreisen zeitraubend macht.

Neu ausgeworfen sind die Gehälter für 5 Amtsrichter, davon 1 in **Beuthen OS.**, woselbst die vorhandenen Richter bei der erheblichen Zunahme der Einwohnerzahl und bei dem gleichmäßig sich steigernden Geschäftsverkehr nicht mehr im Stande sind, die Geschäfte ordnungsmäßig zu erledigen. — Das Bureaupersonal der Staatsanwaltschaft in **Schweidnitz** soll um einen ständigen diätarischen Assistenten vermehrt werden. Bei dem Amtsgericht in Breslau sollen 2 Kanzlisten neu angestellt werden. — Das Gerichtsgefängniß in **Beuthen OS.** mit 500—600 Gefangenen hatte bisher keinen besonderen Etat, so daß die Regelung der Dienststellung des 1888 bis 1889 bewilligten Directors auf Schwierigkeiten stieß. Im dienstlichen Interesse, namentlich zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes, erscheint es aber wünschenswerth, daß das Gefängniß dem Oberstaatsanwalt allein unterstellt wird. Das Gefängniß in Beuthen erscheint daher im Capitel „Besondere Gefängnisse" mit 29 685 Mark in Ausgabe.

Unter den **einmaligen Ausgaben** der Justizverwaltung werden zunächst folgende fernere Raten für bereits früher bewilligte Bauten verlangt: 150 000 M. als dritte Rate zum Neubau eines Geschäftshauses für das Landgericht in **Ratibor** und zur Einrichtung des früheren Appellationsgerichtes daselbst zu einem Geschäftshause für das Amtsgericht; 180 000 M. als dritte Rate für den Neubau eines Geschäftshauses für das Amtsgericht und eines Gefängnisses in **Kattowitz**; und 27 000 M. als zweite und letzte Rate zum Neubau eines amtsgerichtlichen Gefängnisses in Liebau. Neugefordert werden: 150 000 M. zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes und Gefängnisses zu **Lublinitz**. Die Geschäftsräume sind daselbst miethsweise in dem im Privatbesitz befindlichen Schloßgebäude untergebracht. Der Miethszins beträgt 2100 M. Die ungünstige Lage und Beschaffenheit der mangelhaften Geschäftsräume hat schon seit Jahren zu Anträgen auf Beschaffung besserer Räume Veranlassung gegeben, ein Theil der Geschäftslocalien hat wegen des baulichen Verfalles des Schlosses schon in ein anderes Stockwerk verlegt werden müssen. Die nur aus fünf Zellen bestehenden Gefängnißräume sind unzulänglich, dem Zwecke nicht entsprechend, überhaupt unbrauchbar. Dieselben haben mit der doppelten Zahl der normalmäßig unterzubringenden Gefangenen belegt werden müssen; die vorschriftsmäßige Trennung der einzelnen Gattungen der Gefangenen, die Handhabung der Gefängnißordnung und die ordentliche Beschäftigung der Gefangenen ist daher unmöglich. Diese Mißstände lassen sich nur durch einen Neubau beseitigen, denn andere Miethsräume sind nicht zu beschaffen. Das gegenwärtige Miethsverhältniß geht überdies mit dem 31. März 1892 zu Ende. Der Ankauf eines geeigneten Bauplatzes von 87 a und 50 qm für den angemessenen Preis von 3200 M. ist gesichert. Bei der Superrevision des Bauentwurfs sind die Kosten für das Geschäftsgebäude für vier Amtsrichter, eine Strafkammer und die Katasterbehörde auf 173 000 M., das Gefängnißgebäude in dem erforderlichen Umfange für 105 Gefangene auf 212 000 M., die Nebenanlagen auf 92 500 M., die Gesammtkosten also auf 477 500 Mark veranschlagt.

Zum Neubau einer Centralstation für jugendliche männliche Gefangene und eines Gerichtsgefängnisses für erwachsene Gefangene zu **Groß-Strehlitz** werden 150 000 M. als erste Rate gefordert. Die Ueberfüllung der Gefängnisse in Oberschlesien ist so groß, daß dadurch die Strafvollstreckung in einem hohen Grade beeinträchtigt wird. Von besonders nachtheiligen Wirkungen sind diese Zustände auf die Behandlung der jugendlichen männlichen Gefangenen, welche eines Theils nicht in besonderen für sie bestimmten Räumen untergebracht werden konnten, zum anderen Theile aber in den Gerichtsgefängnissen zu Beuthen O.-S. und Ratibor wenig zweckmäßig untergebracht sind, so daß die Erbauung eines besonderen, zur Aufnahme jugendlicher männlicher Strafgefangener bestimmten Gefängnisses nicht mehr zu umgehen ist. Zum Ort ist die Stadt Groß-Strehlitz besonders geeignet, zumal daselbst die Nothwendigkeit vorliegt, die durchaus ungenügenden amtsgerichtlichen Gefängnißräume, welche im Erdgeschosse des städtischen Rathhauses gemiethet sind, ihrem Zwecke aber nicht entsprechen, durch einen Neubau zu ersetzen, welcher mit dem Bau der Anstalt für die jugendlichen Sträflinge verbunden und unter eine gemeinschaftliche Verwaltung gestellt werden kann. Die Stadtgemeinde hat zum Bauplatz eine Grundstücksfläche von 50 Ar unentgeltlich hergegeben und wird eine Fläche von 3 Hektar 5 Ar 70 Quadratmeter für 9000 Mark dem Fiscus käuflich überlassen. Der Bauentwurf berücksichtigt außer den nöthigen Wirthschaftsräumen und Wohnungen Gefängnißräume für 110 bis 120 männliche jugendliche Gefangene und für 55 bis 60 erwachsene Untersuchungs- und Haftgefangene und Gefängnißsträflinge. Bei der Superrevision des Entwurfes sind die Kosten für das Gebäude für jugendliche Gefangene auf 208 000 M., das Gerichtsgefängniß auf 88 000 M., das Wohnhaus für den Gefängniß-Inspector auf 17 500 M., das Wohnhaus für den Oberaufseher und den Lehrer auf 18 000 M., zwei Aufseherwohnhäuser auf 14 200 M. bezw. 14 830 M., das Wirthschaftsgebäude auf 32 000 M., den Schuppen für dasselbe auf 4000 M., den Arbeitsschuppen auf 5300 Mark, den Arbeits- und Materialschuppen auf 4500 M., 4 Stallgebäude auf 6730 M., das Thorgebäude auf 10 300 M., die Nebenanlagen auf 97 140 M., zusammen auf 520 500 M. festgestellt worden. Ferner sind die Kosten der Einrichtungsgenstände für die Centralstation auf 18 771 M., für das Gerichtsgefängniß auf 4944 Mark, für die Lagerungs- und Bekleidungsgegenstände auf 16 259 M. veranschlagt.

Für den Bezirk des Oberlandesgerichts **Posen ist nur eine zweite** Rate von 320 000 M. zur Erbauung **eines Centralgefängnisses in Wronke** in den Etat eingestellt.

Deutschland.

♂ **Breslau**, 20. Januar. [**Noch einmal Witte gegen Stöcker.**] Herr Carl Witte, Pfarrer an St. Golgatha zu Berlin, ist ein gar streitbarer Mann, ein echter Vertreter der Ecclesia militans. Trotzdem daß ihm seine letzte Veröffentlichung „Mein Conflict mit Herrn Hof- und Domprediger Stöcker" einen ziemlich scharfen Verweis von Seiten des Evangelischen Oberkirchenraths eingetragen, weil er die häßliche Sache vor den Augen aller Welt bloßgelegt hat, legt er doch die Waffen keineswegs aus der Hand. Im Gegentheil. Er appellirt in einer neuen soeben herausgekommenen Schrift „Wider das Stöcker'sche „Volk"" von der schlecht unterrichteten Behörde an das besser zu unterrichtende deutsche Publikum. Zu verargen ist ihm das freilich nicht. Denn er hat den größeren Schaden besehen, während Herr Stöcker, wie es scheint, mit einer leichten Rüge davongekommen ist, und er fühlt sich dadurch in seinem Rechte gekränkt. „Der Oberkirchenrath", äußert er sich, „hatte mich nicht geschützt, hatte wiederholte Anträge auf Untersuchung aus gewissen ihm zureichend erschienenen Beweggründen abgelehnt und mir sogar einen Verweis ertheilt — nachdem ich auf bösartige Verunglimpfungen hin endlich mich sachgemäß vertheidigt hatte." Er giebt der vorgesetzten Behörde und allen, die auf ihre Entscheidung schwören, sogar zu bedenken, daß überall nur mit Wasser gekocht wird. Wir haben gar keine Veranlassung, uns für Herrn Pastor Witte zu erwärmen. Wenn er auch durch persönliche Zwistigkeiten zu einem Gegner Stöckers geworden ist und deshalb die ganze „Stöckerei" sehr unfreundlich behandelt, so steht er ihm in seinen Anschauungen und Bestrebungen doch bedenklich nahe. Er gehört gleich ihm zu den extremen Rückschrittlern in Kirche und Staat und betont auch jetzt wiederum ausdrücklich seine Achtung vor dem „leider so mangelhaft bedienten und übelangeführten" Leserkreise der Kreuz-Zeitung und des „Reichsboten", die ja in Sachen Stöcker gegen ihn Partei ergriffen haben. Was eigentlich die Feindschaft beider Männer hervorgerufen hat, bleibt im Dunkeln. Allein so viel scheint sich in der That als sicher zu ergeben, daß eigentlich Herrn Witte von oben her recht übel mitgespielt worden ist. Die neue Schrift ist dazu bestimmt, sein Vorgehen zu rechtfertigen; er befleißigt sich dabei einer Weitschweifigkeit und Umständlichkeit und einer Schreibart, welche die Lektüre derselben nicht gerade den Annehmlichkeiten des Lebens anreiht; auch verräth sich in seinen Worten ein guter Theil

pastoraler Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit. In der Sache aber werden wir nicht umhin können ihm beizupflichten. Er weist darauf hin, daß er Jahre lang aus amtsbrüderlichen Rücksichten reinen Mund gehalten habe. Erst die in dem Stöcker'schen Organ „Das Volk" fortgesetzt gegen ihn vorgebrachten Angriffe und Beschuldigungen gehässigsten und ehrenrührigen Charakters hätten ihn gezwungen, aus seiner Reserve herauszutreten. Es handelt sich in dem Streit bekanntlich um einen Brief, den Stöcker im Jahre 1885 an Witte betreffs ihrer Zeugenaussagen im Proceß Stöcker-Bäcker gerichtet hatte, und den jener am liebsten ins Bereich der Phantasie verweisen möchte. Nun weist Witte darauf hin, wie er auf der einen Seite vom „Volk" zur Veröffentlichung dieses Briefes gereizt und gedrängt wurde und auf der anderen durch die von Stöcker gegen ihn beim königl. Consistorium erhobenen Beschwerden zum Schweigen veranlaßt und an jeder öffentlichen Aeußerung gehindert werden sollte. Er führt uns in extenso alle die Schmähartikel des „Volk", über dessen Intimität mit Stöcker kein Zweifel sein kann, vor Augen, um die ihm dadurch aufgedrungene Nothwendigkeit einer energischen Abwehr deutlich zu machen, und unterwirft sie gleichzeitig hinsichtlich der Wahrhaftigkeit ihrer Angaben einer abfälligen Kritik.

Herr Witte hat gegen das „Volk" eine Beleidigungsklage angestrengt. Von der „Volk"-Redaction wurden ihm darauf Einigungsvorschläge gemacht, welche er jedoch ablehnte. Nach diesen mißglückten Bemühungen versuchte es Herr Redacteur Leuß Witte's Darlegung gemäß „auf andere Weise". Er sprengte „an rechtsanwaltlicher Stelle" Gerüchte über seinen Lebenswandel in Westfalen und über von ihm verübte Beeinflussungen behufs der Wahl zum Pfarrer in Moabit aus. Mit Hilfe dieser letzten Ausstreuungen reichte Stöcker, ohne daß er es ahnte, eine Beschwerde gegen ihn bei der Behörde ein.

Die Sache ist bereits untersucht und ist die Stöcker'sche Denunciation auch bereits von der Behörde auf ihr Nichts oder auf das Gegentheil von Etwas zurückgeführt. Den Hofprediger Stöcker gedachte ich dieserhalb gerichtlich zu belangen, aber es war zu spät. Die Moabiter Pfarre wurde mir angeboten und zwar mit dem Hinzufügen, ich solle mich verpflichten, nichts gegen Hofprediger Stöcker vorzunehmen und seine Briefe nicht zu veröffentlichen. Ich erklärte: Mit dergleichen dürfe man mir nicht kommen. Selbstverständlich würde ich schweigen, falls ich nicht von gegnerischer Seite dazu gezwungen werde. Mit großer Kunst ward meiner Wahl vorgebeugt und obenein noch die Verleumdung gegen mich verbreitet: ich hätte durch Bestechung ins Moabiter Pfarrhaus kommen wollen. Ob Hofprediger Stöcker wegen dieses Vorgehens von seiner nächsten vorgesetzten Behörde rectificirt worden ist, ich weiß es nicht.

Gegen den Schluß hin ergeht sich Herr Witte in politischen Betrachtungen über die Unzweckmäßigkeit der Stöcker'schen Agitation: er schiebt die Schuld an der Spaltung der conservativen Elemente in Berlin Stöcker in die Schuhe, womit er aber nichts weniger als eine neue Entdeckung gemacht hat. Wir wollen uns jedoch nicht versagen, einen Abschnitt aus dem Stöcker'schen „Volk" vom 28. Februar 1889 unseren Lesern vorzulegen, der durch die inzwischen eingetretene Thatsache des Rücktritts Stöckers vom politischen Schauplatz eine merkwürdige Beleuchtung empfängt. Das Blatt schreibt:

„Ein kleiner Kläffer in der Berliner Preßwelt hat es in diesen Tagen ausgesprochen, wenn Stöcker vor das entweder — oder gestellt würde, so würde er zweifellos das Hofpredigeransehen und die Hofpredigerpfründe dem Agitator und Volksmann vorziehen. Die Leute, die so etwas schreiben, urtheilen eben nach sich selber. Weil ihnen ihre Ueberzeugung für Gold feil ist und ihr Muth sich nach dem Winde richtet, der gerade weht, so halten sie andere Leute für eben solche Jammermenschen."

„Der Plan ist nicht übel. Würde Stöcker in diese Falle gegangen sein, so würde man natürlich am nächsten Tage durch die Welt posaunt haben: „also auch ein Stöcker zieht die Pfründe des Hofpredigers der Aufopferung des Märtyrers vor, er ist wie sie alle." Damit war er der Verachtung preisgegeben und für jeden weiteren Einfluß auf die Masse unmöglich gemacht. Allein dieser Plan wird wohl nie zur Ausführung kommen. Stöcker hat schon so oft seinen Feinden das Recept verdorben. Er würde auch diesmal sich seinen eigenen Weg wählen. Denn sein Auge ist doch zu klar, als daß er die gewaltige Schädigung seiner großen Sache übersehen könnte, die ihr durch seinen Rücktritt von der öffentlichen Thätigkeit zugefügt werden würde. Die Arbeit von 11 Jahren, die Aufgabe seines Lebens wischte er mit einem Striche aus! Sollte er wirklich in seiner Stellung als Hofprediger „gebrochen" werden, in seiner Ueberzeugung, in seiner Stellung zum öffentlichen Leben wird er sich nicht „beugen" lassen. Das geht bei einem Stöcker nicht."

Und nun ist es doch gegangen

[Zur Krankheit des Kaisers Friedrich.] Nach dem Tode des Kaisers Friedrich wurde in englischen Blättern die Beschuldigung erhoben, die deutsche Wissenschaft trage an dem Schicksale des Kaisers Schuld. Nach dem Ergebniß einer Sammelforschung, die auf Anregung des bekannten Laryngologen Dr. Felix Semon in London, eines Deutschen von Geburt, unter den Kehlkopfspecialisten der ganzen Welt veranstaltet worden ist, steht, wie man der „Tgl. R." schreibt, die deutsche medicinische Wissenschaft in ihrem Verhalten der Krankheit des Kronprinzen Friedrich gegenüber als vollkommen gerechtfertigt da. Wie den Lesern vielleicht noch erinnerlich sein wird, brachte die angesehene englische Fachzeitschrift, das „British Medical Journal", im Jahre 1887 in der leicht erkennbaren Absicht, denjenigen deutschen Arzt, der die Krankheit des Kronprinzen Friedrich in ihrem Beginne behandelt hatte, eines Kunstfehlers zu bezichtigen, in einem Leitartikel die Behauptung, daß Kehlkopfneubildungen, welche anfänglich keine Spur einer Bösartigkeit zeigten, durch die intralaryngealen, d. h. vom Innern des Kehlkopfes her vorgenommenen Entfernungsversuche derselben in Folge der damit verbundenen Reizung oft bösartig werden. Daraufhin hat nun Dr. Semon es unternommen, an sämmtliche Laryngologen der Welt eine Anfrage zu richten bezüglich ihrer Erfahrungen über die Umwandlung ursprünglich gutartiger Kehlkopfgeschwülste in bösartige, besonders nach intralaryngealen Operationen. Das Gesammtergebniß der Sammelforschung, die in einem Umfange und mit einer Gewissenhaftigkeit angestellt worden ist, wie sie nie zuvor in der medicinischen Wissenschaft zu Stande gekommen, ist folgendes: Unter 10 747 Fällen gutartiger Kehlkopfneubildungen ist ihr spontaner Uebergang in bösartige in 12 Fällen und die entsprechende Umwandlung nach intralaryngealen Operationen in 31 Fällen beobachtet worden, wovon 15 Fälle noch zweifelhaft sind. Aus diesen Zahlen ergiebt sich für jeden unbefangen Urtheilenden die Schlußfolgerung, daß der Uebergang einer früher bestimmt gutartigen Kehlkopfgeschwulst in eine bösartige überhaupt, so auch nach intralaryngealen Operationen als ein Ereigniß seltenster Art bezeichnet werden muß. Wenn sich ferner ergeben, daß auf je 249 intralaryngeale Operationen ein Fall von Umwandlung einer gutartigen Neubildung in eine bösartige kommt, so wird man diese Operation nicht für die Umwandlung verantwortlich machen dürfen, und jeder Arzt ist danach berechtigt, die Operation mit gutem Gewissen auszuführen.

[Personal-Veränderungen im V. Armee-Corps.] Lindner, v. Bültzingsloewen, Roetscher, Port.-Fähnrs. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Toelle, Loewicke, Rust, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. Frhr. Hiller v. Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, Arent, Bauer, Port.-Fähnrs. vom Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, v. Beöczy, Port.-Fähnr. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, dieser unter Versetzung in das Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10, Hoffmann, Port.-Fähnr. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, Lingke, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, Ganse, Port.-Fähnr. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, v. Hertell, v. Prittwitz und Gaffron, Port.-Fähnrs. vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, zu Sec.-Lts. befördert. Picht, Port.-Fähnr. vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5, Schnorrenpfeil, Port.-Fähnr. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zu außeretatsmäßigen Sec.-Lts. befördert. v. Zitzewitz, Sec.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, der Abschied bewilligt. Frobeen, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Frhr. Hiller von Gaertringen, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, Aussicht auf Civil-Anstellung und mit der Regts.-Uniform bewilligt. Früson, Sec.-Lieutenant vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, scheidet aus und tritt zu den Reserve-Offizieren des Regiments über. Thomas, Stabshoboist von demselben Regt., der Titel „Militär-Musik-Dirigent" verliehen. v. Rosen, Oberst und Command. des Ulan.-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, der Abschied mit der gesetzlichen Pension, Erlaubniß zum Tragen der Regts.-Uniform und unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife bewilligt. Kuhlmay, Major vom Generalstabe des Gouvernements von Mainz, mit der Führung des vorgenannten Regiments unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Müller, Hauptm., aggreg. dem Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, unter vorläufiger Belassung in seinem Commando zur Dienstleistung bei dem Nebenetat des großen Generalstabes als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Freih. Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59 einrangirt. Hogrewe, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Freih. Hiller von Gärtringen (4. Posen.) Nr. 59 zum überzähl. Hauptm. beförd. von der Esch, Pr.-Lt., bisher im 1. See-Bat., mit seinem Patent im Inf.-Regt. von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19 angestellt. Boemack, Major vom Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschl.) Nr. 5, als Abtheilungs-Commandeur in das 2. Pommersche Feld-Art.-Regiment Nr. 17, Schmidt, Hauptmann und Batterie-Chef vom Posenschen Feld-Art.-Regt. Nr. 20, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Feld-Art.-Regt. von Podbielski (Niederschl.) Nr. 5, versetzt. Gädke, Hauptm. vom Generalstabe der 15. Division, als Batterie-Chef in das Posensche Feld-Art.-Regt. Nr. 20 versetzt. Haase, Stabstrompeter vom Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, der Titel „Militär-Musik-Dirigent" verliehen. Graf Matuschka, Freiherr von Toppolczan und Spaetgen, Sec.-Lt. der Res. des Hus.-Regts. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, im Bezirk des Landw.-Bats. Görlitz zum Prem.-Lt. befördert. v. Eichmann, Vice-Wachtmeister vom Landw.-Bez. Freistadt, zum Sec.-Lt. der Reserve des Drag.-Regts. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4 befördert. Schneemann, Vicefeldwebel vom Landw.-Bez. Rawitsch, zum Sec.-Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufg. befördert. Preiß, Major a. D. zu Görlitz, zuletzt Abth.-Commandeur im Feld-Art.-Regt. Generalfeldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18, unter Fortfall der ihm bei seinem Ausscheiden ertheilten Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner gesetzl. Pension und der Erlaubn. zum Tragen der Uniform des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 zur Dispos. gestellt. Matthaesius, Vicefeldwebel vom Landw.-Bez. II Berlin, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 befördert. Wittig, Sec.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27, vom Landw.-Bez. II Berlin, als Res.-Offiz. zum Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19 versetzt.

[Ignaz von Döllinger.] Ueber die Persönlichkeit und die Lebensweise Döllinger's macht der Münchener Professor der Geschichte, Dr. Felix Stieve, in den „Münchener Neuesten Nachrichten" sehr interessante Mittheilungen. Er erzählt: Es hat vielleicht nie einen Gelehrten gegeben, dem die Arbeit so ausschließlich Lebenszweck war, ohne daß er doch ein „verbohrter Bücherwurm" wurde. Döllinger war eine lebhafte, frische und frohe Natur und zum Verkehr mit Menschen geneigt; heiterer Gesellschaft konnte er sich mit herzlicher Gemüthlichkeit hingeben und den harmlosesten Scherz mit behaglichem Lachen aufnehmen. Aber dennoch war ihm Alles, was man gemeinhin „Lebensgenuß" nennt, völlig gleichgiltig. Die einzige Erholung, die er nicht entbehren konnte und wollte, waren tägliche Spaziergänge, welche er bis in sein höchstes Alter, ohne zu rasten, auf zwei bis drei Stunden ausdehnte. Seiner Leidenschaft für die Arbeit sich voll hinzugeben, befähigten ihn eine eiserne Gesundheit und stählerne Nerven. Sorgfältig war er bedacht, sich beide und damit die Arbeitskraft zu erhalten. Er nahm nichts zu sich, als des Morgens eine Tasse Kaffee mit etwas Brot, des Mittags ein einfaches Mahl, dann wieder eine Tasse Kaffee und Abends ein Glas Wasser. Für den Kaffee beschuldigte er sich einer unüberwindlichen Vorliebe; im Uebrigen waren ihm Speisen und Getränke gleichgiltig. In Gesellschaft trank er wohl einmal einige Gläser Champagner, regelmäßig aber hat er nur eine zeitlang in höherem Alter auf ärztliche Anordnung etwas Rothwein mit Wasser bei Tisch getrunken. Spirituosen betrachtete er als die Hauptmörder der Menschheit. Einen wahren Haß trug Döllinger gegen das Bier, welches, wie er meinte, die Menschen dumm und roh mache; er hat, glaube ich, nie einen Tropfen

---

Aus Karl von Hase's Jugendzeit.

I.

Mit dem am 3. dieses Monats im Alter von neunundachtzig Jahren dahingeschiedenen Wirklichen Geh. Kirchenrath und Professor Karl August von Hase hat die Jenenser Universität einen ihrer berühmtesten Namen, die theologische Wissenschaft einen ihrer glänzendsten Vertreter verloren. Karl Hase gehörte zu den Auserwählten des Geistes, aber auch zu den Auserwählten des Schicksals. Ein reiches und fruchtbares, voll ausklingendes Leben ist ihm beschieden gewesen. Er hat in ungebrochener geistiger und leiblicher Frische die der menschlichen Lebensfrist gewöhnlich gezogene Grenze weit überschritten; er hat sich des schönsten häuslichen Glücks erfreut; er ist mit allen erdenklichen äußeren Ehren bedacht worden; und er hat vor Allem in seinem Berufe und in seiner wissenschaftlichen Arbeit Außerordentliches geleistet. Er war einer der anregendsten und erfolgreichsten Universitätslehrer, an dessen Worten sich Tausende von aufmerksam lauschenden Zuhörern herangebildet haben. Und mit seinen Studenten, denen gegenüber er stets, wenn es nöthig war, eine hilfreiche Hand hatte, verband ihn — ähnlich etwa wie seinen berühmten Berliner Collegen August Neander — ein enges freundschaftliches Verhältniß, so daß er sich rühmen konnte, nicht nur einer der geehrtesten, sondern auch einer der geliebtesten Professoren zu sein. Neben seinem Lehramt entfaltete Hase eine ausgebreitete schriftstellerische Thätigkeit, welche die Früchte seines Fleißes und seiner Gedankenarbeit zusammentrug. Schon als junger Mann von 26 Jahren gab er ein grundlegendes Werk, die „Evangelisch-protestantische Dogmatik" heraus. Er nahm innerhalb der einander befehdenden theologischen Richtungen und Schulen einen unabhängigen Platz ein, der gleich weit von der Orthodoxie wie vom Rationalismus entfernt war. Immer bewies und verfocht er eine echt freisinnige Auffassung, wie sie dem ursprünglichen Wesen des Protestantismus entspricht. Vornehmlich aber zeichnete ihn kritische Schärfe des Urtheils aus, ein strenger Billigkeitssinn, der ihn auch dem Gegner nach allen Seiten hin gerecht werden ließ. So erscheint er in seinem „Handbuch der protestantischen Polemik", in dem er die Schwächen der eigenen Kirche ebenso offen und rückhaltlos darlegt wie er die über die katholische Religion vielfach, namentlich in fromm-protestantischen Kreisen, verbreiteten irrthümlichen Anschauungen zu zerstreuen suchte. Auf der anderen Seite freilich gab er eine tiefgegründete, durchaus vollständige Kritik der gesammten katholischen Dogmatik vom freiprüfenden protestantischen Standpunkt. Hase besaß ferner in hohem Maße jene Eigenschaft, welche die erste Aussteuer des echten Historikers sein muß, die Fähigkeit, sich ganz und gar in die Ideenwelt einer entschwundenen Zeit hineinzuversetzen und aus ihr heraus alle ihre Erscheinungen, die Persönlichkeiten und Ereignisse, zu verstehen und demgemäß zu erläutern. Von dieser seltenen Begabung legt sein Hauptwerk, die „Kirchengeschichte", die zuerst im Jahre 1834 und dann in vielen beträchtlich vermehrten Auflagen erschien und an welcher er sein Leben hindurch rastlos fortarbeitete, das beredteste Zeugniß ab. In gedrängter Kürze giebt er eine lückenlose geistvolle Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, die wiederum den Stempel scharf und doch mild urtheilender Gerechtigkeit trägt. Und Hase war nicht nur ein großer Gelehrter, er war auch ein hervorragender Schriftsteller. Wie er die Rede mit voller Souveränetät zu beherrschen verstand, so bekunden auch seine Schriften den Meister der Sprache und des Stils. Ueber seiner wissenschaftlichen Bedeutung seien aber seine persönlichen Vorzüge nicht vergessen, die Reinheit und Vornehmheit seines Charakters, die hilfsbereite Herzensgüte, die liebenswürdige Art, sich zu geben. Alles in Allem — er war ein ganzer Mann.

Hase hat dreiundfünfzig Jahre lang, von 1830—1883, ununterbrochen an der Thüringischen Hochschule gewirkt; so war es kein Wunder, daß er gewissermaßen als ihr anerkanntes Haupt betrachtet wurde; auch seine letzten Jahre, in denen er keine Vorlesungen mehr hielt, ist er Jena treu geblieben. Er hat mehrfach die ehrenvollsten Rufe nach anderen größeren Universitäten — darunter nach August Neanders Tode auch einen auf dessen Lehrstuhl in Berlin — abgelehnt; das ruhige Jenenser Leben gewährte ihm die erwünschteste Muße für seine Arbeiten. Allein dieser in dem zweiten größeren Abschnitte seines Lebens so seßhafte Mann hat bewegte und wechselvolle Jugend- und Studienjahre verlebt. Der junge Student der Gottesgelahrtheit war erfüllt von all den Idealen, welche die Besten der Mitlebenden begeisterten; er nahm thätigen Antheil an den freiheitlichen und deutsch-vaterländischen Bestrebungen, welche sich in jener Zeit durchzuringen bemühten; er war ein frischer fröhlicher Gesell der flott commerzirte und sang und sich in gar manches hübsche Mägdelein verliebte und der auch an manchem übermüthigen Scherz seine Freude hatte.

Hase hat selbst über seine Lehr- und Wanderjahre den lebendigsten und anmuthigsten Bericht erstattet. Er hat seine Jugenderinnerungen in einem 1872 bei Brockhaus erschienenen Buche der Oeffentlichkeit übergeben, das er „Ideale und Irrthümer" betitelt. Schon dieser Titel hat seine Geschichte. Als einmal der Universitätsrichter, vor dem er sich wegen seiner Theilnahme an der „staatsgefährlichen" Burschenschaft zu verantworten hat, in seinem Tagebuch allerhand verdächtige Dinge entdeckt, entschuldigt er sich damit, daß das ja nur die Materialien für einen beabsichtigten Zeitroman aus dem Studentenleben seien; und auf die Frage des Richters, wie der Roman heißen solle, erwidert er keck „Ideale und Irrthümer". Das reizende Buch wird einem jeden Leser genußreiche Stunden bereiten; neben dem Bilde des jungen Hase, das uns daraus mit beinahe handgreiflicher Deutlichkeit entgegentritt, bietet es auch sehr interessante Beiträge zur Kenntniß des studentischen Lebens in dem Jahrzehnt nach den Befreiungskriegen.

Karl August Hase wurde am 25. August 1800 in Steinbach, einem Dorfe am Abhange des sächsischen Erzgebirges, geboren. Er stammte aus einem alten Theologengeschlecht. Auch sein Vater war Pfarrer. Er verlor ihn als Kind von drei Jahren, so daß er aus persönlicher Erinnerung nichts von ihm weiß. Nach einem seiner wenigen erhaltenen Briefe berichtet er doch einen recht charakteristischen Zug, der ihn als einen allem Zelotismus abholden Geistlichen zeigt: „Schon vor Pfingsten 1779 hat er den „Nathan" gelesen, den Lessing mit Mendelssohn zusammen gemacht haben soll, und findet nichts gar so Halsbrechendes darin, ausgenommen die Stelle: „so seid ihr alle drei betrogen oder Betrüger", wie es wohl im ersten Druck stand". Nach des Vaters Tode kam Hase zunächst in das Haus des Advocaten Dr. Dienemann in Penig an der Mulde, dann in seinem zehnten Jahre in das seines Oheims, des Hofadvocaten Hase in Altenburg. Als der Onkel nach zwei Jahren starb, blieb er gleichwohl in Altenburg, wo er sich bei mehreren Familien nach einander einquartierte, und besuchte das dortige Gymnasium. Sein Schülerleben wurde erhellt durch die Herzensfreundschaft, die er mit zwei Kameraden schloß: mit Ferdinand Herbst, der später zum Katholicismus übertrat und Pfarrer in München wurde, und mit Robert Müller, der späterhin aus Heidelberg entwich, um der Verfolgung wegen demagogischer Umtriebe zu entgehen, und in Griechenland oder Brasilien verschollen ist. Die drei schwärmten miteinander und verübten zusammen auch manchen lustigen Streich. Auf der Wiese bei Altenburg errichteten sie eine Bank als gemeinsamen Ruheplatz und schnitten in eine junge Erle zur Seite der Bank Losungsworte ein, jeder nach dem Anfangsbuchstaben seines Vornamens: Fides — Constantia — Robur. Hase bemerkt dazu: „Ahnungsvoll hat sichs erfüllt in unserm Leben. Für Herbst lag die Entscheidung im Glauben, in der Ueberschwänglichkeit des Glaubens, der ihn zur katholischen Kirche geführt hat. Robert ist im Uebermaße seiner Kraft uns verloren gegangen. Ich aber durfte wohl mein Leben in seiner stetigen Entwicklung durch die Beständigkeit bezeichnet achten, abgesehen davon, daß mir Constanz noch besonders Glück gebracht hat."

Sehr früh regte sich in Hase der Drang zu dichterischer Production. Auf der Schule schon verfaßte er außer Uebersetzungen euripideischer Stücke und lyrischen Gedichten große Tragödien: Coriolan und Wilhelm von Oranien. „Als ich dann Shakespeare's „Coriolan" kennen lernte," berichtet der alte Hase, „war ich doch unverschämt genug, den meinen nicht ins Feuer zu werfen, ich fand jenen nur römischer, antiker, den meinen italienischer, moderner."

Bevor Hase auf die Universität ging, hatte er noch einen ernsten Kampf mit sich durchzumachen, welches Studium er ergreifen solle. Sein Oheim rieth ihm dringend, sich der Jurisprudenz zu widmen; er stellte ihm vor, „wie allein der Jurist Theil habe an Ehre, Reichthum und freier Bildung der Welt". Mehr Neigung, wenn auch kein Enthusiasmus, zog ihn zur Theologie. Allen Zweifeln aber machte es ein Ende, als er sich in den letzten Schulferien zur Vorbereitung praktisch in der Amtsstube des Onkels beschäftigte. Die Lecture veralteter Bücher von Klagen, Einreden und Läuterungen verleidete ihm das Rechtsstudium gründlich. Noch hielt er ein Dichterleben für seine Bestimmung und dafür erschien ihm das ländliche Pfarrhaus als die rechte Stätte. „So hat mich Gott mit verbundenen Augen zu meiner Bestimmung geführt."

Er begiebt sich also Michaelis 1818 als angehender Theologe nach Leipzig. Sein Jahreswechsel besteht aus 50 Thalern, einem Stipendium des Grafen Schönburg. Da war freilich der Appetit manchmal größer als die Mahlzeit. Das aber that dem frohen Muth keinen Abbruch. Hier fand er auch die alten Freunde Herbst und Müller wieder. Es wird tüchtig gearbeitet, Theologie, Philosophie und Humaniora. Und namentlich kam auch die Muse zu ihrem Recht. Die von Altenburg mitgenommene Oranientragödie sendet er an Müllner zur Beurtheilung, erhält jedoch eine zwar höfliche, jedoch nicht allzusehr ermunternde und anerkennende Antwort. „Ich steckte mir", heißt es in den Jugenderinnerungen, „in diesem Sommer stolze Ziele, Dichter, Philosoph und Theolog" — steht im Tagebuch — alle drei wollen ja eigentlich eins, nur auf verschiedene Weise, Lebensherrlichkeit, Wahrheit und Frieden der Welt zu bringen." Im Herbst 1819 tritt er wieder in die Burschenschaft ein, in die er schon vorher aufgenommen worden war, von der er sich jedoch, der Freitische wegen, wieder hatte trennen müssen. Von da ab gehört sein ganzes Herz den idealen Bestrebungen der Burschenschaft. Er hat in ihr eine sehr hervorragende Rolle gespielt und für sie tapfer gewirkt und gelitten. Im April 1820 zieht er aus, um die rheinischen und südlichen Universitäten zur Beschickung eines allgemeinen im Herbst abzuhaltenden Burschentages anzuspornen. „Das Reisegeld, 25 Thaler, brachte ich mühsam zusammen, indem ich fast all mein Besitzthum theils verkaufte, theils versetzte, und so konnte ich vier Goldstücke in meinen ledernen

über die Lippen gebracht. Reichlicher Schlaf war ihm wie allen geistig Arbeitenden Bedürfniß. Er stand um 4 oder 5 Uhr Morgens auf, legte sich aber um 9 Uhr Abends nieder, und auch tagsüber bewies er eine beneidenswerthe Fähigkeit zu schlafen. Sein Schlaftalent und vor Allem seine Mäßigkeit bewahrten Döllinger bis in seine letzten Tage eine wunderbare Kraft. Noch vor wenigen Monaten sprach er in der Festsitzung der Akademie der Wissenschaften fast anderthalb Stunden lang, ohne Ermüdung zu verrathen, und tagtäglich saß er vom frühesten Morgen bis zum Abend, abgesehen von der Unterbrechung des Mittagsmahles und des Spazierganges, unablässig arbeitend am Studirtische. Alles, was Döllinger einmal gelesen oder im Gespräch gehört hatte, behielt sein Gedächtniß, und es war ihm stets in voller Bestimmtheit gegenwärtig; ja, diese wunderbare Kraft minderte sich nicht einmal in seinem Alter. Ungewöhnlich war ferner sein Sprachtalent. Wie das Lateinische und Griechische, so beherrschte er auch das Französische, Italienische, Spanische und Portugiesische in Schrift und Sprache vollkommen, und des Englischen war er wie seiner Muttersprache Meister. Seine Bedürfnißlosigkeit gestattete ihm, beträchtliche Summen auf Bücherkäufe zu verwenden, und seine ausgedehnten Beziehungen führten ihm Zusendungen in Masse zu. Auf diese Weise erwarb er eine Privat-Bibliothek, die er mit gerechtem Stolze als die größte und ausgewählteste Europas für theologische und geschichtliche Fächer bezeichnen durfte. Zieht man all das Gesagte in Betracht, so wird man begreifen, daß Döllinger ein Wissen sammelte, wie es wohl nie ein anderer Mensch besessen hat. Auf dem Gebiete der Theologie, der Kirchengeschichte, der Weltgeschichte und der Philosophie giebt es wohl kaum ein Buch von Bedeutung, das er nicht kannte. Zugleich aber war er auch mit der schönen Litteratur Deutschlands, Englands und der romanischen Völker vertraut und namentlich einer der gründlichsten Dante-Kenner; ja sogar in der Rechtswissenschaft und in den Ergebnissen der Naturforschung war er bewandert. Im Gespräch offenbarte sich die unermeßliche Fülle seines Wissens oft in überwältigender Weise. Indem sich in Döllingers klarem und kritischem Kopfe ein so ungemeines Wissen ansammelte, daß er schon im Beginn der fünfziger Jahre als der weitaus größte katholische Theologe unter den Lebenden gelten mußte, war es eine unausweichliche Nothwendigkeit, daß sich seine Wege immer mehr von der ultramontanen Bewegung, für welche er zu kämpfen schien, schieden. Schon in den fünfziger Jahren soll Marie Görres von ihm gesagt haben: „Der endet noch als Ketzer!"

* **Berlin,** 20. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Betreffs des durchgegangenen Defraudanten Rumpe sind weitere Nachrichten hier eingetroffen. Zunächst hat die geschädigte hiesige Firma aus Triest die Meldung erhalten, daß bei dem Verhafteten inzwischen noch 10 000 M. vorgefunden worden seien. Fernere Meldungen deuten darauf hin, daß Rumpe den „wilden Mann" zu spielen versuche. Einer der Inhaber der geschädigten Firma, der gerade auf einer Geschäftsreise begriffen und nach Triest gekommen war, hatte sich dort nämlich seinen ungetreuen Commis vorführen lassen, wobei Letzterer sich ganz eigenartig benommen hat. Als Rumpe aus dem Gefängniß in das Zimmer des Untersuchungsrichters gebracht worden war, richtete er an denselben trotzig die Frage: „Was soll denn heute wieder für eine Scene mit mir aufgeführt werden?" — Der Untersuchungsrichter ließ nun den früheren Chef des Durchgängers eintreten; Rumpe sah diesen starr an, und als er gefragt wurde, ob er den Herrn kenne, gab er zur Antwort: „Nein, ich kenne ihn nicht; was will der Mann von mir?" Und er blieb, trotz eindringlichen Zuredens dabei, daß sein früherer Chef ihm völlig fremd sei. Aber auch schon vor seiner Festnahme hat Rumpe in Triest ein sonderbares Benehmen gezeigt; es scheint, daß ihn der Besitz des vielen Geldes stark verwirrt habe. Er verschwendete dasselbe in unsinniger Weise, hielt sich zwei Diener in Livrée, von denen ihm einer — beiläufig bemerkt — mit 1000 Mark durchgegangen ist. Ferner soll Rumpe einem Kloster und einigen Wohlthätigkeitsanstalten erhebliche Geschenke zugewendet haben. Unter diesen Umständen erscheint die Angabe des Defraudanten, daß er einen großen Theil seiner Beute bei verschiedenen Banken deponirt habe, höchst unwahrscheinlich, man darf vielmehr annehmen, daß er das Geld bis auf die bei ihm vorgefundenen 10000 Mark und die ihm bei der Verhaftung abgenommenen 650 Gulden in der Zwischenzeit auf unsinnige Weise vergeudet hat.

Spanien.

G. **Madrid,** 14. Januar. [Zur Lage. — Die Vorgänge in Portugal. — Die republikanische Partei.] Der Zusammentritt der Cortes, welcher für den 10. d. geplant war, ist in Folge der Krankheit des Königs und der dadurch verzögerten Lösung der Ministerkrisis verschoben worden, und unter den gegenwärtigen Umständen ist eine Wiedereröffnung der Session kaum vor Ende dieses Monats zu erwarten. Angesichts der täglich, ja stündlich wechselnden Gerüchte über Ministercandidaturen wäre es müssig, voraussagen zu wollen, welche Wendung der Conflict nehmen dürfte, um so mehr, als sich neuerdings eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen Sagasta und Martinez Campos, dieser Hauptstütze der Monarchie, eingestellt hat. Wohl macht der Kammerpräsident Alonso Martinez alle Anstrengungen, um diesen Zwiespalt zu beseitigen; es ist aber kaum ein Erfolg von seiner Friedensstiftung zu erhoffen. — Die Ereignisse in Portugal tragen vor Allem zur Erschwerung der Krisis bei und die Regierung beweist durch die Truppenconcentration an der portugiesischen Grenze sehr wohl, welche Wichtigkeit sie jenen Vorgängen beimißt. Wenn man den Nachrichten der hiesigen republikanischen Blätter Glauben schenken darf, dann ist bereits in Oporto und Coimbra die Republik ausgerufen worden. In Lissabon soll die zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgerückte Artillerie mit dem Pöbel fraternisirt haben. Es ist unleugbar, daß der jüngst vollzogene Thronwechsel und die Constituirung der Republik in Brasilien in Portugal einen starken Eindruck gemacht hat, und daß der Conflict mit England und die für Portugal so unrühmliche Lösung desselben den republikanischen Elementen einen sehr geeigneten Vorwand zu Demonstrationen abgiebt. Ob dieselben im Sande verlaufen werden, ist heute noch nicht abzusehen, denn selbst gemäßigt liberale spanische Blätter verzeichnen als ein ernstes, nicht zu unterschätzendes Moment, daß an jenen Straßenmanifestationen eine große Anzahl Militärs theilnahmen. Die hiesigen republikanischen Organe schwelgen bereits in dem Gefühle der Verwirklichung ihres alten Traumes von der Vereinigung der beiden Reiche der iberischen Halbinsel, und aus der gleichgesinnten Provinzpresse schallen diese Wünsche in vielfachem, verstärktem Echo zurück. So lange indessen eine Versöhnung der Führer der drei republikanischen Parteien, von Ruiz Zorilla, Pi y Margall, sowie Salmeron nicht erfolgt ist, bilden sie keine Gefahr für die Monarchie, obwohl heut das angesehenste der hiesigen liberalen Blätter an leitender Stelle versichert, daß die Verhandlungen der republikanischen Cirkel weit eher eine Verschmelzung zu einer großen Partei erwarten lassen als einen Bruch. Dieser Alarmartikel des „El Imparcial" verfolgt indeß wohl nur den Zweck, Sagasta als den erprobten Retter in der Noth hinzustellen und die Aussöhnung mit Martinez Campos zu erleichtern, und aus diesem Grunde darf ihm kein großer Werth beigemessen werden. — Wohl macht sich in den republikanischen Clubs eine erhöhte Thätigkeit bemerkbar, über welche ein hier ganz ungewohntes Stillschweigen bewahrt wird; wohl gährt es auch in der Studentenschaft, die seit der Karolinenfrage keinen Anlaß zu phrasenreichen Kundgebungen und geräuschvollen Aufzügen hatte, die Regentin aber hat es jetzt wieder während der Krankheit des königlichen Kindes verstanden, durch ihre Mildthätigkeit und ihre aufopfernde Selbstlosigkeit sich die Sympathien Aller zu erwerben, so daß selbst die radicalsten Blätter mit Achtung von ihr reden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Januar.

Im neuen Breslauer Stadthaushaltsetat für 1890/91 ist bei den städtischen Gaswerken eine Summe von 91 800 M. vorgesehen als Einnahme für 765 000 Kubikmeter Gas à 12 Pf. als bewegende Kraft zu technischen Zwecken, zur Erwärmung von Räumen, zum Betriebe von Kochherden und zu Heizungszwecken im Gewerbebetriebe. Im Etatsjahre 1888/89 hat der Verbrauch für die erwähnten Zwecke thatsächlich 611 178 Kubikmeter betragen. Es wird also in dem neuen Etat (und zwar auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre) angenommen, daß innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren eine Steigerung des Verbrauchs um 154 000 Kubikfuß eintreten werde, wobei gewiß nicht außer Acht gelassen ist, daß inzwischen von den städtischen Behörden die Herabsetzung des Preises für technische Zwecke verbrauchten Gases von 14 auf 12 Pf. für den Kubikmeter beschlossen worden ist. Es ist zu wünschen, daß die Voraussetzungen des Etats sich nicht als zu sanguinische erweisen. In Berlin hat man in der hier angedeuteten Richtung überraschende Erfahrungen gemacht. Der Beschluß der dortigen städtischen Behörden, das zu gewerblichen Zwecken verwendete Gas zu einem um 20 pCt. billigeren Preise abzugeben, hat bisher auf die Zunahme des Gasverbrauches noch keinen Einfluß ausgeübt, da die Gesammtzahl der Gasabnehmer, welche von dieser seit dem 1. November 1887 bestehenden Vergünstigung Gebrauch gemacht haben, bis zum Ende des letzten Etatsjahres nur 847 betragen hat. Ein großer Theil dieser Consumenten hatte auch früher schon Gas zum Betriebe der Gaskraftmaschinen zu gewerblichen und wirthschaftlichen Zwecken benutzt und demnächst nur die Einrichtungen an den Leitungen so getroffen, daß die bei dieser Verwendung bewilligte Preisermäßigung beansprucht werden konnte. In dem letzten Etatsjahre sind nur 262 neue Einrichtungen für Benutzung des Gases zu ermäßigten Preisen hergestellt worden. Auch die Erwartung, daß die Preisermäßigung namentlich den kleinen Gewerbetreibenden zu Gute kommen wird, hat sich bisher nicht erfüllt, indem nach Ausweis des vorliegenden Verwaltungsberichts des Gascuratoriums von den im Jahre 1888/89 eingerichteten 262 derartigen Neuleitungen nur 67 Anlagen mit Gasmessern zu 3 und 5 Brennern aufgestellt worden sind, während zu den übrigen 195 Leitungen größere Gasmesser und sogar bis zu 300 Flammen erforderlich waren. — Angesichts dieser Erfahrungen darf man um so mehr darauf gespannt sein, wie sich nach der in Breslau eingetretenen Preisherabsetzung für das zu technischen Zwecken verwendete Gas der Consum gestalten werde.

* **Vom Stadttheater.** Das historische Schauspiel der „Generalfeldoberst" von Ernst von Wildenbruch, welches zum Theil in Breslau spielt, ist auch für das Stadttheater frei gegeben worden. Die Aufführung wird sorgfältig vorbereitet, und die Première ist in allernächster Zeit zu erwarten. — Zur Geburtstagsfeier des Kaisers, Montag, 27. Jan., geht das patriotische Schauspiel „Kaiser Rothbart" von Otto Devrient in Scene. Die Proben dazu sind eifrigst im Gange. Von älteren Opern kommen neu einstudirt „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart und „Des Teufels Antheil" von Auber in kürzester Zeit zur Aufführung. Auch die bereits mehrfach angekündigte neue Oper „Der Meisterdieb" von Lindner geht demnächst mit einem Gast in Scene.

* **Vom Residenztheater.** In der morgen, Mittwoch, stattfindenden ersten Aufführung der Possen-Novität „Die drei Grazien" sind außer Herrn Otto Haneld vom Wallnertheater in Berlin in den Hauptrollen die Damen Deckmann, Gruner, Röbl und Makay, sowie die Herren Brahm, Klug, Kohlmetz, Scholz und Fuchs beschäftigt. Die Regie führt Herr Max Löwe.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden leitete Stadtrath Kletke die letzte Monats-Versammlung, welche im kleinen Saale der neuen Börse am 13. d. M. abgehalten wurde. Nach einigen kleinen Mittheilungen sprach Dr. Habel über: „Die neuesten Ausgrabungen der Deutschen und Neugriechen auf griechischem Boden." — Mit einer Vorführung des dem Provinzial-Verbande der Volksbildungs-Vereine gehörigen Pinakoskops schloß die Monats-Versammlung.

Hosenträger einnähen, jedes für sich wohlumstochen zum Herausschneiden nach Bedarf." Als der Schatz aufgebraucht ist, beginnt er „als Bettelstudent die Pfarrer zu besuchen, katholische wie protestantische" und leidet auch dabei keine Noth. Und eine lustige Fahrt war's. Bald nach dieser Rundreise macht er, „da sonst Niemand aus dem Vorstande daranwollte," einen Spaziergang nach Berlin. „Wiederum zu Fuß, nur ein Schnupftuch in der Tasche, und so kam ich mit dem Spazierstock durchs Thor, als wär' ich kürzlich hinausgegangen, wohnte bei Rotenhahn aus Franken, verkehrte mit dem heroischen Grafen Bocholtz, der das Eiserne Kreuz trug, und die Berliner übernahmen die Botschaft nach Breslau und den nordischen Universitäten." Der Allgemeine Burschentag kam wirklich in Dresden zustande; große Erfolge aber hatte er nicht aufzuweisen.

Ueber die Tendenzen der Burschenschaft äußert sich der Zweiundsiebzigjährige folgendermaßen: „Die große Bedeutung, welche wir auf die allgemeine deutsche Burschenschaft legten, war allerdings nur eine ideale, daß der Gedanke der Einheit Deutschlands, in langen Jahrhunderten fast erstorben zum Unheil des Vaterlandes, im großen Volkskriege als die rettende Macht wieder erstanden, in der neuen politischen Gestaltung übel gewahrt, gegen die Selbstsucht der Fürsten wie der Volksstämme, in den Herzen der Jugend klar und fest geborgen, in unserem kleinen Gemeinwesen zugleich ein Bild, einen pulsirenden Punkt hatte der Verwirklichung zu einem Deutschen Reichstage."

Nach Leopold Haupt's Rücktritt wird Hase Sprecher der Leipziger Burschenschaft; sein Nachfolger ist Herbst. „Als Herbst . . . gegen Abend am 15. December (1820) in die Thür des Burschenhauses trat, sah er den Universitätsactuarius mit zwei Pedellen hinter sich herkommen, sprang die Treppe hinauf, riß die Zettel ab (die an einem schwarzen Brette hingen und allerhand Bekanntmachungen enthielten), aber bevor er sie noch in die Tasche stecken konnte, hielt ein Pedell ihm den Arm fest; hiermit hatte die Behörde eine Anzahl urkundlicher Anzeigen wider uns." Beide werden nach dem Carcer gebracht. Immerhin hatten sie Zeit gehabt, fast alles Verdächtige zu entfernen.

Anfangs kam sich Hase im Carcer wohl vor „wie ein gefangener Vogel, der Lust hat, sein Köpfchen mindestens an der Glasscheibe zu zerstoßen". Bald aber weiß er sich Trost, und am Sylvesterabend schreibt er in sein Tagebuch: „Es ist das erste Opfer, das ich der guten Sache bringe, und ich denke, es soll nicht das letzte sein, darum bring' ich's mit heiterem Muthe. Aus meiner schönen Bahn bin ich wahrscheinlich herausgerissen, doch mein Vaterland ist groß, nur um die Mutter ist's mir leid, tröste sie Gott!" Sehr bezeichnend für seine damalige Stimmung ist auch eine in jener Zeit verfaßte Epistel an Herbst, Epistola ex Ponto prima, welche mit den Versen anhebt:

Ha, was sitzen wir hier im Kerker wie Mörder und Diebe!
Zwischen den Freuden der Welt, zwischen der liebenden Brust
Steht gleich kaltem Gespenste das eherne Gitter. O was grub
Uns lebendig hier ein, denen es leben und frei
Sein Eins heißt? Daß wir strebten der Freiheit würdig zu werden,
Daß wir das junge Geschlecht, frei noch von knechtischer Schuld,
Deutschlands Morgenröthe gewonnen, der besseren Zukunft
Männer geworben, ihr selbst freudig entgegengelebt,
Das ist unsre Schuld, nur das warf uns in den Kerker,
Und in dem trauernden Zorn über die knechtische Zeit,
Und in dem sehnenden Blick nach Freiheit hebt sich ein göttlich
Großes Gefühl: wir sind Opfer des Guten, wie oft
Wir in den Jünglingsträumen ersehnt, daß Gott uns erwähle,
Für eine schönere Zeit freudige Opfer zu fall'n.

Bruder, der Boden ist frei, frei uns, gleich Murten und Sempach,
Ich bin stolz und frei, wie ich mich nimmer gefühlt.
Und der Wein ist nun klar, wie aller der himmlischen Güter
Höchstes die Freiheit ist, nenne sie Liebe, Vernunft,
Oder wie sonst ein Name die Göttliche nennt, der Erde
Höchstes ist Freiheit auch, höher denn Kronen und Glück.

Den Schluß bildet eine Vision. Körner tritt aus Deutschlands Heldenversammlung hervor und verkündet, daß nur Tausende von Märtyrern die aus den Fugen gerückte Welt wieder zu richten vermögen. „Und wir . . wählten wie Körner gewählt." Die Verse lassen viel zu wünschen übrig — aber die schöne, großherzige, opferfreudige Gesinnung, die sie dictirt hat, wirkt noch heut erfrischend. Denn sie war echt! — Im Carcer schmiedete er sogar aus seinen eingeschmuggelten Aufzeichnungen von jener ersten Wander- und Werbefahrt im blühenden Frühling ein schnurriges Büchlein zusammen: „Rhein- und Lenzfahrt des Studiosi Rattenfänger, herausgegeben vom Herrn Magister Autos. Dritte vielfach zu verbessernde Auflage" mit dem Motto:

Es flog ein Gänschen über den Rhein,
Und kam ein Gickgack wieder heim.

Der Humor ist ihm demnach in den sieben Wochen seiner Gefangenschaft nicht ausgegangen.

Als die Häftlinge auf freien Fuß gesetzt waren — allerdings unter Auferlegung von Stadtarrest — wurde doch die hochnothpeinliche Untersuchung fortgeführt. Am 3. April erfolgte endlich die Eröffnung des Urtheils. Von den 30 vor das Concilium Geladenen erhalten 28 in allmäligen Abstufungen von 3 Tagen bis zu 4 Wochen Carcer, nur Herbst und Hase „wegen Theilnahme an unerlaubten Verbindungen" das Consilium abeundi, d. h. die Aufforderung, sich binnen 24 Stunden aus dem Staube zu machen. „Wir waren das alle sehr zufrieden . . . Ich hatte ohnedies gewünscht, noch eine andere Universität zu besuchen, und wäre bei der Spärlichkeit meiner Einkünfte ohne solch eine Katastrophe schwerlich dazu gekommen." In sein Tagebuch aber schrieb Hase die Betrachtung: „Theure Hoffnungen sind vergangen als schöne Träume, weder in Kunst, noch in Wissenschaft bin ich zu dem geworden, was ich erwartet; doch bin ich getrost in der Ueberzeugung, daß mein Leben eine Richtung genommen hat, in der ich würdig leben und sterben kann. Dieser Zeit können nicht Stubengelehrte helfen, sondern Männer, weise und selbständig durch die Wissenschaft, vielleicht auch durch sie angesehen im Volke, aber nicht minder thatkräftig im Leben. Ich kam nach Leipzig in einer Blüthe des Gemüthslebens, die ebenso leicht zur Phantasterei umschlagen, als zum Dichterruhm führen konnte. Keines von beiden ist geschehen. Vornehmlich die Burschenschaft hat meinen Blick auf die Wirklichkeit gerichtet und mich zu männlicher Thatkraft gemahnt. Habe ich dennoch Genie, so wird es sich zeigen, wo nicht, so war die Herabstimmung höchst nöthig. Viele frohe Stunden liegen hinter mir, und liebe Genossen lasse ich zurück, die meiner gedenken werden. Mein Herz aber gehört dem Vaterlande. Unser schönstes Glück ist nur ein Traum! Das war das Gefühl, mit dem ich einst von dem Orte früheren Jugendglückes schied. Ich glaube noch immer an diesen Traum, aber ich glaube auch, daß jeder große Gedanke, jedes hohe Gefühl und jede schöne That eine Wahrheit ist und bleibt auf ewig." —r.

Universitäts-Nachrichten. Professor Dr. Otto von Schrön, einem deutschen Arzte, der seit 25 Jahren in Neapel ansässig ist, ist, wie der „Post" gemeldet wird, auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderathes dieser Stadt das neapolitanische Bürgerrecht verliehen worden. Der Grund für diese Auszeichnung sind die Verdienste von Schröns um die Kranken Neapels. Schrön, der aus Hof in Baiern stammt, wo er 1837 geboren ist, lernte als Student in München den Prof. de Filippi aus Turin kennen, auf dessen Empfehlung der Minister Matteucci 1862 den jungen Gelehrten nach Italien berief. Er übte zunächst 2 Jahre in Turin die ärztliche Praxis aus und erhielt 1864 eine außerordentliche Professur für pathologische Anatomie an der Universität in Neapel. Schon im folgenden Jahre wurde er zum Director des dortigen pathologischen Instituts ernannt, in welcher Stellung er sich noch jetzt befindet. Während er hier durch seine lehramtliche Thätigkeit sehr verdienstlich wirkte, hat er sich gleichzeitig als praktischer Arzt die Sympathien von ganz Italien gewonnen. Das kleine deutsch-protestantische Krankenhaus in Neapel ist durch seine Initiative zu einem internationalen Hospital erweitert worden, das einen weiten Ruhm genießt: dort werden Kranke aller Nationen, ohne Rücksicht auf Stand und Religion, aufgenommen und unentgeltlich behandelt. Dort hat v. Schrön die merkwürdige Einrichtung getroffen, daß jedem Kranken die Wahl des consultirenden Arztes freigestellt ist, eine Einrichtung, die einzig in ihrer Art dasteht, sich in Neapel indeß sehr wohl bewährt hat. — Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Dem aus Breslau ins Heroldsamt berufenen Dr. Ewald Wernicke geht ein guter Ruf als fleißiger und genauer Forscher schlesischer Localgeschichte voraus. Geboren 1849 in Brieg, besuchte er das Breslauer Magdalenäum und das Gymnasium in Bunzlau. Seine akademischen Studien machte er, seit Ostern 1868, ausschließlich in Breslau, besonders unter Alwin Schultz und Archivrath Grünhagen; dort promovirte er 1874 mit einer Studie über die Baugeschichte der katholischen Pfarrkirche zu Schweidnitz; in demselben Jahre wurde er Lehrer an der Landesschule seiner Vaterstadt Brieg, dessen Adreßbuch er (gleichfalls 1879) eine treffliche „kurzgefaßte topographische Chronik der Stadt bis zum Aussterben der Piasten 1675" beigegeben hat. 1880 folgte die Geschichte und Beschreibung der Burg Bunzlau, Gröditzberg genannt, welche schon in zwei Auflagen erschienen ist. Wernicke's Ruf endgiltig begründet hat jedoch seine, auf den eingehendsten Quellenstudien beruhende „Chronik der Stadt Bunzlau von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart", welche in einem starken Bande 1884 erschien. — Dr. Theodor Curtius in Erlangen, der als ordentlicher Professor der Chemie nach Kiel berufen worden ist, um dort Prof. Ladenburg (jetzt in Breslau) zu ersetzen, hat sich seit Anfang der achtziger Jahre durch eine Reihe von Forschungen zur organischen Chemie einen Namen gemacht. Er lieferte Beiträge zur Kenntniß der Hippursäure, der Amidosäure, der Diazo-Verbindungen, der Aceturſäure u. a. m. — Wie aus Dorpat berichtet wird, hat dort Hofrath Dr. Wilhelm Koch, der zweite Chirurg der Universität Dorpat, sein Lehramt niedergelegt, um nach Deutschland, seiner Heimath, zurückzukehren. Koch hat seit 1879 in Dorpat, neben E. von Wahl Chirurgie gelehrt. Ehe er nach Dorpat ging, lebte er in Berlin. Hier arbeitete er vielfach gemeinsam mit Wilhelm Filehne (jetzt Professor in Breslau) über Knochenbrüche, Hirnerschütterung und über Lungenchirurgie, vornehmlich in Hinsicht auf Thierversuche. Andere Arbeiten von ihm betreffen die Unterbindung der Gefäße, Schußwunden, Gelenkleiden u. a. m. Dr. Koch stammt aus Danzig. — An Stelle des kürzlich verstorbenen Professors Wilhelm Giesebrecht ist Professor Karl Adolf Cornelius zum Secretär der historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu München gewählt und zugleich bis zur Generalversammlung der Commission zum Secretär der Commission ernannt worden. — Als Mitglied des Centraldirectoriums der Monumenta Germaniae historica in Berlin ist an Giesebrechts Stelle von der Münchener Akademie der Geh. Hofrath v. Rockinger gewählt worden, welcher diese Akademie in Zukunft neben Prof. Hegel-Erlangen im Centraldirectorium vertreten wird. — Für die Oberarztstelle der am 1. April zu errichtenden chirurgischen Station am Krankenhause Moabit in Berlin soll der „Berl. Klin. Wchschr." zufolge Professor Sonnenburg in Aussicht genommen sein. Derselbe hat schon seit längerer Zeit die in jenem Krankenhause vorkommenden größeren Operationen ausgeführt. — Professor Adolph Gusserow feierte in diesen Tagen sein 25jähriges Docentenjubiläum. Am 20. Januar 1865 habilitirte er sich als Privatdocent an der Berliner Universität. Seine Leistungen als Lehrer bewirkten, daß Gusserow schon 1867 mit 31 Jahren als ordentlicher Professor nach Utrecht berufen wurde. Von dort wurde er schon nach wenigen Monaten nach Zürich gezogen, wo er fünf Jahre lang verblieb, bis ihm 1872 die Professur der Geburtshilfe an der neuen Universität Straßburg übertragen wurde. Von hier kehrte Gusserow 1878 nach Berlin, von wo er ausgegangen war, zurück, um die neu geschaffene zweite Professur für Frauenheilkunde zu übernehmen.

* **Verein für Geschichte der bildenden Künste.** Donnerstag, 23. Januar, Abends 7 Uhr, wird im Museum, Eingang Westseite, eine Versammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des königl. Regierungsbaumeisters Lutsch über „den Dom zu Cammin, eine Perle niederdeutscher Baukunst" Gäste sind willkommen.

* **Zur Wahlbewegung in der Provinz.** Im Wahlkreise Ohlau-Strehlen-Nimptsch wurde als Candidat der Cartellparteien der der Reichspartei angehörende bisherige Vertreter im Reichstage, Königl. Landrath von Goldfus-Nimptsch, aufgestellt — Der Candidat der Cartellparteien im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau ist der Rittergutsbesitzer Hirt in Cammerau, Kr. Schweidnitz.

* **Die Paraden zu Kaisers Geburtstag,** welche in anderen Jahren in Städten mit größerer Garnison stets abgehalten wurden, fallen in diesem Jahre aus.

ββ **Das Project eines Elb-Oder-Weichsel-Dniepr-Canals.** Die „Odeßkie Nowosti" bringen folgende Nachricht: „Der Wiener Ingenieur Hobb bewirbt sich bei der russischen Regierung um die Genehmigung zur Ausführung eines Projects, welches die Herstellung eines neuen europäischen Communicationssystems zu Wasser anstrebt. Das Project beruht auf der Verbindung der Elbe mit der Donau, der Elbe mit der Oder, der Oder mit der Weichsel und der letzteren mit dem Dnieper vermöge geeigneter Canalanlagen. Es würde hierdurch eine Vereinigung dreier Meere, nämlich des Deutschen Meeres, der Ostsee und des Rothen Meeres, erzielt. Die Ausführung dieses Planes würde nur mit Genehmigung der drei betheiligten Mächte, Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs, erfolgen dürfen. An die Regierungen derselben hat sich daher der Ingenieur Hobb gewendet, um diese Genehmigung zu erlangen."

—y **Handwerkerverein.** Am letzten Vereinsabend hielt Herr Dr. Leopold Goldhammer einen Vortrag über die Lage und Stellung der Arbeiter bei den drei wichtigsten Völkern des Alterthums.

* **Deutscher Radfahrer-Bund.** Diese im Jahre 1884 in Leipzig gegründete Vereinigung deutscher und deutsch-österreichischer Radfahrer zählt gegenwärtig 13 000 Mitglieder und ist in 40 Gaue eingetheilt. Mittelschlesien sowie ein Theil Niederschlesiens und ein Theil der Provinz Posen bilden den Gauverband Nr. 24, welcher von Breslau aus verwaltet wird. Der Sitz der gesammten Bundes-Verwaltung befindet sich seit der Gründung in Magdeburg. Der Bund besitzt ein Ehren- und ein Schiedsgericht; auch gehört zur Bundesverwaltung das Auskunftswesen und der Sportsausschuß.

△ **Landeck,** 19. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Fabrikbesitzer P. Opitz zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt.

□ **Sprottau,** 20. Januar. [Versetzung. — Berufung.] Der Amtsgerichtsrath Benkel hier ist vom 1. April d. J. ab an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden. — Pfarrvikar Lockhoff ist als Pastor der evangelischen Kirchgemeinde Ottendorf berufen und von dem Consistorium als Seelsorger genannter Gemeinde bestätigt worden.

§ **Striegau,** 19. Januar. [Stiftungsfest.] Gestern beging der hiesige Gewerbe- und Handwerker-Verein sein 27. Stiftungsfest in Richters Hotel.

△ **Schweidnitz,** 19. Jan. [Lutherstiftung. — Hohes Alter.] Der hiesige Zweigverein für die deutsche Lutherstiftung wird im Verlaufe der nächsten Wochen mehrere Vorträge halten lassen. Dieselben sind übernommen worden von Diakonus Dehmel-Schweidnitz, Pastor prim. Thiel-Peterswaldau, Senior Decke und Diakonus Just-Breslau. — Am 15. d. M. starb einer unserer ältesten Mitbürger, der Particulier Karl Müller nach vollendetem 94. Lebensjahre. Derselbe hatte, ehe er wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand trat, das Gewerk als Pfefferküchler betrieben. Die Firma Müller datirte über 150 Jahre zurück.

l. **Canth,** 19. Januar. [Wahl.] Für den verstorbenen Kämmerer Siegel ist von der Stadtverordneten-Versammlung der Schlossermeister Anton Thiem einstimmig als Rathmann und Kämmerer hiesiger Stadt gewählt worden.

u. **Militsch,** 18. Jan. [Todesfall. — Stadtverordneten-Versammlung.] Rector Scheinert in Trachenberg starb vorgestern an der Influenza. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Kaufmann Seipelt wieder zum Vorsteher gewählt.

ß. **Reichenbach i. Schles.,** 20. Januar. [Tod durch Ertrinken.] Der Cantor emer. Jakob Otto in Faulbrück, welcher am 24. Mai 1886 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hat, war am Donnerstag in Reichenbach, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Als er Nachmittags bereits im Eisenbahn-Coupée saß, vermißte er seine Rückfahrkarte, sowie einige gekaufte Sachen, was ihn bewog, noch einmal auszusteigen und in die Stadt zurückzukehren. Er benutzte erst den Abendzug zur Rückkehr, gelangte auch glücklich in das Dorf Faulbrück; doch dicht bei seiner Wohnung stürzte er, bei der herrschenden Finsterniß wahrscheinlich durch ein Licht in einem Nachbarhause irregeführt, in den Peilebach, worin er seinen Tod fand. Nach langem Suchen wurde am Freitag früh sein Leichnam gefunden. — Tags vorher stürzte in Folge eines Krampfanfalles ein hiesiger Arbeiter in die Peile; auch dieser fand seinen Tod.

P. **Frankenstein,** 19. Januar. [Schenkungen. — Kaufmännischer Verein.] Der hiesigen Armenkasse wurden im 2. Halbjahr 1889 zugewendet vom Herrn Geheimen Regierungsrath Koch 300 M., Kaufmann Erdmann Kaßner 200 M. und an anderen Zuwendungen 31 M. — Der kaufmännische Verein beging am 18. Januar in Umlauffs Hotel die Feier seines 10. Stiftungsfestes.

—l— **Strehlen,** 20. Januar. [Kreistag. — Stadtverordneten-Versammlung.] Auf dem letzten hier abgehaltenen Kreistage wurde beschlossen: die Anschlußstrecke der Friedersdorf-Olbendorfer Chaussee vom Olbenbach bis an den Grottkau-Marienauer Grenzweg, sowie den auf den Kreis Strehlen fallenden Grenzwegtheil chausseemäßig auszubauen; höheren Orts die Genehmigung zur Zollerhebung auf der Strehlen-Grünhartauer Kreis-Chaussee nachzusuchen; dem Kreisverein Strehlen für innere Mission zur Deckung der Baukosten für die hiesige Herberge zur Heimath eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark zuzuwenden; dem Vorstand der Diakonissen-Anstalt Bethanien in Breslau die für die im hiesigen Kreiskrankenhause befindlichen Diakonissinnen bewilligte Vergütigung von je 180 Mark auf 190 Mark jährlich zu erhöhen. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, für bessere Unterkunft der 3. Husaren-Escadron Sorge zu tragen und dazu das alte Schießhaus herzugeben, welches zum 2. Logirhause umgestaltet werden soll. Specielle Vorlagen des Magistrats sollen aber abgewartet werden.

s. **Grottkau,** 20. Jan. [Ueberfahren.] Der Futtermann Gießmann vom Dominium Jenkwitz war im nahen Halbendorf gewesen und hatte sich daselbst verspätet. Um nun aber noch mit dem um 7 Uhr aus Neisse hier eintreffenden Zuge mitzufahren, wollte er trotz herannahenden Zuges den Bahnkörper kurz vor dem Bahnhofe überschreiten. Hierbei wurde er von der Maschine erfaßt und überfahren. Der Kopf wurde dem Unglücklichen vom Rumpfe getrennt und etwa 10 Schritte weit fortgeschleudert. Der Rumpf wurde in den Aschenkasten geworfen. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit sechs unmündigen Kindern.

♂ **Kreuzburg OS.,** 20. Jan. [Eisenbahnunfall.] Heut gegen Mittag sollte ein Train Personenwagen zum Einsteigen für die Reisenden auf der Posener Seite bereit gestellt werden und wurde zu diesem Zweck so stark abgestoßen, daß er mit Heftigkeit gegen den am Ende des Geleises stehenden Prellbock rannte und diesen lockerte. Wie verlautet, war versäumt worden, auf dem Zuge einen Bremser zu postiren. Durch den starken Anprall war der Postwagen entgleist und der in demselben befindliche Beamte derart zu Boden geschleudert worden, daß er besinnungslos liegen blieb. Den Bemühungen des bald herbeigerufenen Arztes Dr. Graber gelang es, den Unglücklichen nach einiger Zeit wieder zur Besinnung zu bringen. Der entgleiste Wagen wurde bald wieder in das Geleis gehoben. Der durch den Unfall entstandene Schaden an Bahnmaterial ist unbedeutend.

⊙ **Neustadt OS.,** 19. Januar. [Abgelehnte Vermehrung der Jahrmärkte. — Turnverein.] Nach einem Bescheide des Provinzialraths der Provinz Schlesien ist die von den hiesigen städtischen Behörden beschlossene Abhaltung eines vierten Jahrmarktes nicht genehmigt worden, da das Bedürfniß hierzu nicht genügend nachgewiesen ist, dagegen wird gestattet, in Verbindung mit den Krammärkten alljährlich zwei Viehmärkte abzuhalten. — Gestern fand die General-Versammlung des Turnvereins statt. Derselbe zählt gegenwärtig 89 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 1385,01 M., die Ausgaben 525,03 M.

○ **Kattowitz,** 20. Januar. [Landwehr-Verein.] Nach dem im General-Appell am 19. d. Mts. vorgetragenen Jahresbericht zählte der Verein Ende 1889 430 Mitglieder. Verstorben sind im Jahre 1889 9 Mitglieder, für welche eine Begräbnißbeihilfe von 675 M. gezahlt wurde. Das Vereins-Vermögen besteht in über 7000 M. Beschlossen wurde, das Geburtstagsfest des Kaisers wegen der Landestrauer mit Kirchgang und Fest-Generalappell ohne Musik zu feiern. Am 2. Februar cr. findet zum Besten des Fonds für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. am hiesigen Orte eine Theater-Vorstellung statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

J. P. **Glatz,** 20. Januar. [Strafkammer. — Tödtung durch Fahrlässigkeit.] In der letzten Strafkammer-Sitzung war der Kaufmann Adolf Römer aus Frankenstein, 31 Jahre alt, Vater von zwei Kindern, angeklagt, am 9. October v. J. durch Fahrlässigkeit den Tod seiner Ehefrau, Clara, geb. Böhm, verursacht zu haben. Der Angeklagte putzte am genannten Tage in der Ladenstube seinen Revolver und entfernte dabei die Sicherheitsstange, obgleich er wußte, daß der Revolver noch mit einem Schuß geladen war. Während dieser Beschäftigung trat seine Ehefrau mit der Frage: „Was machst Du denn da?" in die Ladenstube. Römer wendete sich gegen seine Frau, — in demselben Augenblick aber krachte der Schuß und die Ladung drang der unglücklichen Frau in den Hals. Es wurde zwar sofort ein Arzt gerufen, doch schon am dritten Tage trat der Tod ein. Der Angeklagte gab an, daß ihm — als er sich nach seiner Frau gewendet — der von Oel feucht gewordene Daumen vom Hahn abgeglitten wäre. Er habe nicht vermuthet, daß seine Ehefrau zur Zeit in die Stube treten würde. Die Staatsanwaltschaft beantragte in Anbetracht der außerordentlich groben Fahrlässigkeit, deren sich der Angeklagte schuldig gemacht, 14 Tage Gefängniß, auf welche Strafe auch der Gerichtshof erkannte, und zwar in Erwägung der Gefahr, daß die Kugel eben so leicht durch das Fenster auf die Straße hätte dringen und einen vorübergehenden Menschen tödten können.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 21. Jan. Im Reichstage kam heute zunächst die Postdampfervorlage zur dritten Berathung; sie wurde nach unerheblicher Debatte definitiv angenommen. Der gestern eingegangene Nachtragsetat wurde der Budgetcommission überwiesen. Die dritte Lesung des Etats brachte in der Generaldiscussion nur eine Erörterung der verschiedenen Anträge, welche wegen Erhöhung der Beamtengehälter gestellt sind. Herr von Bötticher hielt es doch endlich für angezeigt, Namens der verbündeten Regierungen eine Aufbesserung der Gehälter zuzusagen; er sprach sein Einverständniß aus mit einem Antrage der Budgetcommission, welcher diese Aufbesserung in einem Nachtragsetat verlangt. Von freisinniger Seite wurde beantragt, allen Beamten bis zu 3150 Mark Gehalt eine procentuale Zulage zu gewähren und dafür dem Reichsschatzamt 6 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen; aber Angesichts der Erklärung des Herrn von Bötticher wurden alle Anträge zurückgezogen. Der Antrag der Budgetcommission wird erst am Schluß der Berathung zur Abstimmung kommen. Im Uebrigen bot die Specialberathung keine Debatte von allgemeinem Interesse. Der Etat wurde fast vollständig erledigt bis auf die Matricularbeiträge, das Etats- und Anleihegesetz. Morgen soll der Nachtragsetat in zweiter Lesung berathen werden, außerdem die zweite Lesung des Socialistengesetzes beginnen. **Fürst Bismarck** soll morgen Nachmittag in Berlin eintreffen.

48. Sitzung vom 21. Januar.

2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Graf Bismarck, v. Stephan, v. Oehlschläger, von Verdy du Vernois, Heusner, v. Maltzahn, v. Xylander und zahlreiche Commissarien.

Präsident v. Levetzow: Meine Herren! Ein deutscher Bundesfürst, Fürst Georg v. Schwarzburg, ist am 19. d. M. gestorben. Der Fürst hat stets treu zu Kaiser und Reich gehalten, hat in dem Kriege von 1870/71 sich persönlich betheiligt und mitten im Kugelregen gestanden, an seiner Seite es erlebt, daß ein Adjutant schwer verwundet oder gar erschossen wurde. Auch später ist der Fürst ein treuer Bundesgenosse des Kaisers gewesen und ein Freund des Reiches. Ich nehme an, daß Sie, indem Sie sich von Ihren Plätzen erhoben haben, das Andenken des Verstorbenen ehren wollen.

Eingegangen ist eine weitere Sammlung von Actenstücken, betreffend das Schweineeinfuhrverbot.

Zur dritten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend eine Postdampfschiffsverbindung mit Ostafrika.

In der Generaldiscussion weist Abg. v. Cuny (ntl.) einige Angriffe des Abg. Bamberger auf die deutsche Colonialgesellschaft und ihr Eintreten für die Emin Pascha-Expedition zurück.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Bamberger wird die Vorlage ohne Specialdiscussion im Einzelnen und im Ganzen endgiltig angenommen. Die zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Berathung der Ergänzung zum Etat: Forderung von 187000 M. für den Umbau des nördlich gelegenen Seitenflügels des Dienstgebäudes Wilhelmstraße 76 des Auswärtigen Amtes.

Die Vorlage wird an die Budgetcommission verwiesen, welche morgen früh vor der Plenarsitzung darüber berathen wird.

Darauf tritt das Haus in die dritte Berathung des Etats für 1890/91.

Dazu liegt der Antrag der Abgg. Baumbach und Richter vor, eine Summe von 6 Millionen zu Theuerungszulagen für die Beamten in den Etat einzustellen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich ergreife sofort das Wort, weil ich annehme, daß meine Erklärung zur Abkürzung der Debatte wesentlich beitragen werde. Daß die verbündeten Regierungen schon von jeher bestrebt waren, diejenigen Stellen des Reichsdienstes aufzubessern, wo die Besoldung nicht entsprechend war, steht außer Zweifel; wenn gleichwohl Verbesserungen bisher nicht beantragt waren, so kann doch den Regierungen nichts erwünschter sein, als wenn sie in ihrem Bestreben durch das Votum des Reichstages unterstützt werden. Den Vertretern der Bundesregierungen in der Budgetcommission ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie den Anträgen kühl bis ans Herz hinan gegenüberständen. Wollen Sie das nicht glauben; im Gegentheil, ging es allein nach unseren Wünschen, so würden wir in dem Wettlauf nicht zurückgeblieben sein; aber ihre verfassungsrechtliche Stellung gestattet ihnen nicht, Erklärungen abzugeben, wenn nicht die Stellung der verbündeten Regierungen hinreichend geklärt ist. Wenn nun auch heute noch kein Beschluß des Bundesrathes gefaßt ist, so steht es doch ganz außer Zweifel, daß die verbündeten Regierungen innerhalb der Grenzen des Bedürfnisses bereit sein werden, selbstständig mit Anträgen auf Gehaltsverbesserungen vorzugehen. In dieser Richtung bewegen sich die Beschlüsse ihrer Commission. Dieser Resolution werden die verbündeten Regierungen sicherlich zustimmen; eine Majorität für die Vorlegung eines bezüglichen Nachtragsetats ist im Bundesrath bereits gesichert. Darum kann ich den Antrag Baumbach nicht empfehlen, weil die definitive Bestimmung über das Maß der Besoldungserhöhungen heute noch gar nicht vorbereitet ist. Wir werden wohlthun, uns in gleicher Linie zu halten, wie es im Königreich Preußen geschehen wird; wir thun wohl, die Verbindung mit den preußischen Absichten zu suchen. Den Beamten geschieht dadurch keinerlei Schaden; denn selbst wenn der Reichstag nicht gleich nach der Neuwahl zusammenträte, sondern erst im Herbst, würde auch dann noch ein solcher Nachtragsetat für 1890/91 vereinbart werden können. (Beifall.)

Abg. Richter: Es freut mich, daß die Haltung der Regierung, wie sie aus dieser Erklärung spricht, eine ganz andere ist, als die Erklärung, die wir in dieser Richtung bisher vernommen haben. Allerdings kann sich die Regierung hier nicht wohl erklären, ehe sich der Bundesrath schlüssig gemacht hat; aber warum hat man bisher diese Beschlußfassung gescheut? Daß sie bei gutem Willen möglich war, haben wir eben gehört. Es ist ja richtig, daß ein Antrag, wie der unsrige, gewisse technische Mängel hat, weil wir solche Anträge nicht so vorbereiten können, wie es der Regierung möglich ist. Wir bedauern eben, daß von Seiten der Regierung nicht die Vorbereitungen getroffen worden sind, um im Fall der Verfügbarmachung der erforderlichen Gelder sofort definitiv einen solchen Beschluß herbeiführen zu können. Die Reichs-Regierung will erst mit der preußischen Fühlung nehmen; ja, warum hat sie dies nicht von Anfang an gethan? Es tritt hier der Mangel hervor, den neulich Herr von Bennigsen gerügt hat, die mangelhafte Organisation der obersten Reichsbehörden an sich und der mangelhafte Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzverwaltung und der Finanzverwaltung des preußischen Staates. Aber selbst wenn man sich über die allgemeine Gehaltsaufbesserung nicht im Herbst auseinandergesetzt hat, so wäre es doch immerhin möglich gewesen, daß, ebenso wie der Eisenbahn-Minister in Preußen verstanden hat, für seine Unterbeamten diese Aufbesserung im Etat zu veranlassen, auch seitens der Postverwaltung dasselbe hätte geschehen können im Reichshaushaltsetat. Jetzt geht das Reich nicht pari passu mit Preußen, sondern im Schlepptau der Normirung in Preußen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel nach den Erklärungen in Preußen, die allerdings auch unter dem Druck dieser Verhandlungen abgegeben zu sein scheinen, daß dort zum 1. April für die preußischen Beamten die Zahlungen zahlbar gemacht werden sollen. Hier wird dies aber nur möglich sein, wenn der neue Reichstag bereits im März zur Beschlußfassung zusammentritt; die Erklärungen des Ministers lassen es aber zweifelhaft erscheinen, ob der Reichstag schon im März zusammentritt. Allerdings soll den Beamten, wenn der Reichstag erst im Herbst beschließt, die Zulage vom 1. April ab im Herbst nachgezahlt werden; aber die Ausgaben, welche durch Theuerung der Lebensmittel entstehen, beginnen mit dem Etatsjahr fühlbar zu werden, und die monatliche Zulage hat einen wohlthätigeren Einfluß, als die auf einmal gezahlte.

Auf den Vorschlag des Vicepräsidenten Buhl wird die Generaldiscussion verbunden mit der Specialdiscussion über die Gehaltsverbesserungsanträge.

Die Budgetcommission schlägt folgende Resolution vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) dem Reichstag spätestens in der nächsten Session einen Nachtragsetat vorzulegen, durch welchen bereits für das Etatsjahr 1890/91 eine angemessene einmalige Erhöhung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten herbeigeführt wird; 2) demnächst eine dauernde Aufbesserung der Bezüge der unteren und mittleren Beamten vom Etatsjahr 1891/92 ab zur Durchführung zu bringen.

Die Abgg. Baumbach und Richter beantragen, in den Etat des Reichsschatzamtes, einmalige Ausgaben, folgende Position einzustellen. Zur Gewährung einer einmaligen Zulage von 5 pCt. des Diensteinkommens für diejenigen etatsmäßig besoldeten und diätarisch beschäftigten Reichsbeamten, deren Dienstbezüge die Summe von 3150 M. pro Jahr nicht übersteigen, 6 000 000 M.

Staatssecretär von Maltzahn: Im Reiche ist schon länger als in Preußen von der Aufbesserung der Beamtenbesoldungen gesprochen worden; es ist nicht richtig, daß der preußische Etat in dieser Beziehung weiter geht, als der Reichsetat. Im preußischen Eisenbahnetat sollen allerdings 7½ Millionen Mark Gehaltsaufbesserungen stecken; das ist aber nicht richtig, denn es handelt sich dabei meistens um Stellenvermehrungen; Gehaltsaufbesserungen stecken nur in Höhe von 1 579 000 M. darin. Im Postetat, wie er jetzt vorliegt, sind ganz erhebliche Aufbesserungen der Gehälter der Postbeamten enthalten, die viel höher sind, als im preußischen Etat. Im Reich sind immer nach und nach Aufbesserungen der Gehälter der Beamten vorgenommen we[illegible] und ich freue mich, daß die einstimmige Erklärung aller Parteien für die Aufbesserung der Gehälter die Aussicht bietet, daß in nächster Zukunft der Reichstag die betreffenden Vorlagen der Regierung genehmigen wird.

Abg. v. Ow (Reichsp.): Nach der Erklärung des Herrn v. Bötticher ziehe ich meinen Antrag (der zu einer Erhöhung der Beamtengehälter aufforderte) zurück.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Durch die Erklärung des Herrn von Bötticher ist die Aufbesserung der Gehälter der Beamten gesichert; deshalb ist es bedenklich, von Seiten des Reichstags aus Summen in den Etat einzustellen; das kann nur in der Nothlage geschehen. Da wir durch die Erklärung des Herrn v. Bötticher der Nothlage enthoben sind, so nehme ich an, daß die anderen Anträge mit Ausnahme des Antrags der Budgetcommission zurückgezogen werden.

Abg. Kalle zieht seinen Antrag, welcher die Vorlegung eines Nachtragsetats verlangt, zurück.

Abg. Richter: Herr v. Maltzahn hat von einer Legendenbildung gesprochen; mir ist das preußische Ministerium in seiner Gesammtheit in der vorliegenden Frage immer genau so kühl vorgekommen, wie die Reichsregierung; jedenfalls aber ist in dem Ressort der Eisenbahnverwaltung der Sache eine weit größere Förderung zu Theil geworden, als in der analogen Postverwaltung des Reichs. Es bleibt dabei, daß im diesjährigen Eisenbahnetat 7½ Millionen Mark mehr eingestellt sind, als früher, selbst wenn sie die erhöhten Löhne und die erhöhten Diäten für Tagesarbeiter abziehen, bleiben 5 Millionen, die auf ein großes System von Stellenzulagen und Aufbesserungen entfallen. Daß man im Eisenbahnministerium so vorgegangen ist, beweist mir, daß man an eine allgemeine Aufbesserung der Unterbeamten in Preußen ebensowenig gedacht hat, wie im Reich. Ich bleibe bei der Ansicht, daß eine ganz bestimmte Anweisung im Etat für die Gegenwart immer größere Vorzüge hat, als eine allgemein gehaltene Resolution für die Zukunft. Wie die Sache sich aber gestaltet hat, bleibt uns nichts übrig, als unsere Anträge zurückzuziehen in der Hoffnung, daß die allgemeine Resolution des Reichstags so ausgeführt wird, wie wir uns eine Besserung der unteren Beamtenklassen nach allen diesen Erörterungen gedacht haben.

Abg. Windthorst: Den Streit, ob die preußische Regierung oder die Reichsregierung zuerst an die Aufbesserung der Gehälter gedacht hat, können wir getrost dahingestellt sein lassen, wenn nur in Zukunft auch wirklich etwas für die Beamten geschieht.

Abg. Singer (Soc.): Ich spreche meine Befriedigung aus, daß der Herr Staatssecretär von Bötticher mit so bestimmten Worten uns Hoffnung gemacht hat, daß schon für 1890/91 die von uns für nothwendig gehaltene Beamtengehaltsaufbesserung in Kraft treten wird; ich will nur wünschen, daß diese Hoffnung nicht getäuscht wird und nicht da[illegible] Schicksal erleidet, wie die zahlreichen officiellen Erklärungen bezü[illegible] des Einkommensteuergesetzes in Preußen.

Damit schließt die Generaldiscussion.

In der Specialdiscussion beantragt Abg. Lingens, den Reichskanzler zu ersuchen, auf eine weitere Förderung der Sonntagsruhe und Ermöglichung der Theilnahme am Gottesdienste für alle Beamte des Reichs Bedacht zu nehmen.

Die Resolution wird berathen beim Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Abg. Lingens empfiehlt die Annahme der Resolution.

Abg. von Frege erklärt, daß die Mehrzahl der Conservativen für dieselbe stimmen werde.

Die Resolution wird angenommen.

In Verbindung mit dem Militäretat wird die Novelle zum Reichsmilitärgesetz (Schaffung zweier neuer Armeecorps) in dritter Lesung endgiltig genehmigt.

Beim Titel: „Kriegsminister" erklärt der Kriegsminister v. Verdy auf eine Anfrage des Abg. Baumbach, daß die Frage, wie für die Frauen und Kinder der zum Militärdienst im Frieden eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gesorgt werden solle, in Erwägung gezogen sei; aber wie er auf Grund von Erkundigungen beim Reichsamt des Innern mittheilen könne, seien die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen.

Der Militäretat wird im übrigen ohne Debatte angenommen.

Zum Marineetat liegt ein von sämmtlichen Mitgliedern der Budget-Commission unterstützter Antrag vor, 2 800 000 M. von der Anleihe abzusetzen und auf die laufenden Mittel zu übernehmen.

Der Antrag wird angenommen und mit ihm der ganze Marineetat.

Ohne Debatte werden erledigt die Etats der Justizverwaltung, des Reichsschatzamts, des Reichseisenbahnamts, der Reichsschuld, des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds, der Zölle und Verbrauchssteuern und der Reichsstempelabgaben.

Beim Etat der Postverwaltung führt Herr v. Stephan aus: In der zweiten Lesung sei behauptet worden, daß die „Köln. Ztg." gesetzwidrig ihre Zeitung nach anderen Orten befördere, daß sie aber nicht bestraft werde, während ein Zeitungsspediteur bei Berlin, der die Zeitungen für sich von Berlin durch die Eisenbahn abhole, bestraft sei. Das ist nicht richtig. Die „Köln. Ztg." verfährt vollständig correct, sie befördert ihre Zeitungen durch Expreßboten an ihre Agenten.

Abg. Richter: Ich habe es nur als eine Ungerechtigkeit bezeichnet, daß ein kleiner Zeitungsspediteur, der sein eigener Expreßbote war, bestraft wird; das muß geändert werden.

Die Einnahmen und laufenden Ausgaben des Postetats werden genehmigt.

Unter den einmaligen Ausgaben befinden sich auch die für den Neubau des Postgebäudes in Frankfurt a. M. — Es liegen zwei Anträge vor: Richter und Genossen und Fürst Hatzfeldt und Genossen, welche übereinstimmend dahin gehen, außer den in zweiter Lesung bewilligten 231500 M. weitere 150000 M. zu bewilligen zur Einebnung des Hauptplatzes und zur Herstellung von Hintergebäuden.

Staatssecretär v. Stephan: Der Kaiser hat auf das Absteigequartier, welches ihm und seinen Vorfahren in dem Postgebäude zur Verfügung stand, verzichtet, um den Verkehr nicht zu behindern; ich hoffe, daß dieser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Verzicht die richtige Würdigung finden wird, und kann deshalb den vorliegenden Titel empfehlen.

Die Ausgabe wird angenommen.

Zur Herstellung eines Postgebäudes in Marienburg in Westpreußen wird die erste Rate von 70000 M. gefordert.

Abg. Graf zu Dohna-Finckenstein beantragt, die Position abzulehnen und folgende Resolution anzunehmen: In Erwägung, daß der gegenwärtig in Aussicht genommene Bauplatz für das Postdienstgebäude in Marienburg die Hochburg erheblich schädigt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen anderweitigen Bauplatz für das Postgebäude in Aussicht zu nehmen.

Staatssecretär v. Stephan: Angesichts der hohen Bedeutung der Marienburg als Denkmal der Geschichte und der Baukunst freue ich mich, dem Antrage entgegenkommen zu können, aber unter der Bedingung, daß uns ein gleich großer und ebenso gut gelegener Bauplatz zu gleichem Preise überwiesen wird; der bis jetzt angebotene Platz ist durchaus nicht geeignet.

Abg. v. Puttkamer-Plauth: Für die Ablehnung des angebotenen anderen Bauplatzes sind keine Gründe angegeben worden; ich glaube, daß der angebotene Platz viel besser ist, als der, welchen die Postverwaltung jetzt ausgewählt hat, der außerdem schlechten Baugrund hat. Wenn der Staatssecretär den angebotenen Platz ausschließt, dann hat seine entgegenkommende Erklärung wenig Werth.

Abg. Rickert: Die Platzfrage interessirt uns nicht; wir lehnen die Forderung ab, und die Platzfrage kommt bei der nächsten Etatsberathung in Frage. (Beifall.)

Die Position wird gestrichen und die Resolution angenommen.

Abg. Günther beantragt, die eben gestrichenen 70000 M. zu benutzen, um die gestrichene Position von gleicher Höhe für ein Postgebäude in Zeitz wieder einzusetzen.

Staatssecretär von Stephan empfiehlt den Antrag, welcher angenommen wird.

Beim Etat des Reichsamts des Innern, und zwar beim Capitel: „Reichsversicherungswesen" bringt Abg. Beiel die hohen Kosten der Müllereiberufsgenossenschaft zur Sprache. Die kleinen Müller, welche nebenbei Landwirthschaft treiben, wünschen in die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften einzutreten; wenn diesem Wunsche nicht stattgegeben werden kann, sollte die Regierung auf die Herabsetzung der Verwaltungskosten hinwirken.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, daß die Regierung auf die Verwaltungskosten keinen Einfluß habe; aber daß billig verwaltet werden könne, zeige die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften. Ueber den Antrag einer Section der Müllereiberufsgenossenschaft, welche sich der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft anschließen will, wird der Bundesrath befinden.

Der Etat des Reichsamts des Innern wird angenommen; ebenso ohne Debatte die Etats der Reichsdruckerei, der Verwaltung der Eisenbahnen und des Bankwesens.

Um 5½ Uhr wird die weitere Berathung auf Mittwoch 2 Uhr vertagt. (Nachtragsetat und zweite Berathung des Socialistengesetzes.)

Landtag.

* **Berlin**, 21. Januar. Im Abgeordnetenhause begann heute die erste Lesung des Etats; da mit Rücksicht auf die Reichstagsverhandlungen die Sitzung um 2 Uhr abgebrochen wurde, kamen heute nur drei Redner zum Worte: v. Huene, v. Zedlitz und Rickert. Herr v. Huene mahnte zur größten Vorsicht, da sich das Verhältniß zum Reiche sehr verschlechtern werde; er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß sein Antrag wegen Ueberweisung der Grundsteuer in der Thronrede in Zusammenhang gebracht werde mit der Steuerreform. Mit großer Energie verwahrte sich Herr von Huene gegen die Aufhebung der Getreidezölle, die er als ein Verbrechen bezeichnete. Der Abg. von Zedlitz brachte nicht viel anderes vor; er mahnte auch zur Vorsicht, schien aber von der Verbindung der Grundsteuer-Ueberweisung mit der Steuerreform nicht sehr erbaut zu sein. Abg. Rickert schilderte die Finanzpolitik des Reiches, welche nicht nur zur Verquickung der Reichsfinanzen mit denen der Einzelstaaten, sondern auch mit denen der Gemeinden geführt habe; das führe zu einer Verschwendung der Ausgaben, und trotzdem seit 1879 400 Millionen Mark bewilligt seien, nehme man jetzt für die Erhöhung der Beamtengehälter wieder neue Steuern in Aussicht. Und wo bleibe demgegenüber die Reform der directen Steuern? Redner besprach dann einige neuere Maßregeln, welche die Lehrer und ihre Disciplinirung betrafen. Seine Rede fand lebhaften Beifall auf der linken Seite. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. 3. Sitzung vom 21. Januar.
11 Uhr.

Am Ministertische: von Scholz, von Schelling, von Lucius, Herrfurth.

Präsident v. Köller: Das Präsidium ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König in besonderer Audienz empfangen worden und hat die innige Theilnahme des Hauses der Abgeordneten an dem schmerzlichen Trauerfall, welcher das Königl. Haus betroffen, ausgesprochen. Ich habe den Auftrag erhalten, dem Hause der Abgeordneten den Allerhöchsten Dank auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Staatshaushaltsetats für 1890/91.

Abg. v. Huene (C.): Der Etat an und für sich dürfte wohl kaum Gelegenheit zu einer eingehenden Generaldebatte geben. In der Specialdebatte wird allerdings mancher Punkt der Aufklärung bedürfen; aber dazu fehlt jetzt das nöthige Material. Mit Freude zu begrüßen ist die weitere Förderung des gewerblichen Unterrichts und die Regelung der Stellung der Katasterbeamten. Wir sind glücklich aus der Deficitwirthschaft heraus und sind in die Reservoir-Wirthschaft hineingekommen. Darin soll kein Tadel liegen, sondern eine Befriedigung darüber, daß wir je nach der Sachlage Schulden tilgen oder Gelder für dringende Ausgaben verfügbar machen können. Trotz der günstigen Finanzlage bin ich aber mit dem Finanzminister darin einig, daß man Vorsicht walten lassen muß. (Sehr richtig! rechts.) Ein Grund zur Vorsicht ist namentlich das Verhältniß zu den Finanzen des Reichs. Das Reich hat bekanntlich einen recht erfreulichen Fortschritt im Schuldenmachen gemacht; die Reichsschulden sind aber nicht, wie in Preußen, durch die Ausstattung von Betriebsverwaltungen entstanden. In Preußen handelt es sich eigentlich nur um Hypotheken; im Reiche aber haben wir reinliche Schulden. Da wir an eine Schuldentilgung nicht denken können, weil wir immer neue Schulden machen, werden immer mehr Ausgaben auf die laufenden Einnahmen übernommen, um die Anleihen zu vermindern. Dadurch wachsen die Matricularbeiträge. Durch die Invaliditäts- und Altersversicherung werden die Matricularbeiträge ebenfalls gesteigert werden. Diese Steigerung wird theilweise ausgeglichen durch die Steigerung der Einnahmen aus der Branntweinsteuer, welche der Finanzminister erwartet, wenn die Vorräthe aus der Zeit vor Einführung der Branntweinsteuer aufgebraucht sein werden; das wird auch ein Glück für die Landwirthschaft sein, denn jetzt haben die Brennereien von der Branntweinsteuer nur Nachtheil gehabt. Ich komme dabei gleich auf die landwirthschaftlichen Zölle, deren Aufhebung ich als ein Verbrechen an der Landwirthschaft bezeichnen muß. Die letzte schlechte Ernte hat namentlich die kleinen Leute geschädigt; sie haben von der geringen Ernte Alles verkauft, selbst das Stroh, um Baargeld zu schaffen. Das bedeutet, daß diese kleinen Güter in der Cultur in der nächsten Zeit zurückgehen werden. Wer danach noch von der Aufhebung der Zölle spricht, kann dies, da ich bösen Willen nicht voraussetze, nur aus grober Unkenntniß thun. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich komme nun auf die lex Huene. Als die Getreidezölle erhöht werden sollten, war die Gefahr der Ablehnung vorhanden; ein Theil meiner Freunde wollte nicht dafür stimmen, wenn nicht gleichzeitig eine Entlastung der Steuerzahler eintreten würde. Deshalb stellte ich damals den Antrag, der mit Freude aufgenommen wurde. Wenn die lex Huene jetzt einfach aus der Welt geschafft werden sollte, so würden die Herren, welche in der Presse dafür plaidiren, wenig Zustimmung finden. (Sehr richtig! rechts.) Aber von Anfang an war ich der Meinung, daß damit die Sache nicht abgeschlossen sei, daß man an andere Reformen denken muß. Ich habe im vorigen Jahre die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Commissionen beantragt. Die Thronrede kommt auf diesen Gedanken zu sprechen; ich begrüße das mit großer Freude, denn es ist nun zu hoffen, daß die Regierung selbst uns Vorlagen machen wird, besser, als ein einzelner Abgeordneter dies thun kann. Die Grundsteuer ist die ungerechteste Steuer, ungerecht namentlich in Folge der Zuschläge, die dazu erhoben werden. Leider scheint es nicht möglich zu sein, diese Zuschläge ganz zu beseitigen; deshalb ist eine Verbindung der Grundsteuerüberweisungen mit der Reform der directen Steuern nothwendig. Die Reform der directen Steuern soll aber nicht etwa eine Vermehrung der Einnahmen herbeiführen. Das Reservoir ist zum Theil bestimmt für die Erhöhung der Beamtengehälter; im Eisenbahnetat findet sich bereits eine Erhöhung der Beamtengehälter in Höhe von 7½ Millionen Mark. (Zuruf des Finanzministers v. Scholz: Auch für Stellenvermehrung.) Der Finanzminister hat erklärt, daß er die Zustimmung des Hauses einzuholen wünsche für eine Aufbesserung aller Beamtengehälter; er wird dabei unsere Unterstützung finden, aber ich hoffe, daß die Regierung dazu die Initiative ergreifen und uns eine Vorlage machen wird; denn ein einzelner Abgeordneter kann unmöglich dahingehende Anträge stellen. Hoffentlich kommt die betreffende Vorlage recht bald, und hoffentlich wird auch die Steuerreform dem Landtage vorgelegt werden. (Beifall.)

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frc.): Unsere Finanzlage ist eine sehr günstige; aber mit Recht ist schon vom Finanzminister darauf hingewiesen worden, daß es falsch wäre, aus der Gegenwart Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen. Man kann nicht voraussehen, welche Factoren später den Etat ungünstig oder günstig beeinflussen können. Der günstigen Entwickelung der Montan- und Eisen-Industrie können die andern Industriezweige nicht so schnell nachfolgen. Die Landwirthschaft befindet sich immer noch in einer schlechten Lage, namentlich im Osten, wo die Landwirthschaft noch darunter leidet, daß ihr die Arbeiter durch die Industrie des Westens entzogen werden. Unter diesen Umständen können wir nicht darauf rechnen, daß die günstigen Etatsverhältnisse auf die Dauer anhalten. Beeinflußt wird unser Etat durch den Reichsetat; ich glaube aber, daß diese Beeinflussung keine so ungünstige sein wird, wie man allgemein annimmt, denn die Einnahmen aus der Branntweinsteuer steigen, ebenso die Einnahmen der Zuckersteuer. Ungünstig wird aber für uns in Preußen die Belastung des Reiches durch die Invaliditätsversicherung und durch die Erhöhung der Beamtengehälter werden. Das Reich kann sich auch neue Einnahmen beschaffen durch die Erhöhung der Börsensteuer; denn die Börse hat sich als ein besonders steuerfähiges Object erwiesen. Jedenfalls dürfen wir vom Reiche nicht mehr erwarten, als bisher; sondern wir müssen uns darauf rüsten, daß wir vom Reiche weniger erhalten. (Hört! links.) Aus den Einnahmen des Eisenbahnetats muß ein erheblicher Theil der allgemeinen Staatsausgaben gedeckt werden. Jede Kürzung der Eisenbahneinnahmen wäre danach eine Mehrbelastung der Steuerzahler; deshalb müssen wir sehr vorsichtig sein bei der Feststellung der Tarife. Wir dürfen sie nicht ermäßigen, um die Einnahmen nicht zu schmälern. Die Grundsteuer muß den Communen überwiesen werden, und zwar in Verbindung mit einer Reform der directen Steuern, und die lex Huene muß in diese Steuerreform organisch eingefügt werden. Aber diese Reform ist kaum durchführbar, ohne eine anderweitige Organisation der Träger der Communallasten; dazu gehören weitere Vorbereitungen, und ich fürchte, wenn diese Reform mit der Einkommensteuerreform verbunden wird, müssen wir noch lange auf dieselbe warten. Ich glaube aber, daß man die Einkommensteuerreform vornimmt und darin das Prinzip der Ueberweisung ausspricht, die Einzelnheiten aber einem weiteren Gesetz überläßt. Es wäre im hohen Grade erwünscht, daß durch eine Reform der directen Steuern die höheren Schichten der Bevölkerung ebenso herangezogen werden, wie die breiten Massen des Volkes durch die indirecten Steuern belastet sind. Der Finanzminister hat bei der Aufstellung des Etats weise Sparsamkeit walten lassen; er macht sich dadurch vielleicht nicht beliebt, aber er vertritt damit die Tradition der altpreußischen Sparsamkeit. Zu den Luxusausgaben ist aber nicht zu rechnen Alles, was für das Unterrichtswesen und zur Pflege der Landwirthschaft geschieht, ferner die Erhöhung der Beamtengehälter.

Abg. Rickert (dfr.): Ich bitte den Herrn Präsidenten, Rücksicht auf die Berathungen des Reichstages zu nehmen und dafür zu sorgen, daß die Sitzungen nicht zusammenfallen. Ich spreche meine Befriedigung darüber aus, daß der Antrag, den Eisenbahnetat einer besonderen Commission zu überweisen, nicht gestellt ist, nachdem er in der Presse mil so lautem Geräusch angekündigt war. Herr von Zedlitz empfiehlt die Ausgabevermehrung im Reiche, die Vermehrung der Steuern, aber er verwirft die Reform der Eisenbahntarife. Das ist eine schöne Finanzpolitik. Die beiden Vorredner haben die Gegner der Getreidezölle als Verbrecher bezeichnet; seien Sie doch nicht so hart! Wir werden niemals aufhören, die Folgen der Zollpolitik dem Volke zu zeigen. Wem fällt denn ein, eine einseitige Aufhebung der Getreidezölle zu verlangen? (Hört! rechts.) Solche Verbrecher giebt es garnicht. Eine Revision der landwirthschaftlichen Zölle kann nur im Zusammenhange mit einer Revision der Industriezölle erfolgen. Das sanfte Auftreten des Herrn Finanzministers ist von der Presse in Verbindung gebracht worden mit einem politischen Unwohlsein des Ministers; ich theile diese Ansicht nicht; denn das Wesentliche unserer Politik wird doch in Friedrichsruh gemacht, und so sehr man auch dem großen Staatsmann die Ruhe des Landlebens gönnen kann, so hat das doch bedenkliche Folgen für unsere Politik. Wir haben ein Ministercollegium; aber wir haben von diesem Collegium sehr wenig gesehen. Der Finanzminister hat zur Vorsicht gemahnt; das kann er in jedem Jahre thun, denn er kann nicht wissen, ob nicht der Eisenbahnetat in einem Jahre das ganze schöne Gebäude der Finanzen über den Haufen werfen wird. Deswegen sind wir immer Gegner der Eisenbahnverstaatlichung gewesen. Unsere Finanzen sind verquickt mit denen des Reiches und durch die lex Huene auch mit den Finanzen der Gemeinden. Das ist eine große Gefahr. Die Finanzlage beweist, daß 1887 viel mehr an Steuern bewilligt worden ist, als nothwendig war; das führt zu einer gewissen Verschwendung bei den Ausgaben. Eine Erhöhung der Börsensteuer soll die Mittel für die Gehaltserhöhung schaffen; schon 1887 ist bei der Steuerbewilligung die Erhöhung der Beamtengehälter als Grund für die Steuern angeführt; für die Invaliditätsversicherung sollte auch die damalige Bewilligung von 200 Millionen Mark bestimmt sein, und jetzt will man dafür neue Steuern schaffen. Seit 1879 sind 400 Millionen Mark bewilligt, wovon 240 Millionen Mark auf Preußen entfallen, und dem stehen nur 80 Millionen Mark als Entlastung gegenüber. Die lex Huene hat zur Verzettelung des Geldes geführt, das hat selbst Herr v. Bennigsen zugegeben; deswegen muß sie so schnell wie möglich aus der Welt geschafft werden. Im vorigen Jahre hat der Finanzminister erklärt, daß das vorjährige finanzielle Verhältniß des Reiches zu Preußen aufrecht erhalten werden müsse; jetzt hat er schon eine Verschlechterung constatiren müssen. Trotzdem hat er heute noch Recht; denn der Etat im Reiche ist so aufgestellt, daß er Ueberschüsse ergeben wird. Aber wenn nun im Reiche Ausgabeerhöhungen eintreten, was wird dann geschehen? Und wo bleiben denn alle Reformen? Wo bleibt die Reform der Gewerbesteuer? und die der Einkommensteuer, durch welche die wohlhabenderen Klassen herangezogen werden sollen? Die vorjährige Thronrede kündigte die Reform dieser Einkommensteuer an; aber sie erscheint nicht. Herr Schweinburg, der ja mit dem Finanzminister in Beziehung steht, erklärte die Nachrichten aller anderen Blätter, daß die Steuerreform nicht kommen würde, für erfunden und theilte mit, daß sie am Ostermontag allerhöchst vollzogen sei. Trotzdem wurde der Landtag, als er sich am 30. April wieder versammelte, geschlossen. Die Scene war von einer zwingenden Komik, so daß selbst die würdigsten Mitglieder des Herrenhauses in ein Lachen ausbrachen. Die Steuerreform sollte dann nach einer Auslassung des Herrn von Bötticher die erste Vorlage für die jetzige Session sein, und jetzt wird kein Wort davon gesprochen. Das ist nicht das Verhalten, wie es sich zwischen den beiden Factoren der Gesetzgebung ziemt. Die Hindernisse der Steuerreformen sind: Die Wahrung des Wahlrechts, die Besteuerung der Reichsunmittelbaren und die Quotisirung. Wenn diese nicht geregelt werden, wird die Reform nicht zu Stande kommen. Die Einschätzung muß auch verbessert werden; es sind darüber seltsame Dinge unwidersprochen veröffentlicht worden, und zwar aus der Provinz Schlesien, wonach dort die Grundbesitzer nur mit einem Drittel ihres Einkommens eingeschätzt werden. Hat der Finanzminister davon Kenntniß? Mit der Einschätzung müssen ganz andere Organe befaßt werden, die mit der Politik nichts zu thun haben. Wenn den Landräthen die Steuereinschätzung abgenommen wird, dann gewinnen sie Zeit zur Bearbeitung der Invaliditätsversicherung. Hat der Finanzminister eine Generalverfügung in Bezug auf die Grundsteuerveranlagung erlassen? Es heißt, daß die zur Einkommensteuer veranlagten Besitzer mit dem zwei- bis zweieinhalbfachen, die zur Klassensteuer veranlagten Besitzer dagegen mit dem zweieinhalb- bis dreifachen Grundsteuerreinertrag veranlagt werden? Das scheint durch eine mir vorliegende Bekanntmachung des Landrathes des Kreises Osterode bestätigt zu sein. Das ist doch vollständig unzulässig, namentlich bei den jetzigen Verhältnissen der Landwirthschaft im Osten, wo die kleinen Landwirthe Getreide nicht verkaufen können, sondern kaufen müssen. Die Landwirthe müssen jetzt die Getreidezölle bezahlen, und es würde eine Wohlthat für sie sein, wenn die Zölle jetzt aufgehoben würden. Die Bauern haben immer erklärt, daß ihre Hoffnungen, welche sie auf die Getreidezölle gesetzt hätten, sich nicht erfüllt haben. Ich hoffe, daß der Umschwung sich bald bemerkbar machen wird, und hoffe die Aufhebung der Getreidezölle zu erleben. In Folge der Zollpolitik und in Folge künstlicher Productionsvermehrung haben die industriellen Werke des Westens sich erweitert; aber der Osten, das Stiefkind unserer Wirthschaftspolitik, hat darunter gelitten. Der Westpreußische Centralverein der Landwirthe klagt darüber, daß die Bevölkerung in der Provinz sich vermindert, daß alle Arbeiter nach dem Westen abziehen. Bei der Forstverwaltung ist eine erhebliche Mehreinnahme im laufenden Jahre erzielt worden durch eine bessere Nutzholzausbeute. Die Wirkung des Holzzolles ist aber die größere Abholzung; von einem Schutz des deutschen Waldes ist keine Rede. Die Veranschlagung des Eisenbahnetats ist eine so vorsichtige, daß wir am Schluß des Jahres einige Dutzend Millionen Mark mehr haben werden. Die Steigerung des Personen- und Güterverkehrs ist bei Weitem nicht mit ihrem vollen Werthe eingestellt. Ich will nicht darauf eingehen, das kann wohl besser geschehen bei der Berathung des von meinem Freunde Brömel eingebrachten Antrags wegen Aenderung der Tarife; die Starrheit der Tarife muß aufhören, aber wir wollen die Tarife nicht umstürzen. In Bezug auf das Unterrichtswesen liegt alles im Argen; die Volksvertretung hat gar keinen Einfluß; alles liegt in der Hand des Ministers und der Regierungspräsidenten. Der Minister hat alle Dispositionsfonds in seiner Hand; die Lehrer verlangen aber eine feste Regelung ihrer Verhältnisse. Gerade jetzt, wo die Theuerungsverhältnisse auch die Lehrer betreffen, wäre es am Platze, die Alterszulagen u. s. w. gesetzlich zu regeln; geschieht das nicht, so wird der Mangel an Lehrern immer fühlbarer werden. In einer mir vorliegenden Instruction einer Bezirksregierung wird den Lehrern angekündigt, daß sie disciplinarisch ihres Amtes entsetzt werden können wegen feindseliger Parteinahme gegen die Regierung. (Hört! hört! links.) Was soll das heißen? Das geht ja weit über den Allerhöchsten Erlaß hinaus, der nur von den politischen Beamten spricht und den unpolitischen Beamten volle Freiheit der Wahl läßt. Ein Lehrer, der für das Centrum und die Freisinnigen stimmt, wird seines Amtes entsetzt! Soll doch ein Lehrer gemaßregelt worden sein, weil er das freisinnige ABC-Buch verliehen hat. Treue gegen König und Vaterland halten wir Alle; die Minister sind dabei Nebensache, die wechseln, und wir können unsere Ueberzeugung nicht wechseln, wie das Hemd oder den Rock. Die Regierung von Cöslin verlangt, daß die Lehrer, welche ihr 2. Examen noch nicht gemacht haben und noch nicht zur festen Anstellung gelangt sind, zur Vorbereitung die Einwilligung der Regierung einzuholen haben; wenn sie das nicht thun, werden sie aus dem Schuldienste entlassen. Das ist geradezu eine grobe Gesetzwidrigkeit. Das fehlte noch, daß sich die Behörden um solche Privatangelegenheiten kümmern. (Heiterkeit.) Auf die Bergarbeiterfrage will ich nicht eingehen, weil der Bericht im „Staatsanzeiger" veröffentlicht sein soll; ich bitte, daß auch uns der Bericht zugeht. Es wird so viel Geld für Drucksachen ausgegeben, daß es darauf nicht ankommen kann; ich verweise nur auf die skandalöse Verschwendung der Gelder des Welfenfonds. Die Verbesserung der Beamtengehälter haben wir so verstanden, daß es sich dabei um eine Ausgleichung für die durch die Zoll- und Wirthschaftspolitik hervorgerufene Theuerung handelt und Theuerungszulagen bewilligt werden, wie auch Herr v. Stumm sie seinen Arbeitern bewilligt hat. Ich bedauere, daß die Regierung erst so in der letzten Stunde damit herausgekommen ist. Zum Schluß will ich nur meine Befriedigung darüber aussprechen, daß nach den Kundgebungen von höchster Stelle das Reich Frieden haben wird; so können wir also unsere Arbeiten in Frieden erledigen.

Um 2¼ Uhr vertagt sich das Haus bis Mittwoch 11 Uhr

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 21. Januar. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin wird Mittwoch Abend erwartet; Donnerstag will er der Reichstagssitzung beiwohnen.

Nach der „Köln. Volkszeitung" erfolgte für den Wahlkreis Solingen eine Einigung der Cartellparteien und des Centrums, gemeinsam den Landesdirector Klein in Düsseldorf als Reichstagscandidaten gegen den Socialdemokraten aufzustellen. Klein tritt keiner Partei bei. Solingen ist gegenwärtig durch den Socialdemokraten Schumacher vertreten.

Wie die Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken bestätigt, wird die Regierung nunmehr erwägen, ob einzelne bei der Untersuchung zu Tage gekommene Verhältnisse und Wünsche genügende Veranlassung zu einer Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bieten. Hierbei wird nach den „Berl. Polit. Nachr." die Festsetzung der Schichtdauer mit Rücksicht auf eine gewisse Temperatur übersteigende Wärmegrade, ferner die Festsetzung der Anzahl und der Höchstdauer der Ueberschichten 2c. erwogen werden. In der Frage des Nullens der Förderwagen ist ein Einschreiten der Bergpolizei als unthunlich erschienen, weil dieses Gebiet der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu überlassen ist, nur sollen zur Vermeidung von Willkür die Voraussetzungen des Nullens in den Arbeitsordnungen auf genaueste festgesetzt werden. Außerdem ist weiterer Erwägung vorbehalten, inwieweit zu einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Anordnung von Geldstrafen durch die Arbeitsordnungen Anlaß vorhanden ist. Die Vernehmung der Arbeiter auf den Gruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund hat mehrfach Klagen zu Tage gefördert, daß auf manchen Strecken nicht genügender Wetterwechsel stattfinde, sowie mitunter, daß die Temperatur an den Arbeitspunkten zu hoch ist. Ermittelungen sind angeordnet. In Oberschlesien wird über mangelhafte Förderbahnen und schlechte Wetterführung geklagt, was nach den Ergebnissen der Untersuchung allerdings mitunter zutrifft; es wird Sache der Bergpolizei sein, Wandel zu schaffen, soweit das Leben und die Gesundheit der Arbeiter gefährdet sind. Im Mai 1889 drangen vielfache Klagen über schlechte und geradezu unwürdige Behandlung der Bergarbeiter im Ruhrkohlenbezirk in die Oeffentlichkeit; diese Behauptungen haben durch die Untersuchungen keine Bestätigung gefunden; dagegen haben sich einzelne Beschuldigungen gegen Steiger im Saargebiet wegen Bereicherung auf Kosten des Fiscus als wahr herausgestellt. Die strengste Ueberwachung der Steiger ist angeordnet.

Professor Madelung in Rostock ist zum Nachfolger des Prof. der Chirurgie v. Volkmann in Halle ernannt und wird sein neues Amt am 1. April antreten.

Eine überraschende Meldung kommt aus dem königl. Schauspielhause: Frau von Hochenburger hat, wie das „B. T." mittheilt, um ihre Entlassung gebeten, da die Beschäftigung an der Hofbühne ihr nicht genügt und da ihr andererseits, wie es heißt, Aussichten eröffnet werden, am Wiener Burgtheater engagirt zu werden.

Eine marokkanische Gesandtschaft wird in einigen Wochen abermals in Deutschland eintreffen. Dieselbe verließ am 15. Januar Tanger und kam am 17. über Cadix und Sevilla in Madrid an. In der spanischen Hauptstadt werden die Herren mehrere Tage verweilen und sich alsdann nach Paris begeben, wo ihr Aufenthalt ebenfalls mehrere Tage dauern wird. Ihr eigentliches Reiseziel ist jedoch Deutschland, wo sie Verträge über Lieferungen von Waffen, Munition, Geschützen und anderem Kriegsbedarf abschließen werden.

Ueber die gestrige stürmische Sitzung der französischen Deputirtenkammer entnehmen wir einem ausführlichen Bericht der „Voss. Ztg." Folgendes: Als Joffrin die Rednertribüne betrat,

begannen die Boulangisten zu toben. „Sie sind kein Abgeordneter,“ schrien sie, „Sie haben kein Recht zu reden. Saaldiener, werft diesen Menschen hinaus!“ Auch auf der Zuschauergalerie rief ein Unbekannter: „Hinaus, Fremder!“ Der Vorsitzende Casimir Perier ließ die Galerie räumen; die Mehrheit gebot den Boulangisten Stille. Déroulède aber brüllte furchtbar und drehte die Arme wie Windmühlenflügel, während Boudeau vergebens versuchte, der Stimmentfaltung Déroulèdes gleichzukommen. In dem entsetzlichen Getöse schrien die Abgeordneten einander Schimpfreden ins Gesicht, die den entfernteren Zuhörern unverständlich blieben, die Betreffenden aber so aufregten, daß sie mit Fäusten über einander herfielen. Die Saaldiener hatten alle Hände voll zu thun, um die Kämpfenden auseinander zu reißen und die Kampflustigen zu verhindern, einander an den Kragen zu gehen. Bei diesem undankbaren Bändigungsgeschäfte bekamen sie manchen verirrten Fausthieb ab. Da das Toben kein Ende nahm, rief der Vorsitzende Déroulède der Reihe nach zur Ordnung, Einschreibung und Censur; die letztere bedingt die Ausschließung aus der Kammer. Déroulède weigerte sich den Sitzungssaal zu verlassen. Der Vorsitzende hob die Sitzung auf. Ein Quästor und der Oberst, welcher die Wachicompagnie befehligte, traten in Begleitung eines Zuges unbewaffneter Soldaten in den Saal und als Déroulède der Aufforderung des Obersten, sich zu entfernen, keine Folge leistete, faßte ihn dieser Offizier an der Hand; das war sinnbildliche Gewaltanwendung, welcher der Barde sich fügte. Nach seinem Abzuge wurde die Sitzung wieder eröffnet. Jetzt wiederholte Millevoye ganz dieselbe Narrensposse: dasselbe wüste Toben und Brüllen, Ordnungsruf, Censur, Weigerung, den Saal zu verlassen, Aufhebung der Sitzung, Eintritt des Militärs und Hinausführung Millevoyes durch den Obersten, den dieses unwürdige Geschäft sichtlich tief anwiderte. Diesmal riefen einige Boulangisten: „Es lebe die Commune!“ worauf Republikaner zur Rechten hinüberriefen: „Stimmen Sie doch ein, meine Herren Royalisten!“ Ein drittes Mal stiftete Laguerre ganz denselben Unfug und mußte nach dritter Aufhebung der Sitzung militärisch hinausgeworfen werden. Es war mittlerweile 8 Uhr geworden. Die Boulangisten erstaunten, daß der Vorsitzende entschlossen sei, auszuharren; sie gaben also das einfältige Spiel auf, verließen zusammen mit der Rechten den Saal, und nun konnte Joffrin reden und damit den Sieg der Kammersatzungen über die boulangistische Auflehnung markiren. Der Zorn über die Haltung der Minderheit ist indessen so groß, daß davon die Rede ist, die Kammersatzungen zu verschärfen. Die Censur soll künftig die Ausschließung des Bestraften während der ganzen Tagung und die Entziehung des vollen Gehalts nach sich ziehen. (Vergl. W. T. B.)

• **Berlin,** 21. Januar. Bei der heut fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie fielen **Vormittags:** 1 Gewinn von **30000 M.** auf Nr. 46872, 1 Gewinn von **15000 M.** auf Nr. 89567, 3 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 102976 124839 135961, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 135 8291 23530 24514 32577 37086 51614 57696 57958 59877 60586 72671 74952 76150 80426 84396 85285 90705 92835 103426 111438 123714 125780 147234 151608 157868 169318 169585 169718 171866 176146, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 16627 17806 21938 26875 28182 28978 29951 32144 32455 36189 40035 50217 60040 71748 94089 103401 108229 108668 110778 115264 118451 119066 123819 147064 148284 157320 167500 169956 171819 172481 172522, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 14577 15489 44955 49590 49781 51325 58044 69233 74582 82215 88950 92929 93509 97359 100687 102595 109382 117315 120221 121896 123254 124115 125511 127572 137744 140515 144937 162528 164135 166031 170637 180668 182021 182431 185111; **Nachmittags:** 1 Gewinn von **10000 Mark** auf Nr. 92976, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 119009, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 606 655 16403 17441 23202 24037 25705 28554 30678 32929 50842 52418 57848 65947 74773 80293 83623 88054 91756 97029 98559 117137 121747 122985 135643 137058 142856 146405 150690 155729 181885 185870 189919, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 445 4590 12154 13670 15868 34432 43301 45624 52575 58573 59862 67449 71524 74494 75105 76828 80826 85278 88460 92684 94117 106025 112342 118271 118981 120034 121164 136043 131322 139597 140694 140707 146242 154077 154523 159697 173540 177661 180603 182253, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 1437 4234 9995 10030 10682 20273 31987 38389 40229 46532 49706 52805 62020 62667 63538 67133 73431 85252 98972 106946 109239 115099 128134 131668 141232 142772 149007 150951 154433 156992 163328 163908 165999 166139 172813.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths gab Staatsminister Bötticher unter allseitiger Zustimmung der tiefen Trauer der Versammlung über das Hinscheiden des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt Ausdruck.

Hamburg, 21. Jan. Die auf Veranlassung hiesiger Rhedereien von Antwerpen heute eingetroffenen Feuerleute weigerten sich, zu 75 Mark anzumustern, als sie von den Lohnverhältnissen Kenntniß erhielten; sie verlangen von den Rhedereien freie Rückreise und Entschädigung. Auch die Negerheizer von „Elra Wörmann“ striken und wollen nur zu 85 Mark anmustern. Abends findet eine allgemeine Versammlung der Strikenden statt.

Dresden, 21. Jan. Die zweite Kammer hat den Antrag Bebel und Genossen, betreffend die Befreiung der im Staatsbetriebe beschäftigten Arbeiter von der Zahlung der gesetzlichen Beiträge zur Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Zwickau, 21. Januar. Eine Versammlung von Vertretern der Belegschaften aller Schächte des Zwickauer Kohlenreviers beschloß, an den bekannten Beschlüssen der allgemeinen Bergarbeiterversammlungen festzuhalten, und wählte zur weiteren Ordnung der Angelegenheit eine zwölfgliedrige Commission, bestehend aus je einem Vertreter der zwölf Werke.

Elberfeld, 21. Januar. Der um $2^1/_4$ Uhr fällige Personenzug Remscheid-Elberfeld stieß vor dem Bahnhofe Ronsdorf mit einer Rangirmaschine zusammen. Die Maschine des Personenzuges, der Pack- und der Postwagen sollen entgleist und bedeutend beschädigt sein. Ein Postbeamter ist verletzt worden. Von der Rangirmaschine, welche Contredampf gegeben, sprang der Führer ab; die Maschine fuhr darauf eine Strecke rückwärts, in einer Curve entgleiste sie und schlug um, wodurch die Strecke gesperrt wurde. Weitere Details fehlen.

Wien, 21. Jan. Der Reichsrath ist zum 3. Februar einberufen.

Budapest, 21. Jan. Abgeordnetenhaus. Bei der Debatte über den Etat des Unterrichts gab Minister Csaky eine Darlegung verschiedener Reformen des Unterrichtswesens. Für die katholischen Lehrer-Bildungsanstalten werde ein Normativ mit Vermeidung einer Verletzung der confessionellen Autonomie demnächst eingeführt werden. Der Minister sprach sich für eine einheitliche Mittelschule aus und verwies auf die bereits durchgeführte Reform des Landesunterrichts-Rathes. Ferner werde beabsichtigt, statt der bisherigen Collegiengelder eine allgemeine Unterrichtstaxe einzuführen; schließlich stellt der Minister einen Gesetzentwurf in Aussicht, durch welchen die für den Bau von Volksschulen bestimmte Summe um 200 000 Gulden erhöht werden soll.

Budapest, 21. Januar. Abgeordnetenhaus. Auf eine Anfrage bezüglich der ungarischen Waffenfabrik erklärt Fejervary, die Fabrik habe ihrer Verpflichtung nicht entsprechen können und habe Fristverlängerung verlangt; er hoffe, die Fabrik werde ihren Verpflichtungen bald nachkommen können. Da es sich darum handle, die ungarische Landwehr in kürzester Zeit mit neuen Gewehren auszurüsten, damit im Falle einer Mobilmachung für die Armee kein Nachtheil erwachse, müsse er sich, wenn bezüglich der Ausrüstung der Landwehr Schwierigkeiten entständen, die nöthigen Gewehre wenigstens theilweise anderswo sichern. Hierauf wurde das Budget für das Ministerium der Landesvertheidigung erledigt.

Rom, 21. Jan. Infolge Ablebens des Prinzen Amadeus nahm der älteste Sohn desselben, Prinz Emanuel Philibert, mit Zustimmung des Königs den Titel Herzog von Aosta an.

Paris, 21. Jan. (Ausführlichere Depesche.) Während der Unterbrechung der Kammersitzung wurde Déroulède durch einen Oberst in Begleitung eines Piquets Soldaten ohne Waffen aus dem Saale entfernt. Die Sitzung wurde sodann um 6 Uhr 50 Min. wieder aufgenommen. Als der Saal sich wieder füllte, befand sich Joffrin auf der Tribüne. Die Rechte und die Boulangisten setzten ihre Proteste fort und der Boulangist Millevoye interpellirte lebhaft den Präsidenten Casimir Perier. Der Präsident befragte die Kammer wegen Verhängung der Censur gegen Millevoye. Millevoye verlangte und erhielt das Wort; derselbe beschuldigte die Majorität, sich gegen das Princip der Volkssouveränetät aufgelehnt zu haben, indem sie die Wahl Joffrin's bestätigt habe, welcher durch die Minorität in Montmartre gewählt sei. Die Kammer beschloß, Millevoye das Wort zu entziehen. Der Präsident schlug vor, über Millevoye die zeitweilige Ausschließung zu verhängen. Millevoye erklärte, er halte seine Worte aufrecht, es sei die Kammer, welche sich gegen das Volk auflehne. Die Kammer beschloß die zeitweilige Ausschließung Millevoye's, welcher sich jedoch weigerte, den Saal zu verlassen. Die Sitzung wurde um 7 Uhr 10 Min. auf $^1/_4$ Stunde vertagt. — Nach der Wiederaufnahme der Sitzung um 7 Uhr 20 Min. erklärte Laguerre, er werde Joffrin nicht zu Worte kommen lassen. Auch über Laguerre wurde die zeitweilige Ausschließung verhängt; als derselbe sich ebenfalls weigerte, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung um 7 Uhr 40 Min. nochmals auf $^1/_4$ Stunde vertagt. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung um 7 Uhr 50 Min. verließen mehrere boulangistische Deputirte den Saal und war es Joffrin nunmehr möglich, zu sprechen. Derselbe tadelte die Annullirung der durch den Pariser Municipalrath bewilligten Credite und schloß mit Angriffen gegen Boulanger. Die Kammer beschloß mit 292 gegen 52 Stimmen bei 344 Abstimmenden den Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Die Sitzung wurde hierauf definitiv aufgehoben.

Paris, 21. Jan. Kammer. Reinach brachte den Entwurf einer Resolution ein, nach welcher in die Geschäftsordnung des Hauses die Ermächtigung des Präsidenten zur Ausschließung eines Abgeordneten im Falle des Widerstandes für die ganze Session aufgenommen werden soll. — Chiche (Boulangist) interpellirt über die jüngsten Ernennungen früherer, zuletzt aber unterlegener Deputirten zu Richtern und bemerkt, dies sei eine Herausforderung des allgemeinen Stimmrechts. Der Richterstand müsse eine geheiligte Stätte über den politischen Meinungsverschiedenheiten sein. Der Justizminister erklärte, die jüngst ernannten richterlichen Beamten hätten wohlberechtigte Ansprüche; das Gesetz, welches ihre Vorbereitung vorschreibt, sei nicht unbeachtet gelassen worden. (Beifall.) Nach einer Replik Chiches nahm die Kammer mit 301 gegen 158 Stimmen den von Hurard beantragten Uebergang zur Tagesordnung an, indem zugleich die Regierungserklärung gebilligt wird.

Paris, 21. Januar. Generalcommandant Chamberg wohnt als Vertreter der Republik der Leichenfeier in Turin bei.

Charleroi, 21. Januar. In dem Kohlenbecken Charleroi hat sich die Lage bedeutend gebessert, die Zahl der Strikenden ist von 12000 auf 8350 herabgegangen.

Madrid, 21. Januar. Becerra übernahm das Ministerium der Colonien, Herzog Veragna das der öffentlichen Arbeiten. Die neuen Minister leisteten heute den Eid.

London, 21. Jan. Die Leiche des Generals Napier wurde heute Morgen vom Tower feierlich nach der St. Paul-Kathedrale übergeführt und dort zwischen den Särgen Nelsons und Wellingtons beigesetzt. In dem feierlichen Zuge waren zahlreiche Truppen aller Waffen vertreten; auf dem ganzen Wege wartete eine dicht gedrängte Menschenmenge. Bei der Kathedrale wurde der Sarg von dem Prinzen von Wales, welcher die Königin vertrat, und dessen Sohne Georg, Herzog von Cambridge, alle in großer Uniform, empfangen. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, fast alle anwesenden englischen Generale und zahlreiche Seeoffiziere wohnten der Feier in der Kathedrale bei. Der deutsche Botschafter Graf v. Hatzfeldt legte im Namen des Kaisers Wilhelm einen Kranz am Sarge nieder.

Bremen, 20. Jan. Der Schnelldampfer „Werra“, Capt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Januar von Bremen und am 10. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. Januar.

• **Paul Scholtz Theater.** Zu der Mittwoch, 22. Januar, stattfindenden Aufführung des Lustspiels: „Die Preußen in Breslau oder die Verschwörung der Frauen“ von Arthur Müller hat jeder Theaterbesucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

z. **Behufs angemessener Bestrafung** des gegenwärtig in Haft befindlichen, wegen seiner feig-brutalen Gewaltthätigkeit verrufenen Arbeiters Gustav Schmidt, zuletzt Bergstraße 9 wohnhaft, welcher am Abend des 11. Januar gegen $9^1/_2$ Uhr auf der Berlinerstraße ein Ehepaar erheblich mißhandelt hat, nachdem er vorher schon einer Person einen gefährlichen Stich in den Kopf versetzt und eine zweite mit dem Messer bedroht hatte, wäre es sehr erwünscht, wenn sich jenes Ehepaar im Zimmer 7 des hies. Königlichen Polizei-Präsidiums melden wollte.

—ρ **Unglücksfälle.** Der am Oblau-Ufer wohnende Arbeiter Albert R. fiel gestern auf der Straße in Folge Ausgleitens auf das Pflaster und zog sich eine schwere Beschädigung des rechten Ellenbogens zu. — Ein Handelsmann auf der Dreilindengasse wurde gestern von einem Manne, mit dem er in Streit gekommen war, in die rechte Hand gebissen. Hierbei wurde ihm der Nagel des Mittelfingers fast ganz abgerissen und außerdem die Hand noch schwer beschädigt. Den beiden letztgenannten Personen wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—ρ. **Unterschlagung.** Ein hiesiger Generalagent entdeckte vor einigen Tagen bei der Revision seiner Geschäftsbücher, daß der Kassenbestand ein bedeutendes Manco zeigte. Bei genauer Prüfung wurde demnächst festgestellt, daß ein im Bureau des Generalagenten beschäftigter Versicherungsbeamter im verflossenen Jahre von den eingezogenen Prämiengeldern die Summe von 3000 M. unterschlagen und die Kassenbücher gefälscht hatte, um sein Treiben zu verheimlichen. Der ungetreue Versicherungsbeamte, welcher der That geständig ist, wurde gestern in Haft genommen.

—ρ **Verhaftung** 2c. Ein Obsthändler aus Striegelmühle hat in dem Hause Goldene Radegasse Nr. 18 einen Keller gepachtet, den er als Lagerraum für Aepfel verwendet. Als der Händler dieser Tage nach einer mehrwöchentlichen Abwesenheit nach Breslau zurückkehrte, fand er seinen Keller, den er wohl verwahrt verlassen hatte, erbrochen vor. Die weitere Untersuchung ergab, daß für etwa 60 M. Aepfel fehlten. Durch die angestellten Recherchen ist festgestellt, daß in letzter Zeit die beiden Obsthändler Anton und Paul Herzig wiederholt in dem betreffenden Hause und bezw. an dem Keller gewesen sind. Die beiden Männer wurden darum wegen Diebstahlsverdachts festgenommen. Wer zur weiteren Aufklärung Angaben machen kann, wolle sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden. — Ein hiesiger Kartoffelhändler entlieh vor einigen Tagen auf dem Dominium Simsdorf einen Wagen, um eine Ladung Kartoffeln nach Breslau zu befördern. Da der Wagen nicht zurückgebracht wurde, so begab sich der Gutsinspector nach Breslau, um nach dem Verbleib des Wagens zu forschen. Er fand Letzteren nicht mehr im Besitze des Händlers. Dieser gab einmal an, den Wagen einem Schmiede zur Reparatur übergeben zu haben, dann behauptete er wieder, er habe ihn einem ihm unbekannten Handelsmann aus der Provinz geliehen. Wer über den Verbleib des Wagens Angaben machen kann, melde sich bald im Zimmer 12 des Königl. Polizei-Präsidiums.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Oberinspector von der Lessingstraße eine Blechbüchse mit 9 M., einem Wurstfabrikanten auf der Lohestraße aus dem Keller 50 Pfd. Rindfleisch, 40 Pfd. grüner Speck, 20 Pfd. Pökelfleisch und 100 Pfd. Pökelschinken. — Abhanden gekommen: Einem Rathssecretär von der Jägerstraße ein goldener Trauring, gravirt A. B. 12. 4. 75. — Gefunden: Ein ledernes Portemonnaie mit einem Briefe und einer Quittung über 100 M., ein Theil eines silbernen Portepées mit schwarzem Flor umwunden. — In Untersuchungshaft genommen 51, in Strafhaft 18 Personen. — Vermißt wird die $4^1/_2$jährige blonde Bertha, Tochter der Förstersfrau Tiller, Kaiser Wilhelmstraße 34. Das Kind war mit dunkelblauem Kleid, heller Schürze, Lederschuhen, Capotte bekleidet. — Unfall. Am 18ten Januar fiel in der Kellerei des Friebeberges beim Abladen von Eis dem Brauereiarbeiter August Renner ein Stück Eis von 20 Pfd. Gewicht auf den Kopf und brachte ihm eine Verletzung bei, derentwegen er im Wenzel Hancke'schen Krankenhause Aufnahme fand.

Handels-Zeitung.

• **Jute-Industrie.** In der gestern in Berlin stattgehabten Sitzung des „Vereins Deutscher Jute-Industrieller“ wurde dem „B. T.“ zufolge festgestellt, dass, in Anbetracht der Steigerung des Rohmaterials sowie sämmtlicher Bedarfsartikel, die gegenwärtigen Preise der Fabrikate, insbesondere der Zuckersäcke und des Hopfentuches, keine Rechnung liessen. Die Versammlung beschloss deshalb, eine Preiserhöhung für Fabrikate eintreten zu lassen.

Bochumer Gussstahlverein. In Ergänzung unseres Berichtes über die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung, ist noch Einiges aus den Darlegungen des Herrn Generaldirector Baare zu erwähnen. Derselbe äusserte sich, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, über das voraussichtliche Gesammtergebniss des laufenden Rechnungsjahres etwa in folgender Weise: Der Betrieb des ersten halben Jahres lasse erwarten, dass, wenn nicht unvorherzusehende Ereignisse hindernd in den Weg treten, auch für das zu erhöhende Actiencapital eine durchaus befriedigende Dividende in Aussicht zu nehmen sei. Die vier Hochöfen, von denen der vierte in etwa drei Monaten dem Betriebe übergeben wird, sichern fast den ganzen Bedarf an Roheisen für beide Stahlwerke, und da alle Anlagen niedrig zu Buche stehen, so könne die Gesellschaft mit dem Gefühle grosser Sicherheit der Zukunft entgegensehen. Das Werk in Savona, obwohl dessen neue Anlagen noch nicht ganz im Betrieb sind, arbeitet schon jetzt mit gutem Erfolge und lasse im laufenden Rechnungsjahre einen befriedigenden Ueberschuss erwarten. Angesichts der gegenwärtigen Preissteigerung der Rohstoffe und der Erzeugnisse, sowie einer erheblichen Productionssteigerung des Werkes werde eine Vermehrung des Betriebs-Capitals nothwendig. Zu diesem Behufe werden mit deutschen und italienischen Bank-Anstalten demnächst Verhandlungen eingeleitet werden, die einen dem Unternehmen günstigen Erfolg erwarten lassen.

• **St. Louis Arkansas und Texas Eisenbahn-Gesellschaft.** Der von dem Newyorker Comitée zum Schutz der Interessen der St. Louis Arkansas und Texas I. Mortgage Certificate ausgearbeitete Reorganisationsplan hat die Billigung des Berliner Comitées sowie anderer hervorragender Interessenten gefunden, und es hat sich nunmehr in Newyork ein Garantie-Syndicat zur financiellen Durchführung dieses Planes gebildet, so dass die Reorganisation als perfect zu betrachten ist. Nach diesem Plane erhalten, wie das „B. T.“ mittheilt, die 6 proc. First Mortgage für je 1000 Doll. Capital 1000 Doll. 4 proc. First-Mortgage-Gold-Bonds, ferner als Entschädigung für die Reduction der Zinsen 250 Doll. in 4 proc. second Mortgage income Bonds und 200 Dollars in 5 proc. preferred Shares. Der am 1. Mai 1889 fällig gewesene Coupon wird voll ausbezahlt, während der November-Coupon in 4 proc. First-Mortgage-Bonds al pari bezahlt wird. Die Besitzer der II. Mortgage geben ihr Prioritätsrecht auf und erhalten preferred Shares, während ihnen für eine baare Zuzahlung von 5 pCt., die sie zu leisten haben, 4 proc. Income-Bonds gewährt werden. Die Besitzer von Shares leisten 10 pCt. Zuzahlung, für welche sie ebenfalls Income-Bonds erhalten.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Jan. **Neueste Handelsnachrichten.** Die während der letzten Tage hervorgetretene Geldflüssigkeit machte an der heutigen Börse weitere Fortschritte. Geld von ult. Januar bis ult. Februar fix wurde mit $6^1/_4$—6 pCt. bezahlt. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, sind während der letzten Tage der Reichsbank von verschiedenen Seiten grössere Posten Gold zugeflossen. — Bei der Gründung der Märkischen Bank handelte es sich um die Umwandlung des Berliner Spar- und Leihvereins, e. G., in eine Actienbank. Deren Actien werden zum grössten Theil von den alten Genossenschaftern übernommen. Das Actiencapital beträgt zunächst 1 Mill. Mark, soll aber dem Vernehmen nach in Kurzem erhöht werden. — Es wird an der Börse die Nachricht verbreitet, dass der russische Finanzminister die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn bez. der Theilung des Reinüberschusses über 6 Rubel pro Actie hinaus unter der Bedingung acceptirt hat, dass die Warschau-Wiener Eisenbahn die Warschau-Bromberger Eisenbahn erwirbt. — An der heutigen Productenbörse herrschte grosse Erregung über eine Neuerung in der Ausfertigung der Schlussscheine, welche der Provinzialsteuerdirector verlangt. Es sollen nämlich fortan alle Geschäfte, welche, wenn auch über verschiedene Producte, zwischen zwei Contrahenten geschlossen werden, auf einen Schlussschein geschrieben und die Gesammtsumme der Berechnung des Stempels zu Grunde gelegt werden. Nach der Ansicht des Provinzialsteuerdirectors sollen also Weizen, Spiritus, Rüböl etc. auf einen Schlussschein geschrieben werden. Ein solches Verfahren würde fast undurchführbar sein und namentlich für Commissionsgeschäfte die grössten Unzuträglichkeiten zur Folge haben. — Die Constituirung der internationalen Popp'schen Druckluft- und Elektricitäts-Gesellschaft hat heute stattgefunden. Die Gesellschaft hat ein Actiencapital von 30 Millionen Mark. Im Aufsichtsrath sind ausser der Discontogesellschaft u. A. die Dresdner Bank, die Firma Salomo Oppenheim jr. u. Cie. in Köln, Gebr. Bethmann in Frankfurt a. M. vertreten. — An der heutigen Börse circulirten Gerüchte, wonach zwischen den grossen Hüttenwerken Oberschlesiens Fusionirungsverhandlungen im Gange wären. — Die Generalversammlung der Vereinigungs-Gesellschaft im Wurmrevier beschloss den Ankauf des Aachen-Höngener Bergwerks zu den bekannten Bedingungen. Das Gesammtobject beträgt 6 193 000 M.

Berlin, 21. Januar. **Fondsbörse.** Bereits gestern an den Abendbörsen hatte feste Haltung Platz gegriffen, welcher Stimmung sich die hiesige Börse heut anschloss. Die Speculation schien geneigt, die Entwicklung in Rheinland-Westfalen in sofern als hoffnungsvoller zu betrachten, als man glaubt, dass es zu einem Strike für jetzt nicht kommen werde und eine Basis gewonnen werden könne, auf welcher eine Verständigung möglich sei. Obschon irgend welche neue Thatsachen nicht vorlagen, die eine positive Stellungsnahme ermöglichen könnten, griff doch feste Tendenz Platz, an welcher in erster Linie Käufe von ersten Instituten und Deckungen Antheil hatten. Gefördert wurde die Festigkeit durch die günstige Disposition des Rentenmarktes und durch die Befriedigung, welche der Ausweis der Laurahütte für die ersten 5 Monate begegnete. Montanwerthe profitirten unter diesem Eindrucke am meisten; Bochumer 246,90—252—250,75, Nachbörse 252—250,75, Dortmunder 123,30—122,60—125,25—124,50, Nachbörse 125,20, Laura 172,40—172,20—174,40—173,90, Nachbörse 174. Kohlenwerthe anfänglich, schwach, dann steigend; Donnersmarckhütte 90—91,80, Nachbörse 92, Harpener 25450—252—262—258, Nachbörse 258 (+ 6 pCt.). Banken durch Deckungen und Meinungskäufe gehoben; Credit 178,25—178 bis 179, Nachbörse 179,90, Commandit 247,90—247,10—249,75—249,50, Nachbörse 249,50; letztere lebhaft aus Anlass von Gerüchten, nach welchen die Constituirung der Actiengesellschaft Popp erfolgt sein sollte. Belebt und höher waren auch Darmstädter und Dresdner Bank. Oesterreichische Bahnen charakterisirten sich fast durchweg als fest, mit Ausnahme von Franzosen (99,10—99—99,10), die im Anschluss an Wien matt lagen, und zwar auf Grund von Gerüchten über die angebliche Demission de Serres. Deutsche Bahnen still und schwächer, besonders Lübecker, während die östlichen Gattungen behauptet

blieben. Gotthardtbahn und Warschau-Wiener wenig verändert. Fremde Renten zumeist höher und gefragt aus Anlass der neuesten Meldungen über den Stand der egyptischen Conversionsfrage; 4proc. Egypter gewannen ca. ⅜ pCt., Ungarn ca. ½ pCt.; ebenso waren Russische Fonds und Noten höher bezahlt; 1880er Russen 94,20, Russ. Noten 224,50—225—224,50—225,50, Nachbörse 225,20, 4proc. Ungarn 88,10—88,50—88,25, Nachbörse 88,80. Gegen Schluss stellten sich Realisationen ein, die eine leichte Abschwächung zur Folge hatten. Am Cassemarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur wenig verändert. Cassabanken verkehrten fast ausnahmslos auf erhöhtem Coursniveau. In den Actien der Berg- und Hüttenwerke fanden grosse Umsätze statt; die meisten hierher gehörigen Papiere weisen Erholungen auf; Aplerbecker, Bonifacius, Hörder Stammprioritäten, Dortmunder Vorzug, Harkort Stammprioritäten, Eschweiler, Wurmrevier, Barop und Leopold erzielten grössere Avancen. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 118,10 bez. Gd. (+ 1,00). Inländische Anlagewerthe still, aber fest bei kaum veränderten Notirungen. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten gut gehalten. Serbenwerthe beliebt; Eisenbahn-Obligationen standen im Vordergrunde. Russische Prioritäten erfreuten sich im Allgemeinen guter Beachtung; alle 4 proc. Werthe notirten höher; Kursk-Kiew und Rjäsan-Kozlow gingen lebhaft um. Fremde Wechsel zeigten feste Tendenz; London gewann ½ Pf.

Berlin. 21. Januar. **Productenbörse.** Matte amerikanische Notirungen für Weizen beeinflussten auch hier die Stimmung für diesen Artikel heute ungünstig und mässiges Angebot liess sich bei sehr schwacher Kauflust nur zu etwa ½ M. niedrigeren Preisen unterbringen. Der Verkehr in Roggen war sehr träge; vorübergehend konnte man etwas billiger kaufen, doch ist der Schluss ungefähr wieder wie gestern. Hafer zeigte ziemlich feste Haltung und notirte eher eine Kleinigkeit besser. Der Effectivhandel blieb sehr still, gekündigt 150 To. Roggen. Roggenmehl hat sich kaum verändert. Rüböl war etwas matter. Spiritus wurde im Beginn neuerdings etwas besser bezahlt, war aber späterhin reichlicher angeboten und schliesst gegen gestern wenig verändert. Gekündigt 70er 90 000 Ltr.

Weizen loco 185—200 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 201—200½—200¾ M. bez., Mai-Juni 201—200½—200¾ M. bez., Juni-Juli 201¼—200¾ Mark bez. — Roggen loco 173—180 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 176¼—176½—176 bis 176¼ Mark bez., Mai-Juni 175¼—175½—175¼ M. bez., Juni-Juli 174¼ bis 174½—174¼ Mark bez., Juli-August 169½—169¾ M. bez., Sept.-October 166¼—166½ M. bez. — Mais loco 128—136 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 114¾—115—114½ Mark bez., Mai-Juni 115¼—115½—115 M. bez., Juni-Juli 116 M. bez. — Gerste loco 142—210 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef. — Hafer loco 163 bis 180 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreussischer 166—170 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 167—171 M., fein pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 172—177 M. ab Bahn bez., April-Mai 164¼ bis 164½ Mark bez., Mai-Juni 163¾ Mark bez., Juni-Juli 162¾ M. bez., Juli-August 156½ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 165—210 Mark per 1000 Kilo, Futterwaare 159 bis 164 Mark per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 27,00—25,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,00—21,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0: 25.75—25,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,25—23,00 M. bez., Januar und Januar-Februar 24,20 M. bez., April-Mai 24,40 Mark bez. — Rüböl loco ohne Fass 67,7 Mark bez., Januar 68,5 Mark bez., Januar-Februar 66,5—65,8 M. bez., April-Mai 63,6—63,4—63,5 Mark bez.

Petroleum loco 25 M. bez.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,9—52,6 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 33,6—33,4 Mark bez., Januar 32,8—32,9—32,6 M. bez., Jan.-Febr. 32,8—32,9—32,6 M. bez., April-Mai 33,7—33,8—33,5 Mark bez., Mai-Juni 34—34,1—33,9 M. bez., Juni-Juli 34,4—34,5—34,3 M. bez., Juli-August 34,9—35—34,7 M. bez., August-September 35,3—35,5—35,1 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 173½ M. per 1000 Kilo, für Spiritus (70er) auf 32,7 per 100 L. pCt.

Posen, 21. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 50, 70, 70er 31, 20 M. Höher. — Wetter: unbeständig.

Hamburg, 21. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 84, per März 83¾, per Mai 83, per Septbr. 82½. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 21. Januar. Java-Kaffee good ordinary 54¾.

Havre, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102,50, per Mai 103,00, per September 103,00. — Tendenz: Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 21. Januar, 10 Uhr 5 Min. Abends. Januar 11, 65, März 11, 82, Mai 12, 05, August 12, 40, Octbr.-Decbr. 12, 20. — Tendenz: Stetig.

Paris, 21. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 28,75, weisser Zucker behauptet, per Jan. 33,00, per Febr. 33,25, per März-Juni 34,00, per Mai-August 34,75.

Paris, 21. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest, loco 28,75—29, weisser Zucker behauptet, per Januar 33,10, per Februar 33,25, per März-Juni 34,10, per Mai-August 34,75.

London, 21. Januar, 11 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Januar 11, 7½, per Jan.-März 11, 8¼, per April 11, 9¾, per April-Juni 11, 10½.

London. 21. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11⅝. Fest.

London, 21. Jan., 3 Uhr 37 Min. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Newyork, 20. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 5¼.

Glasgow, 21. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 20. Januar. 59 Sh. 11 D. | 21. Januar. 60 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Loco*)	185 bis 200 —	185 bis 200 —
April-Mai	201 25	200 50
Juni-Juli	201 25	200 75
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
Loco*)	173 bis 180 —	173 bis 180 —
April-Mai	176 50	176 25
Mai-Juni	175 50	175 25
Juni-Juli	174 50	174 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —
April-Mai	164 —	164 50
Mai-Juni	163 25	163 75

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Januar	68 70	68 50
April-Mai	63 70	63 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ermattend.		
Loco 70er	33 10	33 40
Januar-Febr. 70er	32 50	32 60
April-Mai 70er	33 50	33 50
August-Septb. 70er	35 10	35 10
Loco 50er	52 60	52 60

*) je nach Qualität.

Stettin. 21. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	195 —	195 50
Mai-Juni	195 —	195 50
Roggen p. 1000 Kg. Still.		
April-Mai	173 50	174 —
Mai-Juni	173 —	173 50
Petroleum loco	12 30	12 25

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Januar	67 50	68 50
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	51 20	51 60
Loco 70er	31 80	32 50
Januar 70er	30 —	30 —
April-Mai 70er	32 50	32 80

Köln, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 50, per Mai 20, 70. — Roggen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 55. — Rüböl loco —, per Mai 66, 50, per October 57, —. — Hafer loco 16.

Hamburg, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl fest, loco 69. — Spiritus ruhig, per Januar 21¾, per Januar-Febr. 21¾, April-Mai 22, per Mai-Juni 22¼. Wetter: —.

Amsterdam, 21. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März 203, per Mai 206. Roggen loco —, per März 148, per Mai 150.

Liverpool, 21. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Berlin, 21. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.ult	80 90	— —
Gotthardt-Bahn ult.	169 90	170 30
Lübeck-Büchen	178 10	178 50
Mainz-Ludwigshaf..	122 20	123 50
Mecklenburger	167 60	167 60
Mittelmeerbahn ult.	108 30	108 50
Warschau-Wien ult.	195 —	194 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	60 50	61 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	113 90	113 —
do. Wechslerbank	111 80	112 50
Deutsche Bank.....	177 60	178 70
Disc.-Command. ult.	247 —	249 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 —	179 —
Schles. Bankverein.	132 —	132 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 90	146 —
Bismarckhütte	226 25	226 50
BochumGussstahl.ult.	246 —	250 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.Wagenb.	175 50	176 10
do. Pferdebahn...	143 —	143 —
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 —
Cement Giesel.....	148 —	147 75
Donnersmarckh. ult.	86 90	90 —
Dortm. Union St.-Pr.	120 50	135 20
Erdmannsdrf. Spinn.	107 10	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	159 70	159 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 50	175 —
Hofm. Waggonfabrik	173 90	173 —
Kattowitz. Bergb.-A.	143 20	145 50
Kramsta Leinen-ind.	147 50	147 20
Laurahütte	167 —	174 75
NobelDyn. Tr.-C.ult.	164 50	170 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	146 50
do. Eisb.-Bed.	117 10	118 10
do. Eisen-Ind.	211 20	212 —
do. Portl.-Cem.	137 20	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 —	121 50
Redenhütte St.-Pr.	128 —	130 —
do. Oblig...	115 —	114 90
Schlesischer Cement	195 —	195 10
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	2069	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 —	196 20
do. St.-Pr.-A.	195 —	196 20
Tarnowitzer Act....	— —	28 —
do. St.-Pr..	— —	106 —

Cours vom	20.	21.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 60
do. do. 3½%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. 3½% dto.	103 10	103 10
do. Pr.-Anl. de55	157 50	157 10
do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 70	100 70
do. Rentenbriefe..	104 10	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 —	102 70
R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 60	102 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 70	94 30
Italienische Rente..	94 20	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 50
Oest. 4% Goldrente	95 —	95 —
do. 4⅕% Papierr.	76 20	76 10
do. 4⅕% Silberr.	76 20	76 40
do. 1860er Loose.	124 10	124 40
Poln. 5% Pfandbr..	66 60	66 70
do. Liqu.-Pfandbr.	61 10	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	98 10	98 —
do. 6% do. do.	103 60	103 50
Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 20
do. 1883er do.	— —	113 60
do. 1889er do.	94 20	94 30
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	99 90	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 10	70 50
Serb. amort. Rente	84 —	84 30
Türkische Anleihe.	17 70	17 70
do. Loose........	82 20	83 50
do. Tabaks-Actien	103 10	103 50
Ung. 4% Goldrente	87 90	88 30
do. Papierrente ..	85 60	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 80	173 —
Russ. Bankn. 100 SR.	224 35	225 15
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	172 60	172 70
do. 100 Fl. 2 M.	171 10	171 20
Warschau 100 SR 8 T.	224 —	225 10

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 21. Januar. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Berl.Handelsges. ult.	196 37	198 50
Disc.-Command. ult.	248 50	249 75
Oesterr. Credit..ult.	178 50	179 12
Franzosen ......ult.	100 75	— —
Galizier ....ult.	80 75	81 50
Harpener ......ult.	254 50	258 —
Lübeck-Büchen ult.	179 —	178 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	123 37
Marienb.-Mlawkault.	58 —	57 75
Dux-Bodenbach.ult.	209 75	212 75
Schweiz.Nrdostb.ult.	135 25	136 12
Gelsenkirchen ..ult.	195 25	198 —

Cours vom	20.	21.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	87 —	87 50
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	125 —	125 25
Laurahütte .....ult.	172 25	174 25
Egypter ....ult.	94 —	94 50
Italiener........ult.	94 25	94 37
Lombarden .....ult.	59 —	59 87
Türkenloose ....ult.	82 25	83 —
Dresdener Bank. ult.	185 —	189 —
Russ.Banknoten.ult.	224 50	225 25
Ungar.Goldrente ult.	88 —	88 37
Warschau-Wien. ult.	195 25	193 75
Hibernia. ......ult.	211 50	222 —

Wien. 21. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien..	320 —	322 50
St.-Eis.-A.-Cert.	233 —	230 15
Lomb. Eisenb..	135 25	137 50
Galizier	186 —	188 25
Napoleonsd'or.	9 37	9 37½

Cours vom	20.	21.
Marknoten	57 82	57 77
4% ung. Goldrente.	101 60	101 85
Silberrente	88 10	88 25
London	118 20	118 15
Ungar. Papierrente .	98 85	99 20

Frankfurt a. M., 21. Januar. Mittags. Credit-Actien 277. 12. Staatsbahn 198, 75. Galizier 161, 37. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 94, 30. Ziemlich fest.

Paris, 21. Januar. 3% Rente 87, 65. Neueste Anleihe 1877 106, 75. Italiener 93, 55. Staatsbahn 493, 75. Lombarden —, —. Egypter 471, 56. Ruhig.

Paris, 21. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	87 62	87 85
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 75	106 75
Ital. 5proc. Rente .	93 50	93 60
Oesterr. St.-E.-A. .	497 50	495 —
Lombard. Eisenb.-A.	306 25	311 25

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons..	17 95	17 97
Türkische Loose..	75 25	74 75
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	87 31	87¾
Egypter..........	470 31	473 43
Compt. d'Esc. neue	615 —	626 —

London, 21. Januar. Consols 97, 07. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 87. Schön.

London, 21. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4⅜ pCt. — Bankeinzahl. — Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Fest.

Cours vom	20.	21.
Consols p. October	97½	97 07
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	92¼	92⅜
Lombarden	12 —	12¼
4% Russ. II. Ser. 1889	94¼	94¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅝	17⅝
Unificirte Egypter..	92⅝	98⅜

Cours vom	20.	21.
Silberrente	75 —	75 —
Ungar. Goldr.	86⅛	86½
Berlin	— —	20 70
Hamburg..........	— —	20 70
Frankfurt a. M.....	— —	20 70
Wien	— —	12 01¼
Paris	— —	25 47
Petersburg	— —	25 15/16

Paris, 21. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Jan. 24, —, per Febr. 24. —, per März-Juni 24, 25, per Mai-Aug. 24, 40. Mehl behauptet, per Jan. 52, 90, per Februar 53, 25, per März-Juni 53, 80, per Mai-August 54, 25. Rüböl fest, per Januar 77, 50, per Februar 77, 50, per März-Juni 75, —, per Mai-August 68, 25. Spiritus träge, per Januar 34, 75, per Februar 35, 75, per März-April 36, 75, per Mai-August 38, 25. Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 21. Januar, Abends 5 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 323, —. Marknoten 57, 72. 4% Ungar. Goldrente 102, 45. Lombarden 138, —. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Januar, 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 278, 62, Staatsbahn 198, 75, Lombarden 118, 50, Laura 174, 60, Ungarische Goldrente 88, 65, Egypter 94, 45, Türkenloose 26, 20. — Fest.

Hamburg, 21. Januar, 8 Uhr 48 Min. Abends. Credit-Actien 278, 50, Staatsbahn 497, 50, Lombarden 298, 50, 4proc. Ungar. Goldrente 88, 50, Ostpreussen 83, 25, Disconto-Gesellschaft 245, 75, Laurahütte 174, —, Anglo-Contin.-Guano 158, 25, Nobel Dynamite Trust 163, 50, Russ. Noten 225, 25. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 313 000 Klgr. über die Breslau - Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau - Posener Eisenbahn, 133 700 Klgr. über die Rechte - Oder - Ufer - Bahn im Binnenverkehr, 68 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 91 100 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 79 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 136 600 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 882 050 Klgr. (gegen 472 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 190 000 Klgr. von der Warschau - Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 106 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 212 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 110 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 86 500 Klgr. über die Rechte - Oder - Ufer - Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 102 900 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 5100 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 823 300 Klgr. (gegen 479 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 86 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 229 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 110 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 19 750 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 22 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 8350 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 515 400 Klgr. (gegen 476 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 76 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Kilogr. über die Breslau - Mittelwalder Eisenbahn, 17 600 Kilogr. über die Rechte - Oder - Ufer - Bahn im Binnenverkehr, 24 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen - Kreuzburger Eisenbahn, 30 400 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 31 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschles. Eisenbahn, 20 400 Klgr. über die Breslau - Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 219 600 Kilogr. (gegen 95 800 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 170000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 110 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 300 000 Klgr. (gegen 70 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 50 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 69 000 Klgr. (gegen 110 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 20000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 60 000 Klgr. (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts.

Roggen: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 45 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 65 000 Klgr. (gegen 60 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 31 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 41 000 Klgr. (gegen 106 650 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 30 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 95 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 55 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 60 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 270 000 Kilogramm (gegen 210 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 6000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 25 000 Klgr. von Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 51 000 Klgr. (gegen 41 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 8000 Klgr. auf der Oberschlesischen, 10000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, im Ganzen 38 000 Klgr. (gegen 27 000 Klgr. in der Vorwoche).

• **Trautenau,** 20. Januar. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war gegen Vorwoche lebhafter, der Besuch ein zahlreicherer. Gekauft wurde allerdings nur für momentanen Bedarf, doch ist der Umsatz grösser als in den vorhergegangenen beiden Wochen. Notirungen sind in Tow- u. Linegarnen gleich geblieben und werden von Spinnern behauptet. Man notirt: 20er Tow ord. Schuss mit 35 bis 37, 20er Tow Ia Schuss mit 37—39, 20er Tow Ia Kette mit 39 bis 42, 40er Line ord. Schuss mit 25—26, 40er Line Ia Schuss mit 26—29, 40er Line Ia Kette mit 29—32 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 20. Januar. Wolle ruhig, williger, Botanywolle und Mohairwolle geschäftslos. Garne ruhig, Stoffe ruhiger.

Vom Standesamte. 20./21. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schüftan,** Adolf, Schuhmachermeister, j., Landeshut, **Sommer,** Sara, j., Nicolaistraße 22. — **Lindner,** Georg, Brauer, ev., Weidenstr. 6, **Koblitz,** Anna, k., ebenda. — **Herrmann,** Hugo, Bureaugehilfe, k., Reuschestr. 48, **Langner,** Martha, ev., Kirchstr. 16. — **Schlenker,** Gustav, Schuhm., k., Blücherstr. 22, **Hensel,** Maria, ev., Weißenburgerstraße 3. — **Mielke,** Carl, Schmied, ev., Kupferschmiedestraße 31, **Goldmann,** Mathilde, k., ebenda. — **Koza,** Cajetan, Hutmacher, k., Matthiasstraße 26, **Tiller,** Elisabeth, ev., ebenda. — **Lewy,** Israel, Schneider, j., Carlsplatz 3, **Glaser,** Röschen, j., Wongrowitz. — **Kasube,** Franz, Bäcker, k., Trebnitzerstr. 7, **Lux,** Anna, k., ebenda. — **Hoffmann,** Herm., Arbeiter, ev., Ottostr. 13, **Fabian,** Christiane, ev., ebenda. — **Kretschmer,** Carl, Arbeiter, k., Blücherstraße 20, **Wawra,** Maria, k., ebenda. — **Kichler,** Carl, Kärrner, ev., Rosenstraße 29, **Böhm,** Ernestine, geb. Scholz, ev., Junkernstr. 31. — **Winkler,** Ernst, Heizer, ev., Pos. Eisenbahnbrücke 304, **Otto,** Anna, ev., Predigergasse 1. — **Lorenz,** Eugen, Arbeiter, ev., Roßgasse 2a, **Ludwig,** Christiane, geb. Schober, ev., ebenda.

Standesamt II. **Pringsheim,** Carl, Rittergutsbes., mos., Schweidn. Stadtgraben 23, **Schottländer,** Roza, mos., Tauentzienplatz 2. — **Herrmann,** Aug., Former, ev., Kurzeg. 52, **Walter,** Elisab., ev., ebenda. — **Paulssen,** Otto, Kaufm., ev.-l., Leipzig, **Heine,** Ida, ev., Brunnenstr. 31. — **Gordon,** Arnold, Kaufm., mos., Thum, **Braun,** Bianka, mos., Holteistraße 16. — **Calmus,** Oscar, Schneider, ev., Vorwerksstr. 42, **Liehr,** Anna, ev., Königgrätzerstr. 5. — **Fleischer,** Carl, Schmied, k., Löschstr. 14, **Wurm,** Ida, ev., Weidendamm 3a. — **Schneider,** Josef, Fleischermstr., k., Mikultschütz, **Willmann,** Anna, k., Friedrich-Wilhelmstr. 15/16.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gellrich,** Agnes, ehem. Wirthschafterin, 39 J. — **Zuckmantel,** Carl, Arbeiter, 54 J. — **Nitschke,** Margarethe, T. d. Bureaudieners Wilhelm, 2 J. — **Setzer,** Elisabeth Theresia, geb. Aßmann, Gemeindedienerfrau, 59 J. — **Richter,** Gustav, S. d. Kanzleigeh. Robert, 2 J. — **Götz,** Friedricke, geb. Conrad, verw. Korbwaarenfabrikant, 83 J. — **Waldhaus,** Pauline, geb. Herrmann, Lehrerwwe., 75 J. — **Zedler,** Carl Wilh., S. d. Maurers Theodor, 3 J. — **Koch,** Marie Elisabeth, geb. Menzel, Gräupnerwwe., 73 J. — **Rosenberger,** Carl Adolf, Kaufmann, 58 J. — **Kabischke,** Catharina, geb. Milde, Schuhmachermstrfr., 74 J. — **König,** Susanna Anna, geb. Langner, Kellnerfrau, 60 J. — **Schoom,** Clara, geb. Lorenz, Zimmermeisterfrau, 38 J. — **Pusch,** Robert, Tischlermeister, 60 J. — **Geider,** Martha, T. d. Arb. Reinhold, 4 J. — **Bischof,** Ernst, S. d. Tischlermstrs. u. Hausbes. Ernst, 5 M. — **Kaiser,** Dorothea, geb. Hahn, Seifenfabrikantwwe., 70 J. — **Heinrich,** Bruno, S. d. Schuhmachers Peregrin, 7 M. — **Rauer,** Julius, Schuhmachergeselle, 36 J. — **Glatz,** Carl, Arbeiter, 40 J. — **Nicolaus,** Carol., ehem. Köchin, 72 J.

Standesamt II. **Deutscher,** Josef, Schuhmachermeister, 60 J. — **Ludwig,** Gottlieb, Maschinenheizer, 71 J. — **Kintscher,** Wilhelmine, Arbeiterwwe., 34 J. — **Langner,** Gustav, Schlosserlehrling, 15 J. — **Grimmer,** Franz, Geheimer Regierungsrath, 65 J. — **Schwarzer,** Paul, S. d. Post-Schaffners Ernst, 2 J. — **Rischeck,** Margarethe, geb. Michaelis, Kaufmannsfrau, 35 J. — **Bräuer,** Gustav, Victualienhändler, 49 J. — **Waxmann,** Maria, 53 J. — **Baran,** Camilla, T. d. Schmieds Robert, 6 M. — **Richter,** Franz, S. d. Arb. Wilhelm, 4 W. — **Baronin v. Richthofen,** Hulda, geb. v. Teichmann-Logischen, Rittergutsbesitzerfrau, 64 J. — **Böhm,** Anton, Porzellanmaler, 83 J.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Magdalene** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Pusch** erlauben sich ergebenst anzuzeigen

Fedor Berger, Ober-Realschullehrer,
Auguste Berger, geb. **Hoffmann**.

Breslau, den 22. Januar 1890. [1677]

Als Verlobte empfehlen sich:

Magdalene Berger,
Georg Pusch.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit dem Fabrikanten Herrn **Georg Bersu** aus **Berlin** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen [1109]

Eduard Steinitz und Frau,
geb. **Wolff.**

Kattowitz, im Januar 1890.

Louise Steinitz,
Georg Bersu,
Verlobte.

Kattowitz. Berlin.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
S. Seidemann und Frau
[1110] **Flora**, geb. **Herlitz.**
Ujest OS., den 19. Januar 1890.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh entschlief nach schwerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Nichte [1683]

Martha Wendt,

im Alter von 26 Jahren.

Görbersdorf, 20. Januar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Das gestern Abend $8^1/_2$ Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgte Hinscheiden unserer lieben Schwägerin, Tante und Cousine

Ernestine Hirschfeld

zeigen statt besonderer Meldung hiermit an [389]

Die Hinterbliebenen.

Fraustadt, Halle a. S., Görlitz, Breslau, den 19. Januar 1890.

Heut Vorm. $11^3/_4$ Uhr verschied sanft im glückseligen Frieden des Herrn im hochbetagten Alter von über $91^1/_2$ Jahren unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante,

Frau Henriette König, geb. Semptner.

Diese Anzeige widmen tiefbetrübt **statt jeder besonderen Meldung** ihren und unseren lieben Freunden.

Breslau und Gleiwitz, den 21. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Namens derselben
Carl Schirmer,
Breslau, Garvestrasse 12.

Beerdigung: Freitag, Nachmittag $1^1/_2$ Uhr, von der Leichenhalle des St. Bernhardin-Kirchhofes in Rothkretscham. [1689]

Heute Nacht verschied nach schwerem Leiden mein heissgeliebtes Weib, die zärtliche Mutter meiner Kinder, unsere innig geliebte Tochter, Schwiegertochter, Enkelin, Schwester und Schwägerin,

Frau Martha Honig,
geb. Guttentag,

im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze mit der Bitte um stille Theilnahme an

Georg Honig, Rechtsanwalt,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Gnesen, den 20. Januar 1890.

Die Beerdigung findet in Breslau, Mittwoch, den 22. Januar, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes um 3 Uhr Nachmittags statt. [1105]

Verspätet.

Am 15. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden unsere heissgeliebte gute Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [1674]

Frau Henriette Wunderlich, geb. Natel.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zerkow, Breslau, New-York, Warschau.

Am 18. d. verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter und Tante, [1695]

Frau Rosalie Brüner, geb. Kempner,

in Warschau, im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Marie Lindau, als Tochter,
Jacob Lindau, als Schwiegersohn,
Amalie Silberstein, geb. **Kempner**, als Schwester.

Warschau, Breslau, den 20. Januar 1890.

Für Herren und Damen die entzückendsten [1687]
Masken-Costüme
großartig. Auswahl, solide Leihpreise.
Geschw. Seehrich,
Alte Taschenstraße Nr. 17, I.

Specialitäten
zum
50 Pfg.- u. 3 Mk.-Verkauf
empfiehlt
P. Spandow,
Berlin S.,
Brandenburgerstrasse 7,
Engros-Lager in Bazar-Artikel.
Illustr. Preisliste frco.

Pianinos, neu und gebraucht, preiswerth **Universitätsplatz 5**, bei **Janssen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, [1679]

Frau Friederike Janower,
geb. **Slupski,**

von nah und fern zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Breslau, den 21. Januar 1890.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Mittwoch. „**Der Widerspänstigen Zähmung.**" Komische Oper in 4 Acten von H. Goetz.
Donnerstag. „**Fidelio.**" Große Oper in 2 Acten von L. van Beethoven.

Lobe-Theater. 1126

Mittwoch und Donnerstag: „**Die Ehre.**" Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater. 1127

Mittwoch. 1. Auftreten des Komikers Herrn Otto Haneld vom Wallner-Theater in Berlin. Mit vollständig neuer Ausstattung. Zum 1. Male: „**Die drei Grazien.**" Große Posse mit Gesang in 4 Acten.
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.
Der Billetverkauf ist bei Herrn Gustav Schulz, Nicolaistraße 24.

Paul Scholtz's Theater.

Heute Mittwoch:
„**Die Preußen in Breslau**",
oder: [1672]
Die Verschwörung der Frauen.
Historisches Lustspiel in 5 Acten von Dr. Arthur Müller.
Jeder Besucher hat heut ein Kind frei.
Morgen:
Das Mädel ohne Geld. Posse.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Abends $7^1/_2$ Uhr,
im grossen Saale der neuen Börse:

Lieder-Abend
von [941]
Anton Schott,

unter Mitwirkung der Herren Capellmeister
Ernst Bassermann
(Clavier)
und Musikdirector
Hans Rosenmeyer
(Violine).

Programm:

1) Vorspiel und Adagio a. d. G-moll-Violin-Concert .... Bruch.
Herr **Rosenmeyer.**
2) An die ferne Geliebte (Ein Liederkreis) ... Beethoven.
3) Chaconne .... Bach-Wilhelmj.
4) a. Am Meer .... } Schubert.
b. Der Lindenbaum. }
c. Die beiden Grenadiere .... Schumann.
5) a. Zwei Charakterstücke .... Horn.
b. Prelude .... Chopin.
6) a. Abschied .... Rosenmeyer.
b. Wenn du im Traum wirst fragen ..... Abt.
c. Liebeslied aus der „Walküre" ...... Wagner.
7) Parsifal - Paraphrase Wagner-Wilhelmj.
8) a. Rheinlied ...... Stark.
b. Die Lotosblume .. }
c. Wohlauf noch getrunken .... } Schumann.

Der Concert-Flügel ist aus dem Magazin des Herrn **Grosspietsch**, Königsstrasse.

Nummerirte Billets à 4, 3 u. 2 M., Stehbillets à 1 Mark in der

Schletter'schen Buchhandlung
(Franck & Weigert),
Schweidnitzerstrasse 16|18.

L. L. IX. Nr. 349.
Festloge d. 22. Anfang $7^1/_2$ Abends.

Historische Section.

Donnerstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr:
Herr Director Dr. **Reimann**: Ueber den Aufschwung des preussischen Berg- und Hüttenwesens in den Jahren 1783—88. [1132]

Weberbauers Local,
Zwingerstrasse.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10 bis 3 und von 5 bis 8 Uhr. Abends bei Beleuchtung. **Entrée 50 Pfg., 10 Karten 4 Mark**, vorher bei **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2. [052]
Montag, Dinstag, Freitag, Sonnabend sachverständige Führung durch die Ausstellung um **6 Uhr Abends, Mittwoch, Donnerstag** um **12 Uhr Mittags.**

Liebich's Etablissement.
Heute:
Große [1128]
humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Direction Gebr. Lipart.
(Näheres Plakate.)

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Täglich
Specialitäten - Vorstellung.
Um $9^1/_2$ Uhr:
Auftreten der
Singhalesen-Karawane.
Mittwoch, den 22., und Sonnabend, den 25. Januar c.:
Nachmittags - Vorstellung
um 3, 4 und 5 Uhr für Schüler und Kinder à 10 Pfg. [1087]

Zeltgarten. 1070

Auftreten: Mayos-Troupe, Rollschuhläufer. **Luppu-Troupe,** Luftvoltigeure, Frl. **Margarethe Steinow,** Sängerin. **Brothers Pasqualino,** Akrobaten, 2 Schwestern Frls. **Lamarque,** Instrumentalistinnen, **Mr. Bellini,** Jongleur, Herr **Simon Stein,** Gesangs-Improvisator, Herr **Oscar Fürst,** Gesangs-Humorist, Frl. **Rossé** u. Frl. **Antonie,** Sängerinnen.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

III. B.
T. V.

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Freitag, 24. Januar 1890, Abends 9 Uhr im **Vereinslocal** (Neue Antonienstraße 18).

J. O. O. F. Morse □ 22. I. A. $8^1/_2$ V. [1700]

⊠ Mont. d. 24. I. 7. R. △ V.

H. 23. I. $6^1/_2$. Conf. □ III. u. Be. Conf.

Breslauer Actien-Bierbrauerei
empfiehlt [380]
ihr ganz nach Münchener Art gebrautes hochfeines
Helmbräu
zu gefl. Abnahme.
Das Bier ist prämiirt und wird überall ärztlich empfohlen.
Ausschanklocal der Brauerei
Junkernstraße Nr. 28|29.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Gesellschaft der Freunde.
Sonnabend, den 25. Januar:
Kränzchen.
Eintrittskarten: Donnerstag 6 bis 8 Uhr.

Sonnabend, den 1. Februar:
Herren-Abendbrot
zur Nachfeier des Stiftungstages.
Billet-Ausgabe — soweit Eintrittskarten nicht schon gelöst sind — Mittwoch, den 29. c., 6 bis 8 Uhr. [1130]
Die Direction.

Schlesischer Central-Verein z. Schutz der Thiere.
Am 23. Januar cr., Abends 8 Uhr: [1133]
Generalversammlung
im Glassalon des Parisergartenlocals. Vorstandsergänzungswahl, Erstattung der Geschäfts- u. Kassenberichte. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Breslauer Theater-Akademie.

Einem hochverehrten Publikum zur gefl. Benachrichtigung, daß statt der Herren **Resemann** und **Schaumburg** die Herren Regisseure **Bauer** und **Fuchs** aus **Berlin** als Lehrer engagirt wurden.
[1697] Hochachtungsvoll
Emil Hoffmann, Director.

Der **Etat für 1890/91** liegt vom **21. Januar** bis **4. Februar** in der **Rendantur, Altbüßerstr. 8/9,** während der Bureaustunden öffentlich aus. [1673]
Breslau, 20. Januar 1890.
Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Maria-Magdalena.

FABRIK-MARKE

Stets scharfe Hufeisen-Stollen
(Patent Neuss)
bilden im Querschnitt ein H, dessen innere 6 Kanten scharf bleiben und dauernden Halt auf jeder Fahrbahn gewähren. [641]
Ein H-Stollen ersetzt etwa 30 scharfe Meissel-Stollen.
Kronentritt unmöglich! Preislisten gratis u. franco.
Herz & Ehrlich, Breslau,
Lager fertiger Hufeisen, Hufnägel, Stollen etc.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Donnerstag, d. 23. Jan. 1890, Abends $8^1/_2$ Uhr,
für Mitglieder und deren Angehörige:
Vortrag des Herrn
Zahnarzt
Dr. Erich Richter
über
die Pariser Welt-Ausstellung
(Gäste durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt.) [383]

Alter Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung
Freitag, den 31. Januar 1890, Abends 8 Uhr, im König v. Ungarn, Bischofstr. 13. **Tagesordnung:** Berathung und Beschlussfassung über eine Geschäftsordnung; Stiftungsfest; Kassenbericht; Mittheilungen. Der Entwurf der Geschäftsordnung liegt in den Turnhallen aus. [1702]

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz. **künstl. Zähne,** Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocain,
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Preußische Original-Loose 4te Klasse pro Viertel-Originalloos à 50 Mark verkauft und versendet **W. Striemer, Breslau,** Carlsstraße Nr. 22, II. [1676]

W. Wernicke, Architekt,
Bureau für architektonische Arbeiten, Bau-Leitungen und Abrechnungen, Gutachten zc.
Breslau, Werderstr. Nr. 15 II.

Elegante Kleider, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werd. preiswerth gearbeitet. **Modistin Tietz, Kirchstraße 12.** Von auswärts Maßtaille.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Flügel, Pianinos,
Harmoniums,
Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Günther Söhne, Gerhardt, Wiesner etc.
1701 **zu billigen Preisen unt. langjährig. Garantie**
i. d. **Permanenten Industrie-Ausstellung**
Louis Seliger & Sohn,
Schweidnitzerstr. 31, I.

Dem geehrten Publikum offerire mein großes Lager von neuen und gebr. **Möbeln, Spiegeln, Teppichen** und in eigener Werkstatt gearbeiteten Polsterwaaren in gediegenster Ausführung zu **staunenswerth** bill. Preisen [1690]
Junkernstraße 6, II. Et.
Gebr. Möbel w. in Zahlung angenommen oder gegen neue eingetauscht.

Extra feines **Veilchen-Pulver, San Fornarina** und **San Remo,** zum Parfümiren von Kleidern und Wäsche. Sehr lange nachhaltend. **Fr. Kuhn, Parf., Nürnberg.** Hier nur bei **E. Groß, Neumarkt Nr. 42,** und **Umbach & Kahl.** [0238]

Heirathsgesuch.

Ich suche für meine Schwägerin, Mitte 30er, mos., wirthschaftlich und sehr tüchtig im Geschäft, Vermögen M. 6000, einen in durchaus gesicherter Lebensstellung befindlichen Mann ev. Wittwer. [986]

Adressen unter **A. R. 143** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Anonyme Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. sind folgende **Falkenberger Kreisobligationen** II. Emission ausgeloost worden:

Litt. A. 10. 3. 2.

= B. 7. 10. 1.

= C. 170. 98. 142. 62. 114. 124. 29. 8. 176. 111. 193. 182. 195. 20. 200. 149. 28. 141. 2. 154. 113. 6. 24. 153. 105. 126. 147. 33. 90. 173. 69. 143. 161. 25. 92. 169. 167. 35. 11. 37. 145. 178. 117. 91. 60.

= D. 48. 13. 36. 86. 45. 54 und 24.

= E. 119. 24. 118. 26. 17. 29. 16. 99. 52.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst, oder bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [052]

Falkenberg OS., den 16. Januar 1890.

Der Kreisausschuß.

von Sydow.

Consum-Verein Scharley

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mittwoch, den 29. Januar 1890, früh 7½ Uhr,

General-Versammlung

im Zechenhause der Erzwäsche der Neue Helenegrube.

Tagesordnung:

1) Mittheilung des Geschäftsergebnisses und der Bilance pro 1889.
2) Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
3) Revisionsbericht pro 1889.
4) Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
5) Geschäftliche Mittheilungen.

Die Bilance pro 1889 liegt im Geschäftslocal zur Einsicht der Mitglieder bis zur Generalversammlung aus.

Scharley, den 20. Januar 1890. [1118]

Der Aufsichtsrath des Consum-Verein Scharley eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Fipper,

Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. $\frac{1614}{(44)}$ der Firma

Isaac Grunwald

folgende Eintragung bewirkt: [1124]

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Arnold Grunwald** zu Myslowitz übergegangen.

Gleichzeitig ist in unserem Firmenregister heute unter Nr. $\frac{178}{\text{früher } 1614}$ (44) die Firma

Isaac Grunwald

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Arnold Grunwald** zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 17. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. $\frac{21}{(2)}$ der Genossenschaft [1122]

Consum-Verein Rosdzin-Schoppinitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

folgende Eintragung bewirkt worden:

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Ausschusses und Vorstandes vom 12. Januar 1890 ist der bisherige erste stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Kassen-Controleur **Wilkens** zu Rosdzin zum Vorsitzenden des Vorstandes und das Vorstands-Mitglied, Hütteninspector **Herrmann Vogel** zu Burowietz zum ersten stellvertretenden Vorstands-Vorsitzenden gewählt worden.

Myslowitz, den 16. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister bei Nr. 1

Vorschussverein zu Krappitz, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

ist Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: [1123]

Durch die Generalversammlung vom 15. September 1889, bestätigt durch die Generalversammlung vom 15. December 1889, ist ein abgeändertes, an das Gesetz vom 1. Mai sich anschließendes Statut beschlossen worden, welches mit dem 1. Januar 1890 in Kraft getreten ist. Dasselbe befindet sich Band I, Blatt 92 ff. der Acten D. 2.

Danach erfolgen alle Bekanntmachungen der Genossenschaft, wie bisher, unter deren Firma, welche mindestens von zwei Vorstandsbeamten unterzeichnet sein muß, jedoch nur in dem Krappitzer Stadtblatt.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Krappitz, den 18. Januar 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Die Stelle des **Polizei-Commissars** wird zum 1. April cr. vacant. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1800 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren bis 2400 Mark.

Der Neugewählte ist zum Beitritt der städtischen Wittwen- und Waisenkasse verpflichtet. Civilversorgungsberechtigte qualificirte Bewerber wollen sich unter Ueberreichung von Zeugnissen und Lebenslauf bis spätestens den **8. Februar cr.** bei uns melden. [388]

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Reichenbach i. Schl., den 17. Januar 1890.

Der Magistrat.

Koslik.

Bürgermeisterposten.

Der **Bürgermeisterposten in Kattowitz OS.** ist zu besetzen. Bewerber, welche die Assessorprüfung für den Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 2. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Gehalt 6000 Mark, pensionsfähig 6600 Mark einschließlich des Werthes der Dienstwohnung, wofür 5 pCt. des Gehaltes als Miethe erhoben oder im Falle einer Kündigung derselben seitens der Stadt 600 Mark als Miethsentschädigung gewährt werden. Die Uebernahme der Amtsanwaltschaft ist ausgeschlossen, von sonstigen Nebenämtern bedarf der Genehmigung der städtischen Behörden. Der gewählte Bürgermeister ist verpflichtet, der Wittwen- und Waisenversicherung für die städtischen Beamten beizutreten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Sanit.-Rath **Dr. R. Holtze.**

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten, auf dem Bahnhofe Breslau (Märkisch) lagernden alten, für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Bau-Materialien (Eisen- und Stahlschienen, Kleineisenzeug &c.), sowie eine Parthie unbrauchbarer Inventarienstücke sollen im Wege des Meistgebotes verkauft werden und ist hierzu Termin

auf Mittwoch, den 5. Febr. 1890, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebs-Amtes anberaumt.

Angebote sind unter Benutzung des dafür vorgeschriebenen Formulars, des Verzeichnisses der Materialien und der Verkaufsbedingungen mit der Aufschrift

Angebot auf Ankauf von Altmaterial

an die Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld in Breslau, Märkischer Bahnhof bis zum Terminstage Vormittags 10½ Uhr versiegelt und portofrei einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, Angebotsformulare nebst dem Verzeichniß der Materialien sowie Profilskizzen liegen bei unserem Bureau-Vorsteher hierselbst, Märkischer Bahnhof, zwei Treppen, Zimmer 13, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Erstattung der Kosten von 1 M. 20 Pf. in Empfang genommen werden.

Die Besichtigung der Materialien kann nach vorheriger Meldung bei unserem Materialien-Verwalter **Schiller** hierselbst (Märkischer Bahnhof) während der Dienststunden erfolgen. [999]

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 15. Januar 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt. (Breslau-Sommerfeld.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Luise bei Zabrze OS. erforderlichen Bedarfs an **Grubenschienen** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Termin hierzu ist auf:

Sonnabend, den 1. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,

in der Materialien-Verwaltung der unterzeichneten Berginspection anberaumt. [1120]

Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Grubenschienen" versehen an die unterzeichnete Berginspection vor Eröffnung des Termins einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die Bedingungen sind in der Materialien-Verwaltung der Berginspection einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anfrage und gegen Erstattung von 70 Pf. Schreibgebühren in Briefmarken abschriftlich mitgetheilt.

Zabrze, den 16. Januar 1890.

Königliche Berginspection.

Grubenhölzer.

Dinstag, den 28. Januar 1890, Nachmittags 1 Uhr,

werde ich in einer Rechtsstreitssache **im Forste Pomiany** an der Reinersdorf-Omechauer Grenze aus dem Einschlage-Schlage I, II und III (Bahnstation Costau, Lenka, Kempen und Konstadt)

ca. 400 Festmeter Grubenhölzer, 4, 5 und 6 mtr. lang mit 10—11 cm. Zopf, 8—20 mtr. lang mit 13 cm. Zopf, beide Gattungen mit 1 mtr. springend, ferner 2½—20 mtr. lang bei 15 cm. Zopf mit je ½ mtr. springend, sowie 5 mtr. lang bei 16 cm. Zopf

meistbietend unter den im Termin zu veröffentlichenden Bedingungen verkaufen. [1121]

Der Förster Schubert ist angewiesen, schon vor dem Termin etwaigen Kauflustigen die Hölzer vorzuzeigen.

Elsner,

Gerichtsvollzieher in Kempen i. P.

Wer leiht das nöthige Geld zur Anmeldung zweier Patente? Hoher Gewinn. Off. sub K. Reichthal postlag.

50,000 Mark

werden auf ein großes bebautes Grundstück, bereits in Mitte der Stadt, per bald **gesucht.** Off. unter W. A. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

Auf ein herrschaftliches Grundstück in einer Thüringenschen Residenz werden **90,000 Mark zur ersten Hypothek gesucht.** Amtliche Taxe 138,000 Mark. [1052]
Gefl. Meldungen unter X. X. 150 Exped. der Bresl. Ztg.

Auf eine auswärtige, im besten Betriebe befindliche Fabrik werden **behufs Vergrößerung 40,000 Mk. als erste Hypothek** innerhalb der Hälfte des Feuerkassenwerthes **gesucht.** — Gefl. Meldungen nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter K. K. 149 entgegen. [1051]

Socius gesucht.

Für **ein Kohlen- und Speditions-Geschäft** in einer größeren **Provinzial-Stadt** wird ein **stiller oder thätiger Socius** (Christ) mit **Capital für bald gesucht.** Offerten sub H. 2374 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Ein herrschaftliches Haus

in guter Lage mit 8000 M. Miethen-Einnahme, ist, da Besitzer nicht in Breslau wohnt, unter günstigen Bedingungen [385]

zu verkaufen.

Hypothekenstand gut, zu 4 pCt. Eine gute Capital-Anlage. Näheres unter Chiffre **P. 2501** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hôtel-Verkauf.

Anderer Unternehmungen halber **beabsichtige** ich mein am hiesigen **Platze** gelegenes, unter der Firma **Friedenthals Hôtel** geführtes Geschäft mit nachweislich gutem Verkehr unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [1654]
Theodor Borower, **Kempen** (Prov. Posen).

Fabrik-Verkauf in Breslau.

Eine sehr gut eingerichtete Fabrik mit bedeutender Dampfkraft nebst allen erforderlichen Maschinen u. Werkzeugen für Holzbearbeitung, besonders geeignet für [390]

Tischler, Zimmerer, Instrumentenbauer etc.

ist wegen Erkrankung des Besitzers sehr preiswerth und unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter **H. 2424** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Wir beabsichtigen wegen Erbregulirung unsere seit 30 Jahren in unserem Besitz befindliche **Dampf- und Wassermangel, Mahl- und Schneidemühle** äußerst preiswerth **zu verkaufen.** [1116]
J. O. Fischer's Erben, **Landeshut Schl.**

Fabriks-Gebäude, sammt 20 Joch Ackerfeld und **Wirthschafts-Gebäuden, in Podgórze bei Krakau,** an der Kaiserstraße gegen Wieliczka zu und in der nächsten Nähe der Bahnst. Podgórze gelegen, ist in Folge Krankheit des Eigenthümers **sofort zu verkaufen.** Die Hälfte des Kaufpreises kann bei der Hypothek belassen werden. Nähere Auskunft ertheilt die **Advocaturs-Canzlei** des Curators **Prof. Dr. Josef Rosenblatt** in **Krakau.** [1074]

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [0238]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselb. ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34. In **Breslau** vorräthig in **G. Schubert's Buchhdlg.,** Neumarkt 19, und in **Brieg** in **G. W. Kroschel's Buchhdlg.**

כשר Schl. Stopf-Gänse, Capaunen, Hechte, כשר **Schleie,** frisch eingetroffen, billigst. **Schönpflug.** [1704]
Sonnenstr. 18, Ecke Sonnenplatz.

Feinste **grosse** u. **schwere Ochsenzungen,** gesalzen u. geräuchert, 2 Stck. frco. Nachn. 6 M. 50 Pf. **Ostfr. Rauchfleisch** (Nagelholz) zum Rohessen, à Pfd. 1 M. 30 Pf. frco. Nachn. in Stücken von 6—9½ Pfd. [0160]
Albert Italiener, Emden.

Gemüse-Conserven in Büchsen.

	à 2 Pfd.	1 Pfd.
Kaiser-Spargel	3,25	1,75
Riesen-Spargel	2,80	1,50
hochprima Stangen-spargel	2,25	1,25
Prima-Stangenspargel	1,75	0,90

Prima und Secunda Brechspargel,
allerfeinste junge Erbsen, Carotten, Schnitt-, Brech- und Wachsbohnen u. s. w.,

Deidesheimer Compot-Früchte
in Gläsern und Dosen,
1889er **Steinpilze** Pfd. 1,20
Morcheln .... Pfd. 2,60
Mousserons, Champignons, Trüffeln,
Böhmische Fasanen-Hähne,
Stück 5 Mark,
Hasel-, Birk- u. Schneehühner Enten, Puten, Kapaunen, Perlhühner, Hamb. Kücken, Wild-Enten
empfiehlt billigst [1114]

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.
Aufträge von auswärts werden bestens ausgeführt.

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Frische
Rennthierrücken,
Birk-, Hasel- u. Schnee-Hühner,
Fasanen,
Krammetsvögel,
Poularden,
Capaunen, Puten,
Perlhühner,
Hamb. Kücken,
junge Florentiner
Tauben,
junge Hamburger
Gänse,
frische echte **Périgord-**
Trüffeln,
frische
Champignons,
frischen franz.
Spinat, Carotten, junge Bohnen,
Crosnes,
Brüsseler Rosenkohl,
Artischocken,
Blumenkohl,
Bleich-Sellerie,
Salat Romain,
Endivien, Kopfsalat, Gurken, Radieschen,
neue lange franz.
Kartoffeln,
frischen
Waldmeister,
schönste reife
Ananasfrüchte
empfehlen [1129]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Hoflieferanten.

Tolu-Pastillen.

Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Gegen Influenza.

Portwein,
erwärmt und kräftigt den Magen, ärztlich gegen Blutarmuth empfohlen.
Pro Flasche 1,60 Mark, extra Qualität 2 Mark.
Niederlagen in der Stadt und Provinz gesucht. [1021]
Friedrich Huth,
Taschenstraße 20.

Für unser Tuch-Engros-Geschäft

suchen wir einen mit Branche und Kundschaft genau vertrauten, gut eingeführten

Reisenden.

Nur auf erste Kräfte, welche bereits für größere Häuser erfolgreich gereist, wird reflectirt. [316]
Hamburger & Co., **Berlin O., Spandauerstr. 59/61.**

Frische
Schellfische, Zander, Hechte, Steinbutten, Seezungen, Lachs,
Holländ. Austern,
lebende grosse
Zwicken, Forellen, Hummern
[1686] empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

Frische Zander, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt
E. Neukirch, Nicolaistr. 71.

Für Brauereien!

Aus der **Gustav Michalke**'schen Concurs-Masse von **Hermsdorf** verkaufe ich freihändig sehr **preiswerth** eine [387]

Anzahl guter Gebinde

in fast allen Größen, 1 Maisch- und eine **Flügelpumpe, 1 Malzputzmaschine, 1 Bierwürgel** m. 4 **Schläuchen, 2 Korkmaschinen, Bierwagen u. s. w., ferner 4 Original-Ballen Bairischen Hopfen.**
Näheres durch den **Concurs-Verwalter E. Samuel** in **Gr.-Glogau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Erzieherinnen

mit fremden Sprachen u. Musikkenntnissen für adelige und feine bürgerliche Familien **nach Budapest od. Umgegend** finden stets passende Engagements. [1213]

Institut der Mme. Louise Schwarz-Spiegel Budapest, Andrassystr. 28.
Daselbst Logis u. Pension billigst.

Tüchtige Kindergärtnerinnen m. sehr guten Zeugnissen, für ganze und Halbtagsstellungen, sowie eine vorzügl. gebildete, kath. **Französin** empfiehlt **Frl. Antonie Scholz, C. Herlitz Nfl., Bischofstr. 1,** 2. Etage. [391]

Für ein **Seifen-Ladengeschäft** wird eine ältere tüchtige, gut empfohlene [346]

Verkäuferin

gesucht.
Nur Solche wollen **Offerten unter N. 2475** bei **Rudolf Mosse** in **Breslau** niederlegen.

Tücht. Köchinn., 50—70 Thaler, **Stubenmädch. u. Mädch. f. All.** mit gut. Att. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Nachhülfe. Für ein. Quint. (Elis.) wird bald ein im Unterrichten geübt. **j. Mann** (bef. in Latein) **gew.** Off. mit Preisang. f. 3—4 Std. allwöchtl. sub A. B. 1890 postl. Postamt 11.

Gesucht! ein Prim. zur Ausb. d. deutsch. Auff. für die Secunda. Off. u. E. P. 62 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ich suche einen tüchtigen, durch Erfolge bewährten

Vers.-Inspector.

Meldungen sind Lebenslauf u. Nachweis der erzielten Resultate beizufügen. Discretion zugesichert. [879]

Franz Heisig,
Generalagent der „Victoria",
Stettin, Gr. Domstraße 10.

Correspondent gesucht.

Ein junger Mann, welcher perfect stenographirt und correct französisch u. englisch correspondirt, sofort gesucht.
Olaf Terp, Ingenieur,
[1698] **Charlottenstraße 1.**

Tüchtiger, gut eingeführter Reisender, m. Branchekenntn., für eine **Zuckerwaarenfabrik** bei hohem Gehalt zum **baldmöglichsten Antritt gesucht.** [1669]
Offerten unter F. F. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein verh. Kaufm. in mittl. Jhrn., ev., m. dopp. u. einf. Bchfhr., sow. Corresp. gen. vertr., auch im Bes. schön. Handschrift, wünscht bald **dauernde Stellung** als **Buchhalter** in größ. Geschäft. zu übern. Beste Ref. steh. zur Verf. Gefl. Offert. u. A. C. 53 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Für m. Schnittw.-Gesch. **suche** einen jünger. **Commis** (mos.). Näh. d. **Kochmann,** Bresl., Schuhbrücke 59, II.

Commis,

150

Specerist, welcher sich als **Reisender** qualificirt, für **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** in Oberschlesien per 1. Februar cr. oder später gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. H. W. 130 erbeten.

Für mein Destillationsgeschäft **suche** z. sofort. Antritt einen **Commis,** der der polnischen Sprache mächtig. Anfangsgehalt 240 Mk. [1572]
David Guttmann, **Kempen i. Posen.**

Zum sofortigen Antritt suche für mein **Specerei-Geschäft**

1 Commis,
1 Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.
Offerten unter A. 153 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1106]

Für mein **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** u. einen **Lehrling.** Antritt 15. Febr. resp. 1. April Poln. sprechen erforderlich.
Adolph Bloch, Kattowitz.

Herrenconfection!

Suche für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft
2 tücht. Verkäufer,
bei hohem Salair, per sofort ev. 1. März. [1691]
J. Karpe,
Albrechtsstraße 55.

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, sucht
S. Kantorowicz, Posen,
Leinen- und Teppich-Geschäft,
Wäschefabrik. [1131]

Ein durchaus tüchtiger, älterer

Verkäufer

findet bei sehr hohem Salair per sofort event. später dauernde Stellung. [1119]
Max Weiss,
Special-Herren-Wäschegeschäft,
Gleiwitz.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich per 1. April d. J. ev. früher einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der **poln. Sprache** mächtig.
Bruno Becker,
[1705] **Ratibor.**

Ein tüchtiger Expedient

findet sofort Engagement. [386]
D. Rappaport,
Weingroßhdlg., Kattowitz OS.

Ein junger Mann

von angenehmem Aeußern, der unlängst seine Lehrzeit im Herren- und Damen-Confections-Geschäft beendet hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. April cr. anderweite **Stellung** in dieser Branche. Offerten erbittet unter A. B. 140 an die Exped. der Bresl. Ztg. [886]

Wir suchen **per sofort** einen

jungen Mann.

J. O. Fischer's Erben,
Landeshut. [1117]

Für mein **Eisengeschäft** suche für sofort einen mit der Branche und der polnischen Sprache vertrauten

jungen Mann.

Isidor H. Lewin,
[1111] **Zabrze.**

Ein
Selter-Arbeiter,

der im **Flaschenfüllen** geübt ist, melde sich bei Herrn **Schönwald, Neue Taschenstr. 13.** [1125]

Für unser Leinen- und Baumwoll-Waaren-Engros-Geschäft **suchen** wir einen **Lehrling.** [1668]
Gebr. Baginsky,
Carlsstraße 11.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich einen kräftigen

Lehrling

bei völlig freier Station. [1112]
Off. sub Z. A. 152 Expedition der Bresl. Ztg.

Lehrlinge im Gartenbau

finden zur gründl. allseit. Ausbildung in meinem 30 Morg. groß. Baumschulen- u. Gärtnerei-Etablissement (alle Zweige vertreten, auch Obstverwerthung und kaufm. Comptoirarbeit) wieder Aufnahme. [1113]
Grünberg in Schles.,
Garten „Ruhleben".
Otto Eichler.

Für eine bedeutende **Seifenfabrik Schlesiens suche** unter Leitung des Meisters

1 Lehrling

zum baldigen Antritt. Meldungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** unt. **O. 2476.** [345]

Zum sofortigen Antritt suche ich einen kräftigen [1049]

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Polnische Sprache Bedingung. Freie Station und Wohn. im Hause.
M. Spiegel.
Herren-Confectionsgeschäft,
Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Einige Herren finden noch hochfeine **Pension** (gut möbl. Zimm.) zu bill. Preisen **Reuschestraße 63,** III.

Per 1. April a. c. **wird eine Wohn.,** best. aus 5—6 Zim. u. Nebeng., Hochparterre oder 1. Etage, **gesucht,** am liebsten Schweidnitzer-Vorstadt, f. d. Preis v. ca. 1250 M. Offerten unter Chiffre G. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1694]

Zimmerstraße 23
ist das Hochparterre zu vermiethen.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage
nebst **Badeeinrichtung** und **Mittel-Wohnung.** zu 80 u. 90 Thlr. zu verm.

Moritzstraße 25,
1. Et. r., hübsche, ger. Mittelwohn. (auch Gartenb.) zu 700 M. zu verm.

Höfchenstraße 5,
2. Etage, 2 Wohnungen für 1. April und 1. Juli. Näh. bei **A. Grau, Ohlau-Ufer 17.** [1544]

Mitten in der Stadt,
Freundliche Wohnung,
Aussicht nach der Oder,
ist **Oderstraße 19** 1. Et. für 480 Mark p. a. zu vermiethen.

Ferner ist die 2. Etage **Oderstraße 18** für 540 Mark p. a. (5 Zim., Küche, Keller und Bodengelaß) zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter. [1666]

Wallstr. 13/14 (Storch)
zu vermiethen: [334]
1 Hofwohnung
und
1 Vorderwohnung.

Reuschestraße 63
ist die geräumige 2. Etage, aus 6 eleganten Piecen bestehend, **per** 1. April ev. auch früher zu verm.

Klosterstraße 1 a,
Ohlauerstadtgraben-Ecke,
Wohnung, 1. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. [1107]

Schweidn.-Stadtgr. 13
die elegante Hälfte der 3. Et. bald oder später zu vermiethen. [1670]

Höfchenstraße 8,
dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zim., Cab., Küche und Beigelaß vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. [1680]

Reuschestraße 55
ist die halbe 2. Etage zu vermiethen. Näheres bei **Janower.** [1671]

Harrasgasse 2,
1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, f. Bureaux, resp. Mus.- etc. Inst. geeign., z. 1. April z. v. Näh. i. Buchdr.-Compt.

Neue Matthiasstr. 6
halbe 1. Etage per ersten April zu vermiethen. [1703]

Werderstraße 5 d
ist der 1. halbe Stock zum April, im 3. Stock eine kleinere Wohnung bald zu vermiethen. [1693]

Laden
Ohlauerstr., Schweidnitzerstraße oder Ring p. 15. Febr. cr., event. bald zu miethen **ges.** Off. sub L. A. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1699]

1 Laden, auch als Comptoir, ist sof. zu vermiethen **Reußen-Ohle 20.**
[1688] **C. Finkenstein.**

Remise bill. zu vm.
Paul Schindler, Gastwirth, **Pokoyhof.** [1657]

Neue Matthiasstraße 8, am Matthiasplatz,
ist der herrschaftliche erste Stock (fünf Zimmer mit sehr reichl. Beigelaß und Gartenbenutzung) zu Ostern zu verm. [384]

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore ..	741	3	SSW 7	bedeckt.	
Aberdeen	741	1	SSW 3	h. bedeckt.	
Christiansund .	736	3	SW 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	745	2	WSW 2	Dunst.	
Stockholm	741	0	SSO 2	h. bedeckt.	
Haparanda	748	—10	SO 4	bedeckt.	
Petersburg	753	—13	SO 3	Schnee.	
Moskau	764	—21	SSO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	747	6	WSW 5	Regen.	
Cherbourg	757	5	W 5	h. bedeckt.	Gest. Abd. Gewitter.
Helder	750	4	SW 2	wolkenlos.	
Sylt	746	2	W 2	h. bedeckt.	Starke Hagelböen.
Hamburg	749	1	SW 3	bedeckt.	Abends Reif.
Swinemünde ..	749	2	SW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	728	1	WSW 2	heiter.	Nachts st. Schneefall
Memel	745	—2	NNO 2	bedeckt.	
Paris	757	1	SSW 2	bedeckt.	
Münster	751	2	SW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	754	3	SW 5	Regen.	Gest. Vorm. Gew.
Wiesbaden	753	4	W 2	bedeckt.	
München	753	3	SW 8	wolkig.	
Chemnitz	753	1	SW 2	wolkig.	Gest. Nachm. Gew.
Berlin	751	2	SW 2	bedeckt.	Gest. anhalt. Regen.
Wien	755	2	SW 1	bedeckt.	
Breslau	752	2	SW 1	heiter.	
Isle d'Aix	764	8	WNW 6	wolkig.	
Nizza	759	8	WNW 6	heiter.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber West-Europa ist die Luftdruckvertheilung gleichmässiger geworden. Ein Minimum liegt nördlich von den Shetlands mit einem Ausläufer nach den russischen Ostseeprovinzen hin, eine neue Depression naht westlich von Irland, wo starke südwestliche Winde herrschen. Das Wetter ist über Central-Europa trübe und kälter, vielfach sind Niederschläge gefallen. In Westerwik, Cherbourg, Chemnitz, Kaiserslautern und Karlsruhe fanden gestern Gewitter statt, an den beiden letzten Stationen mit Hagelschlag; auch von Sylt werden Hagelböen gemeldet. In Deutschland liegt die Temperatur allenthalben über der normalen, in München um 7 Grad. Moskau meldet minus 21, Archangelsk minus 27 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.